

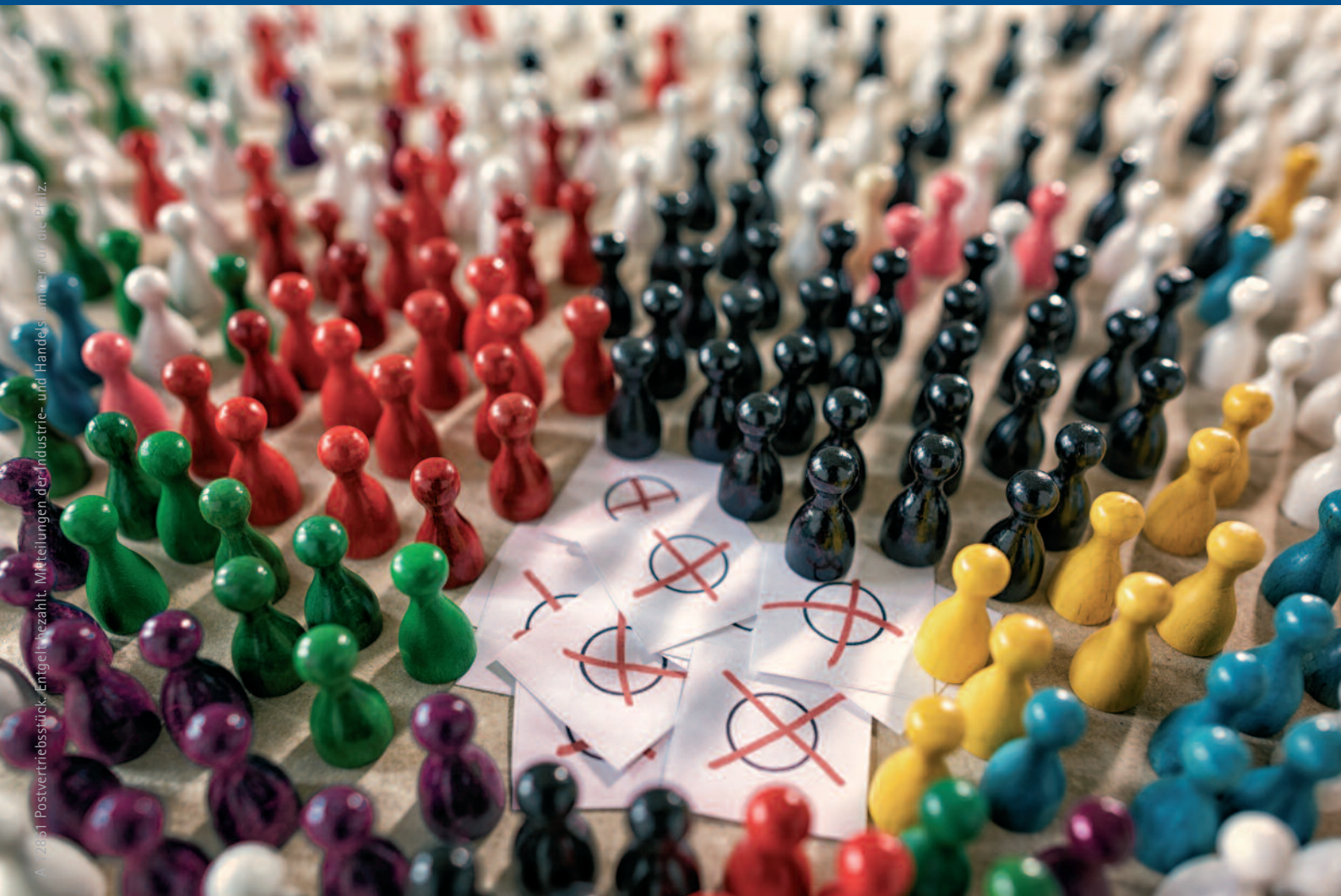
# Wirtschaftsmagazin Pfalz

**IHK** Pfalz

Was tun, wenn's brennt?  
**Mitarbeiterfreistellung für  
Feuerwehr unabdingbar**  
Seite 34

Migranten gründen anders  
**Öfter und größer  
oder doch gleich?**  
Seite 36

Ausbildung ohne Grenzen  
**Erster französischer Azubi  
mit Doppel-Abschluss**  
Seite 38



A 12851 Postvertriebsstück, Entgeltbezahlt, Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

## Bundestagswahl 2017

### Wahlprüfsteine der IHKs in Rheinland-Pfalz





## Aus meiner *Sicht*

### Wirrwarr um verkaufsoffene Sonntage

Neue gesetzgeberische Handlungsspielräume nutzen!

**Vier verkaufsoffene Sonntage** jährlich sind in Rheinland-Pfalz pro Kommune aus Anlass von Märkten, Messen und Ausstellungen möglich. So steht es seit zehn Jahren im Landesladenöffnungsgesetz und so stand es auch schon zuvor viele Jahrzehnte im Bundesgesetz zum Ladenschluss.

**Alles klar, sollte man** meinen. Ein Gewerbeverein beantragt einen verkaufsoffenen Sonntag, die Kommune prüft und genehmigt, wenn die Voraussetzungen vorliegen. So war es über Jahrzehnte gelebte Praxis und keiner störte sich daran.

**Mit der Übertragung der** Zuständigkeit für die Ladenöffnungszeiten vom Bund auf die Länder vor zehn Jahren ist jedoch ein regelrechter Dschungel aus Sondervorschriften und Ausnahmeregelungen entstanden mit Unterschieden von Land zu Land. Hinzu kommen Gerichtsurteile, die statt Sicherheit eher Verwirrung stiften und zu Auflagen und Anforderungen an verkaufsoffene

Sonntage führen, die im Regelfall kein Gewerbeverein und keine Kommune rechtssicher umsetzen kann.

**Höchste Zeit also für** mehr Klarheit und weniger Bürokratie. Zu diesem Zweck hat die IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz ein Gutachten erstellen lassen, das aufzeigt, wie verkaufsoffene Sonntage rechtssicher genehmigt werden können. Dabei geht es nicht darum, den Sonntagschutz in Frage zu stellen. Vielmehr muss endlich wieder Rechtssicherheit bei der Genehmigung verkaufsoffener Sonntage herrschen.

**Denn gerade unsere Innenstädte** und die dort ansässigen Unternehmen brauchen verkaufsoffene Sonntage, um sich gemeinsam ihren Kunden zu präsentieren. Durch immer schwierigere Wettbewerbsbedingungen und den wachsenden Online-Handel kommt es zu einem wachsenden Funktionsverlust vieler Zentren. Dies mindert die Attraktivität ganzer Städte, weil es gerade die Innenstädte sind, die maßgeblich das Image einer Kommune prägen.

**Das Rechtsgutachten kommt** zu dem Schluss, dass Anlass für einen verkaufsoffenen Sonntag nicht zwingend ein Markt, eine Messe oder eine Ausstellung sein muss. Vielmehr können auch Gründe des

Gemeinwohls eine Sonntagsöffnung rechtfertigen. Dies kann zum Beispiel das Ziel der Stärkung der Innenstädte und des dortigen Einzelhandels sein – gerade auch mit Blick auf den verschärften Wettbewerb stationärer Verkaufsstellen mit dem Onlinehandel. Es gibt also rechtliche Gestaltungsspielräume, die bisher nicht genutzt wurden.

**Das Landesladenöffnungsgesetz** Rheinland-Pfalz entspricht nicht mehr den Vorgaben der Rechtsprechung und muss dringend angepasst werden. Ziel muss es sein, auch künftig bis zu vier verkaufsoffene Sonntage jährlich je Kommune zu ermöglichen – und das mit möglichst geringem bürokratischem Aufwand. Die Landesregierung hat es nun in der Hand, eine Lösung zu finden. Kommunen und Unternehmen brauchen sie dringend!

**Albrecht Hornbach**  
Präsident der IHK Pfalz



## Bundestagswahl 2017 Wahlprüfsteine der IHKs in Rheinland-Pfalz

Die Wirtschaft fragt, die Politik antwortet: Vor der Bundestagswahl haben die vier IHKs im Land den rheinland-pfälzischen Spitzenkandidaten die Wahlprüfsteine der Wirtschaft vorgelegt. Befragt wurden alle Parteien, die entweder im rheinland-pfälzischen Landtag oder im Bundestag vertreten sind. Hier lesen Sie, wie sie zu den für die Unternehmen wichtigen Themenfeldern stehen – und was die IHKs dazu erwarten.

Außerdem geht Andreas Jung von der Forschungsgruppe Wahlen der Frage nach ob und wenn ja, welche wirtschaftspolitischen Fragen für die Wähler wichtig sind.

Seite 18



## Was tun, wenn's brennt?

Rund 70 Prozent der Bevölkerung in Deutschland werden von der Freiwilligen Feuerwehr betreut. Die aber kann ihre Rettungseinsätze nur fahren, wenn es genug Feuerwehrleute gibt, die ehrenamtlich helfen. Da die Mehrzahl von ihnen berufstätig ist, müssen ihre Arbeitgeber sie im Notfall freistellen. Das gilt auch für andere Rettungsdienste wie beispielsweise das Technische Hilfswerk. Ehrenamt ist auch Arbeit, und zwar im Dienst einer funktionierenden Gesellschaft.

Seite 34

# Themen | September 2017

### Standpunkt

- 3 | Wirrwarr um verkaufsoffene Sonntage: Neue gesetzgeberische Handlungsspielräume nutzen!

### Firmenreport

- 6 | **Titelthema**
- 18 | Wahlprüfsteine für die Bundestagswahl 2017
- 24 | Wirtschaft und Wahl

### Standortpolitik

- 34 | Was tun, wenn's brennt? Mitarbeiterfreistellung für Feuerwehr und Rettungsdienste unabdingbar

### Existenzgründung und Unternehmensförderung

- 36 | Migranten gründen anders

### Aus- und Weiterbildung

- 38 | Ausbildung ohne Grenzen
- 40 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote

### Innovation, Umwelt und Energie

- 42 | Auszubildende werden zu Energie-Scouts
- 43 | 4. Ludwigshafener Wirtschaftsgespräche

### International

- 44 | 5 Fragen an Marco Wiedemann, Geschäftsführer der AHK Marokko

### Recht

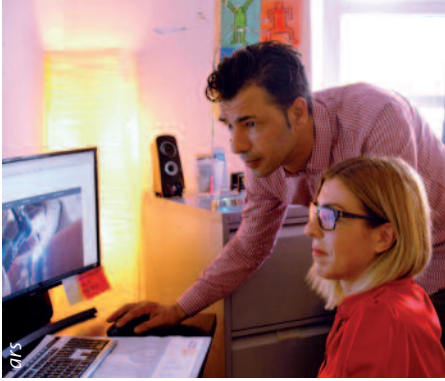
- 46 | Der Chef liest mit: Überwachung am Arbeitsplatz

### Verbraucherpreisindex

### Impressum

### Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

- 47 | Lieferantenerklärungen: Deutliche Verbesserungen erreicht
- 47 | PKW-Maut: An Emissionen koppeln



## Migranten gründen anders

Existenzgründungen von Zuwanderern nehmen zu. Unter syrischen Flüchtlingen sind, so zeigt es eine aktuelle Erhebung, rund ein Drittel in ihrer Heimat selbständig gewesen. Hier liegt Potenzial für neue Unternehmen – auch in der Pfalz. Die Frage, ob Menschen mit ausländischen Wurzeln anders gründen, lässt sich allerdings nicht eindeutig beantworten. Doch der Gründungsvorgang ist ein anderer, so die Erfahrungen der IHK Pfalz-Existenzgründungsberater.

Seite 36



## Ausbildung ohne Grenzen

Die Jugendarbeitslosigkeit in Europa ist hoch. Sie liegt in vielen Ländern bei über 40 Prozent. Duale Berufsausbildungsprogramme sind ein Schritt zur Veränderung und vor allem in grenznahen Gebieten sinnvoll. Es gibt vielversprechende Projekte wie zum Beispiel das Programm „Erfolg ohne Grenzen“. Es fördert die grenzüberschreitende Ausbildung in der Region Oberrhein. In Landau hat jetzt der erste französische Azubi seinen Doppelabschluss gemacht.

Seite 38

### Bekanntmachung

- 48 | Vereinbarung zur Übertragung der gesetzlich zugewiesenen Aufgabe des Führens des amtlichen Verzeichnisses (AV) präqualifizierter Unternehmen

### In eigener Sache

- 49 | Das Gedächtnis der IHK

### Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | Richard Löwenherz
- 50 | Weinwanderung
- 50 | Pirmasenser Fototage

### Firmenindex

Alois Drieß GmbH & Co. KG	10
Berger-Unternehmensgruppe	15
Digital Devotion Group	11
Hummel&Hummel	
Schuhmanufaktur GmbH	6
iDTRONIC GmbH	13
Klaus-Dieter Braun (KDB)	17
Lentz GmbH	9
Pitzek GMP Consulting	12
Planex Technik in Textil	14
Rose Druck GmbH	
und Rose Rat GmbH	8
Speyerer Tee Contor	7
SUP2U GmbH	12
Ungeheuer IT	16
Vofy GmbH	15

## Frigo-Trans GmbH



Der Frankenthaler Logistikdienstleister Frigo-Trans ist seit März 2017 sogenannter reglementierter Beauftragter, akkreditiert durch das Luftfahrt-Bundesamt. Damit darf Frigo-Trans vom Versender als sicher übergebene Fracht einlagern, kommissionieren und zum Weitertransport vorbereiten, ohne dass eine neue Sicherheitsüberprüfung am Flughafen durchgeführt werden muss. Ergänzt wird die Akkreditierung durch die höchste Sicherheitszertifizierung der Transport Asset Protection Association in den Bereichen Lagerung und Lieferung. Damit bietet die Frigo-Trans GmbH umfassenden Schutz für die sensiblen Pharmaprodukte. Das Unternehmen wurde vor 29 Jahren gegründet und beschäftigt sich mit der Organisation und Abwicklung von Warenströmen, die bei genau festgelegten Temperatur- und Lichtverhältnissen transportiert werden müssen.

@ [www.frigo-trans.de](http://www.frigo-trans.de)

## BorgWarner Inc.

Der US-amerikanische Automobilzulieferer BorgWarner verzeichnete im zweiten Quartal 2017 eine Umsatz- und Gewinnsteigerung gegenüber dem Vorjahresquartal. Mit einem Umsatz von 2,39 Milliarden US-Dollar steigert das Unternehmen das Vorjahresergebnis von 2,32 Milliarden US-Dollar. Auch der Gewinn dieses Quartals übertrifft mit 212 Millionen US-Dollar den Vorjahreszeitraum, in dem 164 Millionen US-Dollar erwirtschaftet wurden. BorgWarner arbeitet an Technologielösungen für Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor, Hybrid- und Elektroantrieb und unterhält 62 Standorte in 17 Ländern, unter anderem auch in Kirchheimbolanden.

@ [www.borgwarner.com](http://www.borgwarner.com)

## Südwestpfälzische Schuhfabrik in Familienbesitz

Hummel&Hummel Schuhmanufaktur GmbH

**„Wir sind im Schuhkarton aufgewachsen“, erzählen Julia und Anne-Katrin Hummel, wenn sie danach gefragt werden, wie sie zum Schuhbusiness gekommen sind. Ihr Vater Bernd Hummel, Inhaber und CEO der Bernd Hummel Holding GmbH, hat es den Töchtern vorgemacht. Mit Anfang 20 übernahm er seine erste Schuhfabrik, machte zuerst eine kaufmännische, dann eine technische Lehre, um das Produkt von Anfang bis zum Ende zu begreifen. Heute entwickelt, designt, produziert und vertreibt er mit seinem Team im Neuffer am Park KangaROOS und flip\*flop in ganz Europa.**

**Vor fünf Jahren bot** sich Bernd Hummel die Gelegenheit, eine Schuhfabrik im benachbarten Münchweiler zu übernehmen. Und seitdem entsteht ein Sneaker mit dem Siegel: Made in Germany. Produziert wird hier nicht nur für KangaROOS Kollaborationen, sondern vor allem für ausgewählte Sneakerstores in Europa. Das Berliner Sneakerlabel SONRA und das Münchner Premium-Schuhlabel VOR zählen zu den Kunden.

**Mit Gründung der** Hummel&Hummel Schuhmanufaktur hat es sich Bernd Hummel zur Aufgabe gemacht, der wachsenden Nachfrage nach regionaler und nachhaltiger Produktion nachzukommen. Der Markt sei da. „Wir sind überzeugt, dass immer mehr Verbraucher verstärkt darauf achten, was sie kaufen. Der qualitätsorientierte Käufer möchte wissen, woher seine Produkte kommen und unter welchen Bedingungen sie gefertigt werden“, erklärt er im Gespräch. Das Umfeld der einstigen Schuhhauptstadt Pirmasens mit nach wie vor ansässigen Zulieferern biete sehr gute Voraussetzungen, um hohe Qualitätsstandards zu erfüllen. „Wir möchten das Handwerk der Schuhfertigung

reaktivieren und die Tradition der Region und unserer Familie fortsetzen“, erklärt der Schuhfachmann. Tochter Anne-Katrin ergänzt: „Unsere Intention war es von Anfang an, Menschen zusammenzubringen, die mit Leidenschaft, Freude und Stolz ein herausragendes Produkt schaffen. Ein Produkt, das die Fähigkeit besitzt zu begeistern.“

**Auf Plattformen wie** klekt.in oder ebay zahlen Sammler dann 2.000 Euro für einen solchen Schuh. „Vor zehn Jahren hätte ich das nicht für möglich gehalten“, freut sich Bernd Hummel über den Erfolg. Der Sneaker als Schuhtyp eigne sich übrigens bestens dazu, alle Generationen zu begeistern. Schließlich habe er seinen Weg zum jüngsten, alterslosen Unisex-Schuhwerk gemacht: „Er begeistert uns seit Jahrzehnten immer und überall.“

**Ob in der Entwicklung oder** der Produktion, es gehe in der Manufaktur immer auch um das Miteinander. Die Familie ist überzeugt, auch das macht ihre „Made in Germany Sneakers“ zu etwas ganz Besonderem. „Die Zusammenarbeit mit unseren Partnern bringt unglaublich viel Spaß, weil das Produkt und die Qualität – sowohl materialtechnisch, als auch handwerklich – bedingungslos im Fokus stehen. Wir schaffen Unikate, Klasse statt Masse, Qualität vor Quantität“, führt Julia Hummel aus und ergänzt, „eben 100% Made in Germany“. Ein Produktbeispiel ist der Ende Mai auf den Markt gekommene Sneaker Coil R1 „Glacier“. Die Kollaboration zwischen der Traditionsmarke aus Pirmasens und der Schweizer Marke urbanpeople.com wurde in Deutschland gefertigt und ist ein Klassiker für die Straße.

@ [www.hummelundhummel.de](http://www.hummelundhummel.de)



Geschäftsführer Bernd Hummel leitet gemeinsam mit seinen Töchtern Julia (links) und Anne-Katrin Hummel (rechts) die Geschicke der Hummel&Hummel Schuhmanufaktur GmbH.

## Eine feine Adresse für die Sinne

### Speyerer Tee Contor

„Tee ist ein Getränk, das weltweit verbindet“, erklärt Mathias Münzenberger vom Speyerer Tee Contor. „Wir sind in der Region etwas Besonderes. Qualität, Frische und Individualität zeichnen uns aus“, betont der Fachmann. In seinem Geschäft dreht sich seit der Eröffnung im Mai 1997 alles um das Genussmittel und dem „nach Wasser günstigstem Getränk“. Der 20. Geburtstag wurde im Jubiläumsmonat gemeinsam mit dem Team, Kunden und Freunden gefeiert – unter anderem mit einer Zehn-Prozent-Rabattaktion, besonderen Grünteeraritäten und einer Feier im Kinder- und Jugendtheater unter dem Motto „Wie der Tee nach Speyer kam“.



Den Standort Speyer für die Existenzgründung habe er ganz bewusst ausgewählt, schildert der Betriebswirt. Eine Erhebung ergab damals einen pro Kopf Verbrauch von 220 Gramm Tee im Jahr. „Diesen konnten wir deutlich erhöhen. Im Sommer haben wir hier zusätzlich durch den Tourismus wesentliche Vorteile“, beschreibt er. Das Hauptgeschäft im Tee Contor ist die Winter- und Weihnachtszeit. Die Idee zur Eröffnung eines Teefachgeschäftes kam unter anderem durch engen Kontakt nach Sylt. Intensive Schulungen und mehrere Wochen Training beim Teehändler in Hamburg bildeten die Basis für die Arbeit. Im ersten Jahr sammelte Münzenberger als Franchise unter dem Namen „Sylter Tee Contor mit Teeinsel Speyer“ Erfahrungen. „Das war wertvoll für das Know-how und Handling“, begründet der Inhaber. Nach einem Jahr machte sich der heute 53-jährige dann ganz unabhängig und wechselte

den Namen in Speyerer Tee Contor – Teeinsel Sylt.

**Saisonabhängig** gibt es im Sommer 170 und im Winter 200 Sorten – Schwarztee, Oolong, Grüntee, Kräuter, Blüten, Gräser, Rooibos und Früchtetees, auch Bioware. Eigene Mischungen sind die Spezialität: Die zu Beginn erworbenen Rezepturen wurden erweitert, ergänzt und verbessert. Etwa 90 Prozent des Sortiments wird selbst gemischt und aromatisiert. „Wir produzieren nur kleine Mengen vor, garantieren damit unseren Kunden ein immer äußerst frisches Produkt und können auch außergewöhnliche Wünsche realisieren“, ist dem Teeexperten wichtig. Durch persönliche Kontakte ergänzen immer wieder Besonderheiten und Raritäten das Sortiment. Drei langjährige Lieferanten in Hamburg und Kräuterlieferanten aus Franken garantieren die Qualität der verwendeten Waren. Neben den vielfältigen Tees gibt es diverses Zubehör. Eine große Auswahl an Kannen, Bechern, Tassen, Gläsern, Filtern, Sieben, Sets, Dosen, Gebäck, Zucker, Honig, Marmelade, Kerzen, Bonbons, Servietten und ätherischen Ölen rundet das Angebot ab. Zusätzlich werden Teeabende und Seminare durchgeführt.

**Seit den Anfängen** ist das Fachgeschäft in der Roßmarktstraße ansässig. „Es ist die älteste Fußgängerzone Speyers und wie viele behaupten auch die Schönste, da fast ausschließlich inhabergeführte Geschäfte ansässig sind“, so Münzenberger. Der Start war in einem kleineren Ladenlokal neben dem jetzigen Standort. Im September 2013 zog das Unternehmen in die größeren Räumlichkeiten, in denen vorher ein Modegeschäft ansässig war. Jetzt stehen rund 50 Quadratmeter im Laden und zusätzlich zehn Quadratmeter Lager zur Verfügung. Ein großes Plus sind vor allem auch die beiden großen Schaufenster, die einen guten Blick in den Laden ermöglichen. In dem echten Familienbetrieb arbeiten neben dem Inhaber noch die Schwägerin und eine Nichte. Dazu kommen immer wieder Praktikanten. Beratung und Service seien besonders wichtig, um die Vorlieben und Wünsche der Kunden zu erfahren, betont der Chef. „Teegenuss ist gesund und ein Erlebnis für die Sinne. Gerne helfen wir den passenden Tee zu finden.“ (kahy)



[www.tee-contor-speyer.de](http://www.tee-contor-speyer.de)

### Härtel und Mally Steuerberatungsgesellschaft mbH



Die Härtel und Mally Steuerberatungsgesellschaft mbH mit Sitz in Kusel und Kaiserslautern hat erfolgreich am Audit „Zukunftsfähige Unternehmenskultur“ teilgenommen. Als einer der ersten 100 Absolventen bekam das Unternehmen die Abschlussurkunde von Andrea Nahles, Bundesministerin für Arbeit und Soziales, verliehen. Die Ziele des Audits waren unter anderem, die interne Kommunikation und den Wissenstransfer innerhalb des Unternehmens zu professionalisieren.

@ [www.mally.de](http://www.mally.de)

### Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz

Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) beteiligt sich über eine ihrer Tochtergesellschaften, die Venture Capital Vorderpfalz Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH (VcV), an der Sturmkind GmbH. Das Start-Up aus Speyer entwickelt und vertreibt ein per App steuerbares Modell-Rennauto. Über eine Crowdfunding-Plattform konnten vorab bereits rund 1.800 Exemplare verkauft werden. Die Venture Capital Vorderpfalz soll in innovative und wachstumsstarke Unternehmen investieren.

@ [www.isb.rlp.de](http://www.isb.rlp.de)

### Peter Kaiser Schuhfabrik GmbH

Die Schuhfabrik Peter Kaiser GmbH erreichte beim diesjährigen „Blogger Look of the Year“-Award mit dem neuen Schnürer-Modell „Elli“ den zweiten Platz. Für den Preis hatten über 1.000 deutsche Bloggerinnen und Blogger über Textilien und Schuhe abgestimmt. Eine Jury wählte anschließend die besten drei Produkte der jeweiligen Kategorien aus. Das Unternehmen mit Sitz in Pirmasens produziert seit knapp 180 Jahren Schuhe und ist damit die älteste noch aktive Schuhfabrik in Europa.

@ [www.peter-kaiser.de](http://www.peter-kaiser.de)

## Stabila Messgeräte Gustav Ullrich GmbH

Der Hersteller von Messwerkzeugen Stabila eröffnete in Tschechien eine neue Fertigungshalle mit knapp 1.000 Quadratmetern Fläche. Die dort hergestellten Maßstäbe werden anschließend im Hauptsitz des Unternehmens in Annweiler am Trifels bedruckt. Durch Investitionen in Höhe von fünf Millionen Euro soll der tschechische Standort in den nächsten Jahren zudem erweitert und modernisiert werden. Stabila ist ein international tätiges Unternehmen, das 1889 gegründet wurde und rund 500 Mitarbeiter beschäftigt.

@ [www.stabila.com](http://www.stabila.com)

## 50. Geburtstag



Am 8. September feiert Dr. Eugen Heim seinen 50. Geburtstag. Seit 2016 engagiert er sich ehrenamtlich für die Belange der regionalen Wirtschaft in der Vollversammlung der IHK Pfalz. Neben seiner Tätigkeit als Vizepräsident ist er auch Vorsitzender des IHK-Verkehrsausschusses. Dr. Heim ist Vorstand der WASGAU Produktions- und Handels AG mit Sitz in Pirmasens. Das Lebensmittel-Handelsunternehmen ist mit 76 Super- und Verbrauchermärkten sowie sieben Cash-und-Carry-Betrieben im südwestdeutschen Raum vertreten.

## Druckexperten in fünfter Generation

Rose Druck GmbH und Rose Rat GmbH

**Den Namen der Rose trägt sie zwar erst seit 2011, die Geschichte hinter der Druckerei geht allerdings zurück bis ins Jahr 1843: Gründervater Wilhelm Wenzel Klambt legte mit einer Handpresse den Grundstein. Über Familiengenerationen hinweg wuchs das Unternehmen zu einer Aktiengesellschaft, der Nummer 2 in Europa, und schrumpfte sich durch die Krise im Druckereigewerbe marktfähig zur Rose Druck GmbH unter der Führung des Klambt-Ur-Ur-Enkels Bernd Rose. Heute ist Rose Druck eine moderne, mittelständische Tiefdruckerei und Schwestergesellschaft Rose Rat seit Sommer 2017 ein praxisorientierter Unternehmer-Berater.**

Mit rund 100 Beschäftigten, der überwiegende Teil in der Produktion, und einem Jahresumsatz von rund 24 Millionen Euro rangiert die Landauer Druckerei Rose unter den Großbetrieben des Druckereigewerbes: Nicht kleine Druckaufträge, sondern der industrielle Tiefdruck von Zeitungsbeilagen großer Handels- oder Serviceketten und Kataloge oder Flyer in Millionenaufgabe bilden das Stammgeschäft. „Wir sind darauf fokussiert, Fertigprodukte herzustellen, die uns verteilfertig verlassen“, so Geschäftsführer Bernd Rose. „Geografisch beschränken wir uns auf Westeuropa mit Schwerpunkt Deutschland, aber wir haben auch Kunden in der Schweiz, Österreich, Frankreich, den Benelux-Ländern sowie in geringerem Umfang in Skandinavien und Großbritannien.“ Mittlerweile sei der schlimmste Preisdruck überstanden, berichtet Rose. Allerdings wachsen die Bäume in der Druckindustrie auch weiterhin nicht in den Himmel. „Wir

haben in den harten Jahren 2003 bis 2007 gelernt, mit drastisch sinkenden Margen und enormem Wettbewerbsdruck umzugehen.“ Zwei Tiefdruckrotationsstraßen, Arbeitsbreite maximal 2,70 Meter, laufen bei Rose im Dreischichtbetrieb. Rund 40.000 Tonnen Papier bedruckt Rose pro Jahr.

Die Druckerei leistet sich eine rund um die Uhr verfügbare Werkstatt, denn die beiden Maschinen, die jeweils 16 laufende Meter Papierbahn pro Sekunde bedrucken, dürfen nicht stillstehen. „Den überwiegenden Teil der Reparaturen machen wir selbst. So kommen wir auf einen Nutzungsgrad von über 94 Prozent. Wir sparen nicht aus Prinzip am Personal, sondern halten ein vernünftiges Gleichgewicht zur Produktivität.“ Rose Druck bildet anwendungsnah Industriekaufleute aus, die alle Abteilungen durchlaufen. Derzeit gibt es Überlegungen, künftig wieder Drucker auszubilden, um den Altersabgang der kommenden Jahre ausgleichen zu können.

Das Unternehmen investiert pro Jahr zwischen 300.000 und 500.000 Euro, überwiegend Erweiterungs- und Ersatzinvestitionen. „Wir entwickeln uns mehr und mehr zu einem Nischenanbieter in unserem Segment“, so Bernd Rose. „Wir wollen uns künftig auf Spezialprodukte konzentrieren und setzen auf eigene Innovationen, etwa unser eben patentiertes Verfahren, mit dem wir den dickeren Umschlag eines Druckwerks gleichzeitig mit den Inhaltsseiten in einem einzigen Arbeitsgang drucken können. Das spart Zeit und Kosten.“ Aus der positiven Entwicklung der letzten sechs Jahre, der



Druckereichef Bernd Rose ist freigiebig mit seinem profunden unternehmerischen Wissen.



jahrzehntelangen Erfahrung in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen sowie in unterschiedlichen Unternehmensstrukturen, sowohl im Familienbetrieb als auch im Konzern entstand die Idee für ein mögliches zweites Standbein neben der Druckerei. „Seit Sommer betreiben wir unsere Unternehmer-Beratung für Entscheider in produzierenden Betrieben, die Rose Rat GmbH, sie ist ausdrücklich keine Unternehmensberatung. Wir kommen nicht aus der Theorie, sondern aus dem laufenden und zukunftsorientierten Praxisbetrieb.“

**Rose Rat will** zum einen Nachfolger – aus der Familie, aber auch Übernehmer aus der bestehenden Führungsriege – durch die Weitergabe von Erfahrung fit machen für ihre anstehenden Aufgaben, zum anderen Unternehmern in schwierigen Situationen beistehen

oder ihnen helfen, ihr Unternehmen für den Verkauf entsprechend zu präsentieren. „Wir bieten Beratung auf Augenhöhe von aktivem Unternehmer zu aktivem Unternehmer und wir stellen Rose Druck sozusagen als ‚Ausstellungsraum‘ und Trainingslager zur Verfügung. Wir setzen nicht auf eine Referenzliste, sondern der Unternehmer kann uns besuchen und selbst sehen, wie wir Dinge angehen – von der Planung und dem Bankgespräch bis zu Kalkulation, Produktion und Vertrieb – uns begleiten und üben.“ Gerade in der Nachfolge wird sich dieses Angebot bewähren, ist sich der Geschäftsführer sicher. „Denn wenn die Betreffenden ihre Fehler hier bei uns machen können, müssen sie sie nicht im eigenen Unternehmen machen.“ (mara)



[www.rose-druck.de](http://www.rose-druck.de), [www.rose-rat.de](http://www.rose-rat.de)

NEU

## START-UP-UNTERNEHMEN

Lentz GmbH

**Lieber Dornfelder- oder lieber Riesling-Eis? Frisch aus der Eismaschine gezapft, kann der etwas andere Weingenuss aus kleinen Bechern geschlemmt werden: Vor einem dreiviertel Jahr hat Manfred Lentz aus Ilbesheim ein Unternehmen gegründet, um seine veganen Eisspezialitäten unter der Marke „Küfer-Blues“ zu verkaufen. „Die Idee hatte ich schon vor über 20 Jahren“, erzählt der 52-jährige Eismann und passionierte Blues-Fan, daher auch der Name. „Doch erst jetzt konnte ich sie umsetzen, da gab es einiges zu tüfteln.“**

**Dafür hat Manfred Lentz etwa** 30.000 Euro investiert, rund 10.000 Euro Umsatz strebt er in der ersten Saison an. Um die Bekanntheit zu erhöhen, ist er auf Straßen- und Weinfesten unterwegs, bei Bestellungen ab 50 Portionen liefert er auch direkt: in die Gastronomie, an Weingüter und Cafés, Kinos oder Privatkunden. „Besonders bei Winzern kommen die ausgewählten Wein-Eissorten gut an.“ Das Wein-Eis ist vegan, für Lactoseintolerante geeig-

net, ohne künstliche Zusatzstoffe und hat drei Promille Alkohol. Deswegen gibt es für Kinder auch Eis aus Apfel- und Traubensaft. „Mein Eis stelle ich mit einer kleinen Softeismaschine an meinem Eisstand her“, so Lentz. „Dort werden die Sorten, Dornfelder- und Apfeleis, in 100-ml-Becher abgefüllt und auf dem jeweiligen Fest verkauft. Eine weitere Sorte wird frisch zubereitet.“ Für die Nachfrage aus dem Handel besteht eine Kooperation mit einem zertifizierten Eishersteller. Sobald eine gemeinsame Mindestmenge von 15.000 Bechern je Sorte geordert wird, geht es los. Ab 2018 will Lentz eine gläserne Eisproduktion in seinem Haus aufbauen und das Eis auch dort direkt zu verkaufen. „Man muss es probieren, der Geschmack überzeugt!“, glaubt Manfred Lentz. Seine persönliche Lieblingssorte ist Gelber Muskateller. Probieren kann man das Küfer-Blues-Eis unter anderem am 17. September bei der Weinbergswanderung in Siebeldingen, an der auch der Geilweilerhof mit seinem Tag der Offenen Tür teilnimmt. (mara) [www.kueferblues.de](http://www.kueferblues.de)

## Das Unternehmertum in die Wiege gelegt

Alois Drieß GmbH & Co. KG



Tanja, Markus, Georg und Steven Drieß (v.l.) haben die Unternehmensnachfolge bereits geregelt.

**Vom Urgroßvater in der Nachkriegszeit gegründet und von dessen Sohn Ende der Fünfzigerjahre zum Pionier der Kunststoffbranche entwickelt, steht die Alois Drieß GmbH & Co. KG unmittelbar vor dem Übergang in die nächste Familiengeneration. Derweil beginnt der Urenkel des Gründers seine Ausbildung in dem südwestpfälzischen Betrieb und lässt keinen Zweifel aufkommen, wo seine berufliche Zukunft liegt.**

**Warum gerade in Dahn,** mag man sich fragen. Schließlich steht das Produktions-, Lager- und Verwaltungsgebäude der Alois Drieß GmbH & Co. KG im Pfälzerwald und damit eher an naturverbundener als an logistisch bevorzugter Stelle. Die Antwort findet sich in den Anfängen des 1949 vom Namensgeber gegründeten Unternehmens. So handelte es sich bei dem ersten Kunden um eine große, im Ort ansässige Schuhfabrik. Für diese wurden Holzabsätze mit Fräsmaschinen hergestellt, und weil die Schuhindustrie in der Pfalz damals noch immense Potenziale hatte, waren auch weitere Abnehmer nicht weit.

**Als 1959 mit Polymeren** ein neuer Werkstoff für die Herstellung von Absätzen einzog, waren Alois und Sohn Georg Drieß mit die ersten, die mit diesem Werkstoff in Produktion gingen. Georg Drieß, Jahrgang 1938, führte das Unternehmen seines Vaters mit Pionier- und Erfindergeist in eine neue Ära: Moderne Maschinen wurden angeschafft, Fertigungsprozesse entwickelt und erprobt, und auch ein Werkzeugbau entstand im eigenen Hause zur Herstellung der für die Kunststofffertigung notwendigen Werkzeuge. Mittlerweile werden diese allerdings von den Kunden gestellt. Stattdessen beschränkt man sich in Dahn auf die Lagerung und Wartung der kundeneigenen Werkzeuge. Bei der Anfertigung von Neuwerkzeugen bietet das Unternehmen an, deren Konstruktion zusammen mit den Kunden und Werkzeugmachern auf die erforderlichen kunststofftypischen Parameter hin zu optimieren. Das

Abwandern der heimischen Schuhindustrie in Billiglohnländer machte Anfang der Neunzigerjahre eine Neuausrichtung der Zielgruppen und eine Anpassung der Produktion an die Ansprüche der neuen Kunden erforderlich. „Einige Kunden haben damals vergessen, ihre Rechnungen zu bezahlen, und jedes Verschwinden eines Schuhherstellers hat größere Löcher in unsere Finanzdecke gerissen“, erinnert sich Seniorchef Georg Drieß an, wie er betont, „schwere Zeiten“.

**Schließlich jedoch gelang die** Entwicklung vom Zulieferer von Schuhkomponenten hin zum Hersteller technischer Kunststoffteile. Heute zeigen sich der Kundenstamm des Unternehmens wie auch die produzierten Spritzgussteile bunt gemischt. „Wir fertigen Spritzgussteile aus gängigen Thermoplasten und Elastomeren und sind dabei auf keine speziellen Branche beschränkt – was auf die Maschinen passt, wird produziert“, wie der designierte Firmenchef Markus Drieß, Jahrgang 1968, pointiert.

**Er war nach seiner** Ausbildung zum Maschinenbauer 1990 in den Betrieb eingetreten und hat sich zum Feinwerkmechanikermeister und Betriebswirt fortgebildet. „Wir setzen uns mit schnellen Rüst- und Lieferzeiten sowie der Spezialisierung auf kleine bis mittlere Losgrößen von Anbietern ab, die weniger flexibel sind. Das können bei uns im Extremfall auch schon mal 30 Stück sein, die von heute auf morgen produziert und ausgeliefert werden“, erklärt Markus Drieß.

**Irgendwie sei er einfach** reingewachsen, was auch nicht weiter verwundert angesichts einer sehr engen Kopplung des Alltags an den Familienbetrieb. Nicht nur an sieben Tagen die Woche wird gearbeitet, sondern auch in den sogenannten Geisterschichten. So lautet im Branchenjargon die vornehmlich nächtliche Zeit, in der die Maschinen zwar ohne Aufsicht arbeiten, aber doch hin und wieder kontrolliert werden müssen, damit sie rund um die Uhr am Laufen sind. Angesichts derart enger Verquickung von Familie und Beruf überrascht auch nicht weiter, dass Ehefrau Tanja ebenfalls mit an Bord ist. Als gute Seele des Unternehmens hat sie die Buchhaltung und Finanzen fest im Griff.

**Mit den Bestandskunden werden** durchweg vertrauensvolle und lange Beziehungen gepflegt. Sie kommen etwa aus Bremen, Niedersachsen, Bayern, Berlin und natürlich aus der Region und dem grenznahen Lothringen. Darüber hinaus gehören Einzelaufträge zum regelmäßigen Geschäft.

**Unmittelbar vor** Übernahme des Unternehmens von Vater Georg sieht Markus Drieß die Zukunft auch weiterhin in Individualaufträgen kleiner und mittlerer Größen. „Schnell und flexibel liefern zu können, ist für uns zum Alleinstellungsmerkmal geworden“, lautet seine Einschätzung. Als weiteren Schwerpunkt sieht er die Verpackung und Weiterbearbeitung der Spritzlinge. Verpackt wird nach Kundenvorgaben; sind zusätzlich noch Gewinde oder Schrauben einzubringen, kann auch das erledigt werden.

**Markus Drieß möchte langfristig den** unternehmerischen Bestand sichern und Neukunden gewinnen. Und letztlich will er auch Steven eine Perspektive bieten. Schließlich tritt sein Sohn und Urenkel des Gründers in vierter Generation in dem Familienunternehmen gerade seine Ausbildung zum Industriekaufmann an. (ab)



[www.driess-kunststoffe.de](mailto:www.driess-kunststoffe.de)

## Eine Gründungskultur etablieren

Digital Devotion Group GmbH

**Die Geschäftsidee ist ambitioniert. Unter einem Dach möchte die Digital Devotion Group (DDG) „die besten Firmen aus dem Digitalsektor“ vereinen und „digitale Kompetenz bündeln“, wie es Geschäftsführer Alexander Fridhi formuliert. Die Unternehmensgruppe aus Kaiserslautern bietet über ihre Unternehmen UplinkIT, WEARVR, Xplando und Digital Transformation Hub unabhängige Beratungsleistungen durch Digitalexperten, aber auch Software und Plattformen zur Digitalisierung von Unternehmen und des öffentlichen Sektors. Zudem wird die Vernetzung von Startups und etablierten Unternehmen organisiert. Bis Ende des Jahres will DDG in der Lauterer Innenstadt neue Büroräume auf einer Fläche von 2.300 Quadratmetern beziehen.**

Das älteste Unternehmen der Digital Devotion Group ist die 2011 gegründete UplinkIT. Über ein Beratungs-Framework werden praxisorientierte Prozesse als ganzheitliche Digitalisierungslösung inklusive passender Werkzeuge geboten. Mit einer eigenen Software-Plattform werden Projekte umgesetzt und dabei der komplette technologische Transformationsprozess abgedeckt. Mit einem „ausgeprägtes Gespür für neue Trends“ möchte die WEARVR die virtuelle und erweiterte Realität nutzbar machen und so den Einsatz von Virtual Reality für Unternehmen vereinfachen. Xplando ist eine eigens entwickelte Crowdsourcing-Plattform, welche Live-Konferenzen zwischen derzeit rund 1.300 Laien-

/Profi-Dolmetschern und Nutzern, die Übersetzungen unmittelbar benötigen, ermöglicht. So kann sich beispielsweise über eine App ein Patient auch in fernen Ländern die ärztliche Diagnose live von einem Dolmetscher übersetzen lassen. Egal, in welchem Land er sich gerade befindet und welche Sprache dort gesprochen wird.

Als „Ökosystem für digitale Innovation und Wachstum“ fungiert der DT Hub. Er stellt die Infrastruktur wie Büros und Konferenzräume bereit, darüber hinaus coacht und unterstützt er junge Unternehmen. Zudem beteiligt sich DT Hub auch an der Finanzierung von Startups und vergibt Stipendien. Und genau hierfür werden zukünftig größere Räume benötigt. Bis zu zehn Gründerteams pro Jahr sollen die Möglichkeit erhalten, mit professioneller Unterstützung ihr Geschäftsmodell zu verwirklichen. Auch wenn es am Ende nicht alle schaffen, ein tragfähiges Business aufzubauen, könnten so schon bald etliche junge Firmen ein neues Zuhause finden. (dl)



[www.digital-devotion.de](mailto:www.digital-devotion.de)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Wirtschaftsmagazin online

*Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.*

Partner im Netzwerk  
IHK24.de

Nummer 26160

## Dienstleister für die Pharmabranche

### Pitzek GMP Consulting

**Seit 1990 ist Thomas Pitzek in der Pharmabranche unterwegs. 2012 wagte er in seiner Drei-Zimmer-Wohnung in Freinsheim den Sprung in die Selbständigkeit. Heute unterhält das GMP Beratungs- und Engineering-Unternehmen in Weisenheim am Sand und seit Oktober 2016 in Neustadt an der Weinstraße zwei Standorte, beschäftigt rund 30 Mitarbeiter – und denkt über eine Expansion nach Asien nach.**

„Ich habe meine Karriere als Chemikant bei der BASF begonnen“, blickt Pitzek auf seine beruflichen Anfänge zurück. Bei der Vorgängerfirma des heutigen AstraZeneca-Konzerns machte er dann seinen Industriemeister Chemie, bevor er seine Erfahrungen bei Dienstleistern der Branche ausbaute. Heute arbeiten rund 30 Ingenieure für Pitzek GMP Consulting, wobei GMP für „Good Manufacturing Practice“ (gute Herstellungspraxis) steht. „Das beschreibt unser Geschäftsmodell perfekt“, so der 47-jährige Pfälzer und gibt einen Einblick in den typischen Ablauf eines Projekts, mit dem sein Unternehmen betraut ist: „Zuerst entwerfen wir ein Konzept zum Beispiel für eine neue Produktionslinie. Dann stellen wir die Ausschreibungsunterlagen zusammen und werten die eingegangenen Angebote aus. Vor der Lieferung der Maschinen übernehmen wir das Engineering und weitere Aufgaben entlang des gesamten Produktentstehungsprozesses bis zur Inbetriebnahme. Zusätzlich kümmern wir uns um die Validierung und Qualifizierung der Anlagen nach den Vorschriften der EU oder der US-amerikanischen Food and Drug Administration (FDA).“ Pitzek nimmt auch Teilaufträge über einzelne Module an. Im Ausland, z. B. in den USA und Saudi-

Arabien, ist das Unternehmen ebenfalls aktiv und plant derzeit die Eröffnung einer Dependence in Singapur, um den asiatischen Markt zu erschließen. „Derzeit bin ich auf der Suche nach Mitarbeitern im Vertrieb, die Chinesisch sprechen, und nach kleineren Projekten zum Einstieg“, so Pitzek. Ein Grund für diese Expansion: Viele europäische Hersteller verlagern die Produktion beispielsweise von Medikamenten mit relativ geringen Margen nach Asien. Doch muss die Produktion dort europäischen Vorgaben genügen, weiß Pitzek. „Diese Validierungen können wir übernehmen.“ In Deutschland und Europa sieht er vor allem bei aseptischen Abfüllungen mit hohen Anforderungen an die Hygiene ein interessantes Tätigkeitsfeld für seine Consulting-Firma, deren Arbeit von einem Spezialisten für Automatisierung und einer Expertin im Bereich Compliance als externe Partner unterstützt wird.

**Aktuell sind es vor allem** große Firmen, die die Auftragsbücher füllen, aber Pitzek würde auch sehr gerne für mittelständische Unternehmen arbeiten. „Gerade kleinere und mittlere Betriebe könnten von unserem langjährigen Know-how profitieren und Projekte auf den Weg bringen, die sie aufgrund ihrer begrenzten personellen Kapazitäten nicht allein stemmen können“, sieht er hier ein großes Potenzial. Die Freude an seiner Arbeit steht für den Unternehmer im Vordergrund – und ein gutes Betriebsklima, das durch Weihnachts- und Sommerfeste und durch gemeinsames Kochen gestärkt wird. „Natürlich können wir im Wettbewerb um qualifizierte Ingenieure nicht mit den großen Industriefirmen konkurrieren, doch ein mittelständischer Betrieb hat auch seine Vorteile – zum Beispiel gute persönliche Kontakte zur Geschäftsleitung und gegenseitige Wertschätzung. Das wissen vor allem auch ältere Mitarbeiter zu schätzen, die zum Ende ihrer Karriere gerne zu uns kommen und bei uns herzlich willkommen sind.“ (uc)



[www.pitzek-consulting.de](mailto:www.pitzek-consulting.de)

NEU

## START-UP-UNTERNEHMEN

### SUP2U GmbH

**Viele reden über Digitalisierung. Sie tun es: Vor einem Jahr haben Volker Schneid, Andreas Schmidt, Prof. Hans Georg Köglmayr von der Hochschule Pforzheim und Mario Reuss die SUP2U GmbH mit Sitz in Maxdorf gegründet. SUP2U steht für Support to you, was frei übersetzt so viel wie Unterstützung für dich heißt. „SUP2U ist eine App für alle Fälle“, sagt Geschäftsführer Volker Schneid. Sie ist eine digitale Kommunikations- und Marketingplattform, mit der man helfen und unterstützen, teilen, kommunizieren, sich informieren und sich natürlich vernetzen kann. Geeignet ist sie für Gruppen jeder Art und Größe, angefangen von Nachbarschaften, Vereinen und Schulklassen bis hin zu Unternehmen und Institutionen.**

**Zu den ersten Nutzern gehört** beispielsweise eine große Hausverwaltung. „In der App sind alle wichtigen Dokumente wie Hausordnungen und Termine für alle jederzeit abrufbar. Mieter, Verwaltung und Hausmeister können Kontakt aufnehmen“, verdeutlicht Schneid die konkreten Einsatzmöglichkeiten. Zukünftig könnten beispielsweise auch die Handwerker eingebunden werden, oder die Mieter könnten auf einen Gerätepool zugrei-

fen, Babysitterdienste oder Mitfahrgelegenheiten anbieten. Ein anderes Beispiel sind die Anwohner einer Ludwigshafener Straße, die unter dem Motto „Carsharing and Caring“ über die App Zugriff auf ein Auto haben. In einem weiteren Pilotprojekt wird die App im Unterricht an einer Berufsbildenden Schule eingesetzt.

**Sehr viele Ideen haben** die Gründer bereits umgesetzt, und fast jeder Tag bringt neue Ideen und Visionen. Sei es, den App-Nutzer über Beacons in Geschäften mit Hinweisen auf Sonderangebote oder Aktionen zu versorgen, sei es, Informationen zu Sehenswürdigkeiten aufs Smartphone zu senden, wie es bereits bei den Infotafeln am Ludwigshafener Rhein-Walk passiert. Der große Vorteil der digitalen Kommunikations- und Marketingplattform ist laut Schneid die Sicherheit: Die App läuft auf deutschen Servern, greift nicht auf das Adressbuch des Nutzers zu und betreibt keinen Datenhandel. SUP2U läuft auf PCs, Tablets und Smartphones und kann im Playstore oder App Store kostenfrei heruntergeladen werden. (rad) [www.sup2u.de](http://www.sup2u.de)

## Unsichtbare Helfer

iDTRONIC GmbH



Geschäftsführer Roger Kochendörfer und seine Mitarbeiterin Franziska Quitt präsentieren Produkte der iDTRONIC GmbH aus Ludwigshafen.

**Viele hatten vermutlich schon einmal ein Produkt der Ludwigshafener iDTRONIC GmbH in der Hand, ohne es zu wissen: Das Unternehmen entwickelt und vertreibt innovative System-Hardware, die speziell auf die Anwendungsbereiche Produktidentifikation, Datenerfassung und Zutrittskontrolle ausgerichtet ist. Mit der Produktparte Well Fit bietet die iDTRONIC jetzt auch Zugangs- und Bezahlssysteme für Fitnessstudios und Schwimmbäder an.**

Seit der Unternehmensgründung 2003 konzentriert sich die iDTRONIC GmbH auf RFID-Hardware. RFID ist die Abkürzung von radio-frequency identification, also der Identifizierung mit Hilfe elektromagnetischer Wellen. Mit dieser Technologie ist die berührungslose Datenerfassung von Objekten jeglicher Art und von Personen möglich. „Man könnte sagen, es ist eine intelligente Form von Barcode“, erklärt Geschäftsführer Roger Kochendörfer. Dabei wird ein Mikrochip ausgelesen, was viele Vorteile hat. „Ein Mikrochip kann beschrieben und kontinuierlich aktualisiert werden“, sagt er.

So liefert das Unternehmen, das von Anfang an im Ludwigshafener Technologiezentrum ansässig ist, zum Beispiel Datenträger, Schreib- und Leseinheiten, Terminals, Personalisierungsdrucker und Verbrauchsmaterialien, RFID-Sicherheitsschlösser, aber auch Schranken und Drehkreuze. Nicht jeder soll schließlich überall hin-

kommen. Eingesetzt wird die RFID-Technologie unter anderem in der Produktionssteuerung. „Man kann damit Lagerplätze identifizieren, Warenflüsse steuern oder die Position von Gabelstaplern erkennen“, nennt der Geschäftsführer nur einige Einsatzmöglichkeiten. Die Produkte können auf die individuellen Anforderungen der Kunden angepasst werden. So hat das Unternehmen schon so manche Sonderlösungen entwickelt, wie zum Beispiel Datenträger für die Mülltonnenerkennung oder für Wäschereien.

**Mit der Produktparte Well Fit, die auf den Wellness- und Fitness-Sektor zugeschnitten ist, erschließt das Unternehmen nun einen neuen, laut Geschäftsführer Roger Kochendörfer „sehr lukrativen“ Markt.** Schließlich steige das Gesundheitsbewusstsein der Menschen und viele Studios verfügten noch nicht über diese moderne Technologie. Die RFID-Technik verbirgt sich in Zutrittskarten und Armbändern mit einem Mikrochip, wie man sie aus Schwimmbädern kennt. Diese ermöglichen das Öffnen und Schließen von Schränken und Drehsperren und das Aufbuchen von anfallenden Gebühren, etwa für Speisen und Getränke oder für die Nutzung des Solariums.

Die iDTRONIC GmbH liefert dabei immer nur die Hardware. „Partnerunternehmer entwickeln die maßgeschneiderte Software“, erläutert der Geschäftsführer. Produziert wird extern. „Wir suchen immer Partner, die das Produkt bauen“, sagt Kochendörfer und ergänzt: „Wir lagern aus, was wir auslagern können“. Eine Ausnahme gibt es allerdings: die Pfitzenmeier-Fitnessstudios in der Metropolregion. Hier sind die Ludwigshafener RFID-Spezialisten neben der Hardware auch für die Software zuständig. „Ein gutes Lernfeld für uns“, kommentiert der Geschäftsführer.

Die iDTRONIC GmbH beschäftigt 15 Mitarbeiter, davon zwei Azubis. Den Umsatz beziffert Roger Kochendörfer auf 3,5 Millionen Euro. Für das laufende Geschäftsjahr erwartet er eine Umsatzsteigerung auf vier Millionen Euro. Das Unternehmen beliefert Kunden auf der ganzen Welt mit Schwerpunkt in Europa. 50 Prozent seien internationales Geschäft, 50 Prozent im deutschsprachigen Raum.

Nach langen Jahren im Technologiezentrum ist die Zeit nun reif für einen Umzug. Kochendörfer ist derzeit auf der Suche nach geeigneten Räumen und hofft, bis Ende 2018 umziehen zu können. „Ich möchte gerne in Ludwigshafen bleiben“, sagt er. (rad)



[www.idtronic-wellfit.de](mailto:www.idtronic-wellfit.de)

## Von der Hollywoodkulisse bis zum Schallschutz

Planex Technik in Textil GmbH

**Über 40 Jahre Erfahrung im Bereich technischer Textilien in Kombination mit modernen Technologien und Verfahren bietet die Planex Technik in Textil GmbH im Industriegebiet in Ludwigshafen-Ruchheim. Jetzt wurde mit dem Neubau einer Halle mehr Platz geschaffen und die Hallenfläche um 700 auf fast 3.500 Quadratmeter erweitert. Dazu kommt noch das großzügige Außen Gelände. „Wir benötigten mehr Raum. In den letzten Jahren sind wir stark gewachsen“, berichtet der geschäftsführende Gesellschafter Jörg Haertle. 500.000 Euro betrug die Investition, zusätzlich hat Haertle 200.000 Euro in neue Maschinen investiert.**

**Das Unternehmen wurde** 1974 in Mannheim gegründet. Der Schwerpunkt lag damals in der Fertigung und Vermietung von Schutzplanen. 1993 zog Planex auf die andere Rheinseite an den heutigen Standort um. Das neue Betriebsgelände mit Bürogebäude und angeschlossenen Produktions- und Lagerhallen machte die Erweiterung der Produktpalette möglich. „Der Familienbetrieb war hauptsächlich für robuste LKW-Planen bekannt“, erinnert sich Jörg Haertle. Der technische Betriebswirt ist seit 2008 Inhaber des Unternehmens, davor war er acht Jahre als Betriebsleiter tätig. Er ist maßgeblich mitverantwortlich für die Veränderung und Erweiterung des Portfolios.

**Die Zeltvermietung wurde aufgegeben und** auch die LKW-Planen waren nicht mehr rentabel. Heute werden durch den Spezialisten Textildächer, Reinraumvorhänge, Sonnensegel, Zelte, Hallenabtrennungen, Schutzplanen und -hauben, Sicherheitsprodukte, bis hin zu Sonderlösungen für Industrie und Architektur gefertigt. Dazu kommen Fassadenverkleidungen, Sichtschutz, Elemente für Innenarchitektur, Membranbau und Lohnkonfektion.

**Mit den Produkten wandelte sich** auch der Betrieb. „Durch konsequente Marktorientierung haben wir uns zu einem innovativen Unternehmen gewandelt, das neue Ideen entwickelt und umsetzt. Wir sind heute sehr groß in der Branche, mit am modernsten ausgestattet und bieten alle Verarbeitungstechniken“, betont der Verantwortliche stolz. „Textilarchitektur ist etwas Besonderes. Wir bieten das Komplettpaket von Ausmessen, über Berechnen und Fertigung bis zur Montage. Idealerweise steigen wir schon in der Planungsphase ein“, so Haertle.

**Bei der Konzeption der** Produkte und Lösungen stehen die Bedürfnisse des Kunden im Mittelpunkt. „Nichts kommt von der Stange, wir fertigen nach Maß und auch die Materialien werden so ausgewählt, dass sie dem Einsatzzweck optimal gerecht werden“, schildert Haertle. Ein CNC-Cutter, eine CNC-Nähanlage auf 18 Metern Länge und die eigene Schreinerei und Metallverarbeitung machen dies möglich.

**Außergewöhnlich sei zum Beispiel auch** das Schweißen von Silikon und die Verarbeitung von speziellen Textilien mit Prüfzeugnissen im Bereich Brandschutz – einige können bis zu 1.200 Grad standhalten. Besonderheiten waren unter anderem die Erstellung einer Kulisse für den Dreh eines Science Fiction Films in Hollywood oder die Abtrennung einer Lackierkabine für Flugzeuge. Aber auch kleinste Spezialanfertigungen wurden schon gemacht.



Der Geschäftsführende Gesellschafter Jörg Haertle demonstriert die Leichtigkeit des Prototyps eines Regals, das Funktionalität, Design und Schallschutz vereinigt.

**Vor zehn Jahren hat das** Unternehmen zusätzlich die Thematik PVC-Planen modifiziert und begonnen, sich mit den Möglichkeiten des Einsatzes im Akustik-Bereich zu beschäftigen. Die Spezialisierung auf industrielle schalldämmende Maßnahmen und die Mitentwicklung eines Tuches, das absorbierende Eigenschaften hat, folgten. „Flexibilität war das Thema“, so der Chef. „Wir wissen, was wirkt und bieten innovative Lösungen und Produkte im Bereich des textilen Schallschutzes.“ Ein weiterer Pluspunkt für die Kunden: In Zusammenarbeit mit Herstellern, Lieferanten und Universitäten wurden und werden Materialien getestet und neue Einsatz- und Verarbeitungsmöglichkeiten erschlossen. In Kooperation mit einer Schweizer Firma ist eine sehr leichte und gleichzeitig stabile hochabsorbierende Akustikplatte für den Innenausbau entstanden. Hier bieten sich viele neue Möglichkeiten. „Der Bedarf ist sehr groß“, sagt der Fachmann. Etwa 20 Prozent des Umsatzes macht Planex bereits mit dem zweiten Standbein in der stark wachsenden Schallschutzsparte.

**25 Mitarbeiter, davon vier** Auszubildende, erzielen aktuell einen Umsatz von 2,5 Millionen Euro im Jahr. Weitere Mitarbeiter für die Produktion und Schreiner werden gesucht. „Die Auftragsbücher sind voll, wir wachsen in allen Bereichen“, so der geschäftsführende Gesellschafter. (kahy)



[www.planex-gmbh.de](http://www.planex-gmbh.de)  
[www.akustik-kompetenz.de](http://www.akustik-kompetenz.de)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Voraussetzung ist ein entsprechender Anlass wie zum Beispiel eine Neugründung, ein Jubiläum oder eine große Investition.

Haben Sie Interesse? Ihr Ansprechpartner ist Timo Muser, Tel. 0621 5904-1205, [timo.muser@pfalz.ihk24.de](mailto:timo.muser@pfalz.ihk24.de)

Partner im Netzwerk  
IHK24.de

Nummer 12861

## Übernahme der Zobel-Chemie GmbH


### Berger-Unternehmensgruppe

**Die Berger-Unternehmensgruppe mit Sitz in Grünstadt hat zum 14. Juni die Zobel-Chemie GmbH aus Worms zu 100 Prozent übernommen. Deren bisheriger Inhaber und Geschäftsführer Harry Zobel tritt zeitgleich nach 47 Jahren im Unternehmen den Ruhestand an und übergibt an die Geschäftsführer Thomas M. Adam und Markus M. Adam. Die neuen Inhaber bekennen sich explizit zu Kontinuität, Ausbau und gesunder Weiterentwicklung des Geschäftsbereichs. Im Rahmen der Integration in die Berger-Gruppe entstehen neue Optionen an Entlastungen und Optimierungen.**

„Es ist eine optimale Lösung für alle Beteiligten“, so sind sich Harry Zobel wie auch Thomas M. und Markus M. Adam einig, denn mit diesem Unternehmensübergang sehen sie die langfristige, gesunde Weiterentwicklung des Unternehmens hervorragend gelöst und gestärkt. Mit der Übernahme verbinden sich zwei traditionsreiche deutsche Familienunternehmen und Spezialisten in ihren jeweiligen Nischen. Während die Berger-Gruppe mit Ihren Marken Berger-Lacke im Segment Industrielacke und Berger-Seidle im Segment Parkettbeschichtungen seit Jahrzehnten als Technologieführer weltweit bekannt und erfolgreich ist, repräsentiert Zobel-Chemie diese Marktposition im Bereich der Fenster- und Fassadenbeschichtungen. Durch die Zusammenführung sollen sowohl die Berger-Gruppe als auch die Zobel-Chemie als solide, inhabergeführte Mittelständler profitieren, ihre Kräfte bündeln und ihre Leistungsfähigkeit weiter steigern. Somit bleiben alle Segmente auch in Zukunft erhalten, und die jeweiligen Marktpositionen sollen weiter ausgebaut werden. Hiervon sollen

vor allem auch die Kunden und die Mitarbeiterteams der Unternehmen profitieren.

**Zur Stärkung und** Weiterentwicklung aller Unternehmensbereiche gibt die neue Geschäftsführung eine klare Willensbekundung zum Arbeitsplatzertand ab. „Es stehen einige Restrukturierungsaufgaben im Rahmen der Zusammenführung bevor. Details ergeben sich aber erst in der nun folgenden Analyse. Als Familienunternehmen haben wir hierbei besonders den Erhalt und den langfristigen Ausbau von Arbeitsplätzen im Auge. Die wirtschaftlichen Notwendigkeiten wie auch unsere geschätzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bei uns stets gleichermaßen im Blick“, wie Thomas M. Adam erklärt. (red)

 [www.phil-berger.de](http://www.phil-berger.de)



Die Berger Unternehmensgruppe mit Thomas M. Adam (r.) an der Spitze hat die Zobel-Chemie GmbH aus Worms übernommen. Nach 47 Jahren als Inhaber und Geschäftsführer tritt Harry Zobel (l.) in den Ruhestand ein.

NEU

## START-UP-UNTERNEHMEN

### Vofy GmbH

**Musik hören und dabei auch noch Vokabeln lernen - mit diesem Ziel ist die Vofy GmbH aus Mehlingen (Kreis Kaiserslautern) an den Start gegangen. Firmengründer Marvin Scherschel hat mit dem Produkt „Vofy School“ eine Lernplattform entwickelt, die in dieser Form wohl einzigartig ist.**

Die Idee dazu kam dem gebürtigen Sankt Wendeler bei einem Vokabeltest. Er konnte sich ein englisches Wort nicht merken, ein Mitschüler erinnerte ihn an ein Lied, in dem das Wort vorkommt – und schwuppdwupp konnte sich Scherschel nicht nur die Bedeutung der Vokabel erschließen, sondern hatte auch einen Gedanken, der Schritt für Schritt zum Geschäftsmodell werden sollte. Zu allen Vokabeln, die Lernenden Schwierigkeiten machen, werden eine Auswahl an Songs angeboten, in denen das besagte Wort im passenden Kontext vorkommt.

„Durch die Einbettung der Vokabel in einen persönlichen und emotional positiv besetzten Kontext lässt sich der Lernprozess beschleunigen - und Spaß macht es noch dazu“, sagt Scherschel. Unterstützung erhält er von seinem ehemaligen Informa-

tik-Lehrer. Der war nicht nur von der Idee begeistert, sondern half Scherschel auch, einen Prototypen zu erstellen. Damit sicherte sich der junge Mann 2012 den Landessieg im Saarland bei „Jugend forscht“. Als eines von drei aus insgesamt 11.000 Projekten wurde Vofy von „Jugend forscht“ zur Teilnahme an der Internationalen Messe für Ideen, Erfindungen und Neheiten nominiert. Im Bereich der Nachwuchserfinder gab es die Goldmedaille für die Lernplattform. 2016 brach Scherschel sein Studium ab und gründete die Vofy GmbH. Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz unterstützt den Start-Up-Unternehmer. Mittlerweile kooperieren der namhafte Verlag Langenscheidt mit ihm, aber auch der Musikstreaming-Anbieter Spotify. Momentan prüfen rund 350 Testnutzer die Lernplattform noch kostenlos. Richtig durchstarten will Scherschel im kommenden Schuljahr. Perspektivisch ist angedacht, dass die Lernplattform für Nutzer etwa vier bis fünf Euro pro Monat kostet. Eine abgespeckte Version mit einer beschränkten Anzahl Vokabeln soll weiterhin kostenlos zur Verfügung stehen. (ag)

[www.vofy.de](http://www.vofy.de)

## Hacker auf Bestellung

### Ungeheuer IT

Als Patrick Ungeheuer vor rund 20 Jahren begann, sogenannte Penetrationstests, kurz Pentests (umfassende Sicherheitstests einzelner Rechner oder Netzwerke) durchzuführen, steckte das Internet noch in den Kinderschuhen. Kaum ein Unternehmen sorgte sich um seine Datensicherheit. Heute gehören simulierte Cyberangriffe in jedes solide IT-Sicherheitskonzept. Zusätzlich prüft die 2004 gegründete Ungeheuer IT, die noch in diesem Jahr von einer UG in eine GmbH umgewandelt wird, die Informationssicherheit vorhandener und geplanter IT-Projekte und führt interne Audits durch.



„Zu unseren Kunden zählen bundesweit vor allem Kommunen und Verwaltungen, große Unternehmen im Banken- und Versicherungswesen, IT-Unternehmen, Industriebetriebe und Infrastrukturorganisationen“, so IT-Geschäftsführer Patrick Ungeheuer, der mit seinem Team gerade nach Rülzheim umgezogen ist. „Was uns auszeichnet, ist das Motto ‚Qualität vor Quantität‘, wir lassen nicht einfach vollautomatische Überprüfungen über die Systeme laufen, sondern wir testen fast vollständig manuell und vor allem individuell. Selbst bei bereits getesteten Unternehmen finden wir oft noch Lücken, die haarsträubend sind.“

Für Banken beispielsweise testet Ungeheuer auch Geldautomaten auf ihre Sicherheit: „Wir finden etwa heraus, ob man mit einem USB-Stick Geld abheben könnte.“ Bei anderen Unternehmen geht es um den Schutz sensibler Kundendaten oder Unternehmensinformationen. „Selbst in hochkritischen Systemen finden sich immer wieder Sicherheitslücken, meist nach der Faustregel: Je mehr der Kunde fürs System ausgegeben hat, desto schlechter ist es um die Sicherheit bestellt.“ Speziell über Internetzugänge und elektronische Schnittstellen zu anderen Unternehmen können innerhalb von ein paar Sekunden sämtliche Daten abgezogen werden. „Das sind wunderbare Einfallstore für jeden, der sich illegal Informationen beschaffen will“, warnt Patrick Ungeheuer. „Wenn wir solche Ergebnisse präsentieren, sind die Auftraggeber oft geschockt.“ Da Ungeheuer IT nicht mit bestimmten Lieferanten arbeitet, muss der Spezialist seinen Kunden keine teuren Hard- und Softwarelösungen von Partnern verkaufen: Die Sicher-

heitsexperten beraten produktunabhängig. Die meisten Klienten kommen im Vorfeld, um sich datentechnisch auf Herz und Nieren prüfen zu lassen. Banken beispielsweise sind aufgrund der wichtigen Daten sowieso verpflichtet, regelmäßig Sicherheitsaudits durchzuführen. „Auch bei den Kommunen wird das Verständnis für IT-Sicherheit immer größer, weshalb unser Klientel immer häufiger aus diesem Bereich kommt.“ Am liebsten ist dem IT-Sicherheitsexperten, wenn Kunden schon in der Planungsphase ihres IT-Konzeptes zu ihm kommen. „Im Unterschied zu Systemhäusern schauen wir über den Tellerrand hinaus: Wenn man die Lösungen von vornherein sicher aufbaut, gibt es in den kommenden Jahren auch keine unliebsamen Überraschungen – und es ist weniger kostspielig.“

Da der Firmeninhaber selbst ursprünglich aus der Architektur und Entwicklung von Softwareanwendungen stammt, kennt er Abläufe und Interna. „Wir haben bei der Prüfung mit realen Produkten zu tun und spüren im Arbeitsprozess die Schwachstellen aus der Sicht eines möglichen Angreifers auf“, erläutert er, „so finden wir als ‚gute Hacker‘ Sicherheitslücken, die normalerweise nicht gefunden werden.“ Dieses Jahr erwirtschaftet Patrick Ungeheuer mit zwei Beschäftigten rund eine halbe Million Euro Umsatz im Bereich der Pentests und der Software-Architekturberatung.

Doch das Unternehmen soll wachsen, weshalb er über die personelle Erweiterung seines Teams nachdenkt. „Das ist leider schwierig, weil es kein Berufsbild gibt, das auf unsere Erfordernisse zugeschnitten ist. Der Schwerpunkt liegt nicht unbedingt auf der IT, sondern auf konsequentem Querdenken. Bewerber müssen sich in den Entwickler hineinversetzen können.“ Wer bei Ungeheuer IT anfangen will, muss einen harten Test durchlaufen: den sogenannten Offensive Security Certified Professional (OSCP), eine Art Fernlehrgang für Profi-Hacker. Um passende Kollegen zu finden, bietet Ungeheuer IT Master- und Bachelorstudenten an, ihre Abschlussarbeit im Unternehmen zu schreiben. Auch Praktika und Werkstudententätigkeiten sind möglich. (mara)

@ [www.ungeheuer-it.de](http://www.ungeheuer-it.de)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

ab	=	Andreas Becker
mek	=	Corina Busalt
gb	=	Gerhard Bühler
uc	=	Ulla Cramer
FuH	=	Sabine Fuchs-Hilbrich
ag	=	Andreas Ganter
kahy	=	Katja Hein
rad	=	Dr. Anette Konrad
dl	=	Dirk Leibfried
mt	=	Timo Muser
mara	=	Marion Raschka
pt	=	Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner im Netzwerk  
IHK24.de

Nummer 26517



## Einzigartige Optik für Gebäude

Klaus-Dieter Braun (KDB)

„Service und Beratung im Bereich Fassaden sind mein Schwerpunkt“, berichtet Klaus-Dieter Braun. Vor 20 Jahren hat er sich als Handelsvertreter selbständig gemacht. Dabei setzte der 57-Jährige auf ein solides Fundament: Nach der kaufmännischen Ausbildung und einer späteren Vertriebstätigkeit in der Werkstoffprüfung-Metallurgie sammelte er Erfahrungen im Innen- und Außendienst. Inzwischen ist seine Firma KDB am Stadtrand von Speyer ansässig und erzielt mit dem internationalen Vertrieb eines eigenen Systems zur Rostbildung und Versiegelung von Bau- und Cortenstahl und der Industrie- und Handelsvertretung für die Unternehmen Prodema und AMS einen Umsatz von 750.000 Euro im Jahr. Über 13.000 Adressen sind in seiner Kartei, 1.200 sind aktive Kunden.

Mit der Selbständigkeit hat sich der Vertriebsprofi auf die Baubranche spezialisiert. Zuerst war Braun im Vertrieb von dezentraler Fassadenlüftungs- und Klimatechnik im Projekt- und Glashausbau sowie für Hallenbeheizungen und Metallfassadenbau tätig. Ab dem Jahr 2000 übernahm er dann den deutschen Generalvertrieb für die spanische Prodema, S.A., und hat für diese Marketing und Vertrieb aufgebaut. „Die von Prodema hergestellten wartungsfreien Holzplatten für Fassaden waren innovativ und kamen auf dem deutschen Markt gut an“, erinnert er sich. Vorteil des Handelsvertreters waren – neben langjähriger Erfahrung im Vertrieb – seine Sprachkenntnisse und guten Kontakte in Deutschland. Seit 2005 sei das Geschäft in diesem Bereich aber stark zurückgegangen, da es durch einen Materialfehler zu zahlreichen Reklamationen kam, berichtet er. „Es kam zu Ablösungen der Schutzfolie vom Holzfurnier. Dieses Problem ist längst behoben und die Bearbeitungen laufen, aber das Image auf dem deutschen Markt ist stark geschädigt“, schildert Klaus-Dieter Braun. Wartungsfreie Holzfurnierfassaden in neun Farbtönen hat er dennoch im Portfolio.

„Metallfassaden und gewollter Rost als Designelement waren im Kommen“, begründet er den Aufbau seines aktuell wichtigsten Geschäftsfeldes. In ganz Deutschland suchte Braun nach einem entsprechenden Fassadenbauer als Partner. Mit der Firma AMS realisiert er inzwischen fünf bis sechs Metallfassaden im Jahr. Mit seiner Expertise begleite er Kunden von der Beratung während der Projektierung, über die Fertigung, bis zur Montage. Seine Kernkompetenz ist der wetterfeste Baustahl – Cortenstahl, der in den letz-



Cortenstahl mit feiner gewollter Rostpatina ist für Fassaden und im Innenausbau auf dem Vormarsch und sorgt für einzigartige Optik.

ten Jahren neben dem Einsatz in der Kunst eine große Renaissance im Innenausbau und Garten- und Landschaftsbau erlebt hat. „Bauherrn wünschten sich zunehmend eine rostige Fassade und wollten diese schnellstens bereits bei der Gebäudeerstellung umgesetzt haben. Schnellroster waren also gefragt, aber die dafür eingesetzten Stoffe, Salzsäure, Essig und Chlor, nicht gut händelbar oder im Ergebnis unbefriedigend“, so der Fachmann. Deshalb ist er selbst vor fünf Jahren mit einer eigenen Marke zur Oberflächenbehandlung auf den Markt gekommen, das innerhalb von ein bis zwei Stunden eine „schöne und feine Rostpatina“ erzielt. Sein Rostbeschleuniger COR oxid® sei im „schwach alkalischen“ Bereich angesiedelt und könne so bei sehr gutem und individuellen Ergebnis ohne erweiterte Schutzmaßnahmen angewendet werden. „Hier steigt der Bedarf, täglich kommen Anfragen. Inzwischen vertreibe ich in ganz Europa“, ist Braun stolz. In Zusammenarbeit mit dem Hersteller hat er inzwischen zehn Produkte zur Oberflächenbehandlung von Cortenstahl entwickelt, wie einen Abriebschutz für den Innen- und Außenbereich als transparente Speziallackierung, die das Rostbild durchscheinen lässt.

Gerne möchte Klaus-Dieter Braun an die Erfahrungen der letzten 20 Jahre anknüpfen und eine weitere Säule aus dem Baubereich hinzugewinnen. „Ich bin auf der Suche nach etwas Neuem und Innovativem, für das ich den Markt aufbauen kann“, sagt der Vertriebsprofi. (kaby)



[www.kdb-web.de](mailto:kdb@kdb-web.de)

## Wahlprüfsteine für die Bundestagswahl 2017



SPD – Andrea Nahles



CDU/CSU – Patrick Schnieder



Die Linke – Alexander Ulrich

### Wahlprüfstein

#### Wettbewerbsfähigkeit:

Die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen legt die Basis für ein tragfähiges Wirtschaftswachstum und hohe Beschäftigung.

Nennen Sie Ihre TOP 3 Maßnahmen, mit denen Sie durch Verbesserung der Rahmenbedingungen unseren Mittelstand noch wettbewerbsfähiger machen wollen.

Die Wirtschaft wächst und die Beschäftigungslage ist gut. Damit das so bleibt, müssen wir heute investieren! Der Fokus liegt auf Bildung, Ausbildung und Fachkräftesicherung, damit dem Mittelstand ausreichend Fachkräfte zur Verfügung stehen. Um unsere mittelständischen Unternehmen im Wandel zu unterstützen, stehen im Zentrum Maßnahmen, die Innovation fördern und die Mittelstand und Handwerk gezielt entlasten. Wir wollen die „Mittelstand 4.0“- und „Handwerk 4.0“-Kompetenzzentren verdoppeln und die Gründung von regionalen Innovationsagenturen fördern. Zudem werden wir den exportorientierten Mittelstand mit einer aktiven Außenwirtschaftspolitik fördern.

1. Digitale Kompetenzen sollten verstärkt in die Lehrpläne aufgenommen und entsprechende Weiterbildungsangebote unterstützt werden. 2. Bürokratische Hürden verursachen insbesondere für KMU hohe Kosten, daher müssen diese gezielt abgebaut werden. Beispielsweise durch die Reduzierung von Statistikpflichten und der Vereinfachung des Planungs- und Genehmigungsrechts. 3. Deutsche Unternehmen sollen bei Innovation und Forschung weiter Vorreiter sein. Neben den bereits genannten Maßnahmen wird sich die Union dafür einsetzen, forschende Unternehmen, beispielsweise durch die Ausweitung von Programmen wie ZIM, zu unterstützen.

Für den Mittelstand insgesamt, aber vor allem für kleinere Betriebe, ist eine stabile Binnen- nachfrage von herausragender Bedeutung. Fehlende Aufträge sind das Hauptproblem. Nur wenn Normalverdiener mehr Geld in der Tasche haben und der Staat in die Zukunft investiert, entstehen hinreichend Aufträge für Kleinunternehmer und Selbstständige. Wir fordern in diesem Zusammenhang eine Anhebung der Investitionsquote der öffentlichen Hand, einen gesetzlichen Mindestlohn von 12 Euro sowie sichere Finanzierungsmöglichkeiten durch einen neuen gesetzlichen Auftrag für Sparkassen und öffentliche Banken zur umfassenden Kreditversorgung der regionalen Wirtschaft.

#### Steuersystem:

Die Besteuerung ist eine wichtige Rahmenbedingung für die Wirtschaft. Statt weiterer steuerlicher Belastungen braucht Deutschland eine Steuerpolitik, die ein einfaches Steuerrecht mit breiten Bemessungsgrundlagen und attraktiven Steuersätzen fördert.

Welche unternehmensrelevanten Änderungen beim Steuersystem bzw. den Steuersätzen planen Sie? Welche Be- bzw. Entlastungswirkungen bringt das für die Wirtschaft mit sich?

Wir entlasten nicht nur Familien und Arbeitnehmer\*innen, sondern kommen auch kleinen und mittleren Unternehmen entgegen: Den Solidaritätszuschlag schaffen wir in einem ersten Schritt für kleiner und mittlerer Einkommen ab – insgesamt schmelzen wir ihn in den nächsten Jahren stufenweise ganz ab. Das Entlastungsvolumen umfasst ca. 10 Mrd. Euro, wovon gerade Selbständige und auch KMU profitieren. Der geltende Spitzensteuersatz von 42 % soll künftig ab 60.000 Euro z.v.E. erhoben werden. Der neue Spitzensteuersatz von 45 % gilt erst ab 76.200 Euro z.v.E. Von dieser Tarifreform wird der allergrößte Teil der Einkommensteuerzahler und Personunternehmen profitieren.

Die Union wird sich für den schrittweisen Abbau des Soli für alle Einkommensgruppen einsetzen. Der Steuertarif für untere und mittlere Einkommen soll abgeflacht werden. Der Spitzensteuersatz sollte künftig erst bei 60.000 Jahresverdienst gelten. Hiervon profitieren insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, die als Personengesellschaften fungieren. Zudem strebt die Union eine umfassende Evaluierung der Thesaurierungsrücklage hinsichtlich ihrer Praktikabilität an.

DIE LINKE steht für ein gerechteres Steuersystem. Wir wollen die Einkommenssteuer durch eine deutliche Anhebung des Grundfreibetrags und eine Absenkung des Tarifverlaufs für mittlere Einkommen reformieren. Faustregel: Wer weniger als 7.000 Euro brutto pro Monat verdient wird entlastet, wer mehr verdient wird belastet. Höhere Steuern wollen wir für Kapitalgesellschaften, private Vermögen und große Erbschaften. Die Vermögensteuer soll als Millionärsteuer wieder eingeführt werden (fünf Prozent auf Privatvermögen ab einer Million Euro).



Bündnis 90/Die Grünen – Tabea Rößner



FDP – Manuel Höferlin



AfD – Sebastian Münzenmaier

Arbeitsgemeinschaft  
Rheinland-Pfalz

## IHK – Position

Zukunftsinvestitionen schaffen gute Bedingungen für den Mittelstand. Wir wollen mind. 12 Mrd. mehr in moderne Infrastruktur, Energieeinsparung und energieeffizientes Bauen, in Bildung und Innovation investieren. An den schnellen Glasfaserausbau wollen wir 10 Mrd. EUR aus den Erlösen der Telekom-Aktien des Bundes stecken. Damit sich Mittelständler bei Digitalisierung, Automatisierung und Vernetzung gut aufstellen, wollen wir ein dezentrales IT-Beratungsnetzwerk einrichten. Gegen den Fachkräftemangel werden wir neben Qualifizierung und Weiterbildung auch auf ein liberales Einwanderungsgesetz setzen. Das hilft KMU, die nicht aufwändig im Ausland Facharbeiter rekrutieren können.

Wir wollen Forschung und Entwicklung in KMU, mit einem steuerlichen Forschungsbonus von 15 Prozent fördern und für unbürokratische Regeln sorgen. So sollen mehr Anschaffungen sofort abgeschrieben werden können (Anhebung GWG-Grenze auf 1.000 EUR), und es soll mehr Unternehmen möglich sein, die Umsatzsteuer erst abzuführen, wenn der Kunde gezahlt hat (Vervierfachung der Ist-Versteuerung auf 2 Mio. EUR). Die Möglichkeiten der Gewinneinbehaltung wollen wir attraktiver ausgestalten, so dass mehr Unternehmen davon profitieren.

Unternehmen sollen Informationen für Behörden nur einmal übermitteln müssen. Werden die gleichen Informationen von verschiedenen Stellen verlangt, sollen die Behörden für die Weitergabe sorgen dürfen („Once-Only“-Prinzip). Wir fordern die Vereinfachung der Mindestlohn-Dokumentationspflichten und den Abbau von Außenwirtschaftsbürokratie. Wir setzen auf die Weiterentwicklung gültiger Wirtschafts- und Regulierungsstandards (europa- u. weltweit). Einseitige Belastungen und nationale Alleingänge lehnen wir ab. Wir wollen eine Mittelstandsklausel auf Bundesebene. Demnach sollen alle Gesetze und Verordnungen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf KMU geprüft werden.

Wir Freie Demokraten wollen die Abschreibungsbedingungen verbessern. Wir wollen deshalb die degressive AfA für bewegliche Wirtschaftsgüter wiedereinführen, auch um den technologischen Wandel zu beschleunigen. Für digitale Anlagegüter wie Hard- und Software wollen wir einheitliche und verkürzte Abschreibungsfristen von höchstens drei Jahren, um die kurzen technologischen Zyklen dieser Güter fair abzubilden und die Investitionen in die Digitalisierung zu stärken. Die Grenze für die Sofortabschreibung geringwertiger Wirtschaftsgüter wollen wir ebenfalls erhöhen. Darüber hinaus wollen wir eine technologieoffene steuerliche Forschungsförderung einführen.

Die AfD fordert Überprüfung und Abbau von Regulierungen und Bürokratie, um insbesondere die Belastungen für kleine und mittelständische Unternehmen zu verringern. Als Rahmenbedingungen für Wettbewerbsfähigkeit benötigt unsere Wirtschaft eine effektive und leistungsfähige Verkehrs- und Dateninfrastruktur, eine versorgungssichere und preiswerte Energieversorgung und ein einfaches, transparentes und gerechtes Steuersystem. Die AfD setzt sich für ein hochwertiges und leistungsorientiertes Bildungswesen mit dualer und akademischer Ausbildung ein, das unserer Wirtschaft die kompetenten Fachkräfte zur Verfügung stellen kann, auf die sie angewiesen ist.

Die AfD setzt sich für ein einfaches, transparentes und gerechtes Steuersystem ein. Der progressive Anstieg der Steuer wird durch Steuerstufen abgelöst, der Grundfreibetrag angehoben, das Ehegattensplitting durch Familiensplitting ergänzt und die Mehrwertsteuer um 7 % abgesenkt. Diese Maßnahmen entlasten viele Haushalte und steigern den Binnenkonsum. Unternehmensgewinne werden dort versteuert, wo sie erwirtschaftet werden. Dies stärkt den deutschen Mittelstand gegenüber internationalen Konzernen. Die AfD ist für eine Abschaffung der Erbschaftsteuer als Substanzsteuer und gegen die Reaktivierung der Vermögensteuer. Beides unterstützt Familienunternehmen.

1) Die öffentliche Hand muss Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur, Breitbandbandausbau, Bildung und Forschung ausweiten und verstetigen und den Mitteleinsatz durch effiziente Verwaltungsprozesse beschleunigen.  
2) Das Erfolgsmodell Duale Ausbildung muss attraktiv und leistungsstark bleiben. Dazu müssen Ausbildungsordnungen – insbesondere mit Blick auf die Digitalisierung – schneller und mit Vorlauf für die Betriebe modernisiert werden.  
3) Die Bundesregierung sollte „One in, one out“ umfassender als bisher anwenden und auch umgesetztes EU-Recht, belastende Verwaltungsvorschriften und einmaligen Erfüllungsaufwand berücksichtigen.

Das Steuerrecht spielt für eine wettbewerbsfähige Wirtschaft eine herausragende Rolle und determiniert maßgeblich die Attraktivität des Standorts Deutschland. Voraussetzung ist die Förderung unternehmerischer Tätigkeiten. Ein leistungsfördernder Einkommensteuertarif ohne gleichzeitig stärkere Belastung höherer Einkommen ist notwendig. Das Eigenkapital von Unternehmen ist zu stärken und einer Substanzbesteuerung entgegen zu wirken. Insbesondere die Gestaltung der Erbschaftsteuer, die Diskussion um die Wiedereinführung der Vermögenssteuer sowie gewerbesteuerliche Hinzurechnungen belasten die Unternehmen ebenso maßgeblich wie steuerpolitische Bürokratie.

## Wahlprüfstein

SPD

CDU

DIE LINKE.

**Infrastruktur:**

Der Zustand unserer Infrastruktur weist große Mängel auf. Der Ausbau und Erhalt unserer Infrastruktur scheitern aber immer häufiger an der Finanzierung, fehlenden Planungskapazitäten und rechtlichen Problemen.

Wie wollen Sie dafür Sorge tragen, dass die notwendigen Investitionen in die Infrastruktur getätigt werden und möchten Sie in diesem Zusammenhang an der Umsetzung der neu beschlossenen PKW-Maut festhalten?

Wir werden die zusätzlichen Zukunftsinvestitionen aus den Überschüssen im Bundeshaushalt bis 2021 finanzieren. Die Finanzplanung des Bundes bietet genug Spielräume. Unsere Steuer- und Finanzpolitik gewährleistet die Handlungsfähigkeit des Gemeinwesens, sie ist nachhaltig und gerecht und kommt ohne neue Schulden aus. Wir werden daher mehr investieren, um die Verkehrswege zu erhalten und auszubauen. Die Einnahmen aus der LKW-Maut werden wir einsetzen, um in Straßen und Brücken zu investieren. Wir lehnen jedoch eine Mautpflicht für Fahrzeuge unter 7,5t ab, weil sie vor allem Handwerksbetriebe belasten würde. Die PKW-Maut muss nochmal auf den Prüfstand.

In der kommenden Legislatur stehen vier zentrale Aufgaben an. Der von der Union gestartete Investitionshochlauf soll auf hohem Niveau verstetigt und die Finanzierung aller Verkehrsträger nachhaltig gesichert werden. Wir begleiten die Gründung der Infrastrukturgesellschaft, damit neben ausreichend Finanzmitteln in Zukunft auch Planungskapazitäten und baureife Projekte vorhanden sind. Der Übergang zur Nutzerfinanzierung soll weiter vorangetrieben werden, darf aber einzelne Regionen oder Wirtschaftszweige nicht einseitig belasten. Das deutsche Planungs- und Baurecht muss vereinfacht werden, damit Infrastrukturprojekte schneller realisiert werden können.

Wir fordern ein Zukunftsinvestitionsprogramm, gerichtet auf den Ausbau gesellschaftlicher Infrastruktur, auf den sozial-ökologischen Umbau der Industrie, auf die Unterstützung der Energiewende in Richtung erneuerbarer Energien und mit Schwerpunkten in den Bereichen Bildung, Kultur und Gesundheit.

Gerade in Deutschland klafft eine enorme Investitionslücke. Selbst unter der unsinnigen Maßgabe, die „schwarze Null“ zu halten, gäbe es Spielräume im zweistelligen Milliardenbereich für zusätzliche öffentliche Investitionen in die Infrastruktur. Davon würden insbesondere mittelständische Unternehmen profitieren. Den CSU-Wahlkampfschlagern PKW-Maut lehnen wir ab.

**Qualifizierte Zuwanderung:**

Der Bedarf an beruflich qualifizierten Fachkräften ist bei den Unternehmen besonders groß. Trotz Erleichterungen bei den aktuellen Zuwanderungsregelungen sind die Hürden aus Sicht der Unternehmen immer noch hoch.

Wie wollen Sie die qualifizierte Zuwanderung nach Deutschland beeinflussen? Mit welchen Maßnahmen wollen Sie die Arbeitsmigration insbesondere beruflich Qualifizierter fördern?

Um auf dem Arbeitsmarkt mit anderen Volkswirtschaften konkurrieren zu können, brauchen wir ein Einwanderungsgesetz, mit dem wir verständlich für die Betriebe in Deutschland, und auch für potentielle Bewerber im Ausland, die Einwanderung qualifizierter Arbeitskräfte steuern können. Mit unserem Einwanderungsgesetz wollen wir ein flexibles und an der Nachfrage nach Fachkräften orientiertes Punktesystem nach kanadischem Modell einführen, das Kriterien wie berufliche Abschlüsse, Berufserfahrung, Sprachkenntnisse, Alter und Integrationsfähigkeit berücksichtigt. Wie viele Fachkräfte pro Jahr in unser Land kommen, soll flexibel über eine Quote gesteuert werden.

Eine Differenzierung zwischen Zuwanderung aus humanitären Gründen und Zuwanderung auf den deutschen Arbeitsmarkt bleibt dringend notwendig. Der angeführte Fachkräftemangel kann mit den bestehenden Zuwanderungsregelungen bereits aufgefangen werden. Die Positivliste der Mangelberufe, die eine qualifizierte Zuwanderung – beispielsweise in das Handwerk, die verarbeitende Industrie oder in zukunftsweisende Hochtechnologie-sektoren – ermöglicht, muss ggf. bedarfsgerecht weiterentwickelt werden. Darüber hinaus müssen wir Wege finden, die erleichterte Zuwanderung ausländischer Auszubildender zu ermöglichen.

Das Aufenthaltsrecht ist nach unserer Auffassung generell zu restriktiv und zu komplex. Das gilt nicht nur bei der Einwanderung qualifizierter Fachkräfte, sondern umso mehr bei der Familienzusammenführung und im humanitären Bereich. Wir sind für eine Ausweitung der Freizügigkeitsrechte für alle Menschen. Wir sprechen uns jedoch dagegen aus, gezielt Fachkräfte weltweit anzuwerben, ohne die möglicherweise negativen Folgen für die Herkunftsländer zu prüfen und zu berücksichtigen (brain drain). Die Potenziale im Inland sind bei Weitem noch nicht ausgeschöpft. Durch entsprechende Fördermaßnahmen müssen insbesondere Frauen mit Kindern, Ältere und Langzeitarbeitslose qualifiziert werden.



Um Dauerstaus zu entkommen, brauchen wir Investitionen in Mobilität: Schiene und ÖPNV modernisieren und Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge ausbauen. Wir unterstützen Reformen bei Infrastrukturverwaltung, lehnen aber jegliche Privatisierung, etwa in Form teurer ÖPP-Projekte, ab. Die schwarz-rote Pkw-Maut verstößt gegen europäisches Recht und ist nicht zukunftsfähig. Wir wollen eine verursachergerechte Anlastung der Infrastrukturkosten, wir werden Lkw ab 3,5 Tonnen und das gesamte Straßennetz der Bundes- und Landesstraßen in die Lkw-Maut einbeziehen. Ein vollbeladener 40-Tonner verschleißt Straßen so stark wie mehrere 10.000 Pkw.



Derzeit nimmt der Staat über 50 Milliarden Euro an Steuern und Abgaben aus dem Straßenverkehr ein. Aber nur etwa ein Fünftel davon fließt in Verkehrsinvestitionen. Wir Freien Demokraten wollen die Investitionen hier entscheidend erhöhen und deutlich mehr Mittel für Verkehrswege bereitstellen. ÖPP-Projekten stehen wir offen gegenüber. Zudem wollen wir, dass der Bund in den nächsten 20 Jahren jeweils zwei Milliarden Euro in einen Fonds zur Sanierung der Verkehrsinfrastruktur einzahlt. Die von CDU, CSU und SPD beschlossene Pkw-Maut steht in keinem Kosten-Nutzen-Verhältnis und wird daher von uns abgelehnt.



Die Infrastruktur unseres Landes wurde jahrzehntelang vernachlässigt und ist in vielen Teilen marode. Die AfD will deshalb ein bundesweites „Konjunkturprogramm Infrastruktur“ (KPI) für Sanierung und Ausbau von Schienen, Straßen, Wasserwegen, Brücken und Öffentlichen Gebäuden auflegen. Außerdem fordert die AfD die Erstellung eines Verkehrskonzepts für den Güterfernverkehr unter Berücksichtigung moderner Logistikkonzepte, die Einbeziehung aller Verkehrsträger in einen neuen Bundesverkehrsplan und ein nationales Flughafenkonzept. Die AfD spricht sich gegen die Pkw-Maut und ein flächendeckendes Tempolimit auf Autobahnen aus.



Die Verkehrshaushalte waren über Jahre stark unterfinanziert. Zwar gibt es nun spürbare Korrekturen, dennoch müssen auch nach Auffassung des Rechnungshofes die Finanzmittel weiter erhöht werden, um eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur zu erhalten. Zudem sind die Verkehrsetats zu verstetigen. Nur so können der Landesbetrieb Mobilität, private Ingenieure und die Bauindustrie dauerhaft ihre Kapazitäten dem Bedarf anpassen. Die PKW-Maut ist bürokratisch, benachteiligt unsere europäischen Nachbarn und führt kaum zu Mehreinnahmen beim Bund. Insofern verfehlt sie das Ziel, zusätzliche Milliarden für die Verkehrsinfrastruktur zu generieren und gehört daher abgeschafft.

Damit Betriebe auch in Zukunft genügend Fachkräfte finden, müssen wir jedes Talent fördern. Darum wollen wir alle bürokratischen und rechtlichen Hürden abschaffen, die es Betrieben schwer machen, Geflüchtete einzustellen oder auszubilden. Gegen den Fachkräftemangel setzen wir neben besserer Aus- und Weiterbildung auch auf ein einfaches und liberales Einwanderungsgesetz. Dazu wollen wir den Aufenthalt zum Zweck der Erwerbstätigkeit erleichtern. Das gegenwärtige Arbeitsmigrationsrecht wollen wir um eine Angebotsorientierung („Punktesystem“) ergänzen. Gut qualifizierte Fachkräfte sollen also eine Möglichkeit zur Arbeitsplatzsuche vor Ort bekommen.

Wir Freie Demokraten wollen ein geordnetes Einwanderungsrecht schaffen. Dazu wollen wir die Blue Card reformieren. So können Arbeitskräfte, die einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsvertrag mit einem in Deutschland ansässigen Unternehmen haben, zu uns kommen. Zudem wollen wir ein Punktesystem schaffen, bei dem sich Menschen aufgrund ihres Bildungsgrades, Alters, ihrer Sprachkenntnisse und beruflicher Qualifikation um eine Einwanderung nach Deutschland bewerben können. Ebenso wollen wir Freie Demokraten die Anerkennung ausländischer Berufs- und Bildungsabschlüsse beschleunigen. So wissen Einwanderer und Arbeitgeber schnell, woran sie sind.

Die AfD spricht sich dafür aus, die Flüchtlings- und Einwanderungspolitik strikt voneinander zu trennen. Wir fordern ein kriterienbasiertes Einwanderungsgesetz, das die Arbeitsmigration qualifizierter Einwanderer nach deutschen Bedürfnissen ermöglicht. Alter, berufliche Qualifikation und Sprachkenntnisse der Einwanderer, aber auch die Arbeitsmarktsituation Deutschlands müssen berücksichtigt oder in einem Punktesystem bewertet werden. Eine Absenkung schulischer, universitärer und beruflicher Anforderungen, um Einwanderern den Zugang zur Bildung und Arbeit zu erleichtern, lehnen wir ab.

In den Unternehmen fehlen vor allem beruflich Qualifizierte. Daher ist die qualifizierte Zuwanderung trotz hoher Flüchtlingszahlen eine wichtige Strategie zur Fachkräftesicherung. Auch wenn die Zuwanderungsregelungen vereinfacht wurden, sind weitere Verbesserungen nötig. Um Facharbeitern die Arbeitsaufnahme zu erleichtern, sollten Engpassberufe aus den Bereichen Transport/Logistik und Hotellerie/Gastronomie in die Positivliste der Bundesagentur für Arbeit eingehen. Auch sollten die bestehenden Zugangswege für internationale Fachkräfte im In- und Ausland stärker bekanntgemacht und die Verwaltungspraxis transparenter und effizienter gestaltet werden.



Wahlprüfstein

**Breitbandanbindung:**

Das größte Hemmnis für den Ausbau der Digitalisierung in der gewerblichen Wirtschaft stellt die besonders in ländlichen Gebieten fehlende Ausstattung des Landes mit leistungsfähigen, sicheren Breitbandanbindungen dar. Teure Individuallösungen sind für den Großteil der mittelständisch geprägten Wirtschaft in Rheinland-Pfalz nicht finanzierbar.

Wie wollen Sie die für die Wirtschaft dringend benötigten Glasfaseranbindungen bis zu den Gebäuden in Gewerbegebieten, insbesondere im ländlichen Raum, erreichen?

Wir müssen die Voraussetzungen für eine leistungsfähige und sichere digitale Gigabitinfrastruktur schaffen. Die Versorgung des Breitbandziels mit einer Datengeschwindigkeit von mind. 50 Mbit/s bis 2018 kann nur ein erster Zwischenschritt sein. Bis 2025 sollen mehr als 90 % aller Gebäude an Gigabitnetze angeschlossen sein. Hier muss vor allem auf Glasfaseranbindung gesetzt werden. Die hierfür notwendigen Investitionen werden wir fördern. Die Entwicklung des 5G-Standards werden wir weiter vorantreiben. Dafür müssen auch die Antennenstandorte mit Glasfaser erschlossen werden. Die Mobilfunktechnologie schafft weitere notwendige Bandbreiten.

Zukunft gibt es nur mit der Glasfaser. Unser Ziel ist es daher, jeden Betrieb in Rheinland-Pfalz schnellstmöglich an das Glasfasernetz anzuschließen. Um gezielte Anreize für den privatwirtschaftlichen Ausbau zu setzen, soll das von der Union initiierte Förderprogramm für Gewerbegebiete weiter aufgestockt und auch für Betriebe außerhalb von Gewerbegebieten geöffnet werden. Eine Reduzierung des Eigenmittelbeitrags des Zuwendungsempfängers von derzeit mind. 10 % ist zu prüfen. Die Kooperation mit Unternehmen im Rahmen der Netzallianz wird vertieft, damit jährliche Gesamtinvestitionen in das deutsche Glasfasernetz von mind. 3 Mrd. Euro möglich werden.

Zurecht weisen Sie in der Frage darauf hin, dass gerade in ländlichen Gebieten die fehlende Ausstattung mit leistungsfähigen Breitbandanbindungen einen großen Nachteil für die Wirtschaft bedeutet. Die digitale Agenda der Bundesregierung ist leider gescheitert. DIE LINKE fordert für die nächste Wahlperiode neben einem verlässlichen Finanzierungskonzept die Konzentration der Verantwortlichkeit für digitale Politik in einem Haus. Nur so können die notwendigen Fortschritte endlich erreicht werden.

**Freihandel:**

Die rheinland-pfälzischen Exporte erreichten 2016 einen erneuten Höchststand. Zugleich gab es noch nie so viele Risiken für die Exportwirtschaft. Protektionistische Strömungen und zunehmend mehr Handelshemmnisse gefährden das Auslandsgeschäft unserer Unternehmen.

Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um die Exportwirtschaft vor diesem Hintergrund zu stärken und welche Position vertreten Sie gegenüber Freihandelsabkommen?

Vom Grundsatz her wollen wir das multilaterale Handelssystem der Welthandelsorganisation WTO stärken. Nachdem die Verhandlungen dort seit Langem stocken, haben sich die Staaten der Europäischen Union auf den Abschluss von bilateralen Freihandelsabkommen verständigt. Unser Ziel ist es, in allen Handels-, Investitions- und Wirtschaftspartnerschaftsabkommen Regeln für die verbindliche Einhaltung und Umsetzung menschenrechtlicher, ökologischer, verbraucherpolitischer und sozialer Standards wie der ILO-Kernarbeitsnormen mit konkreten Beschwerde-, Überprüfungs- und Sanktionsmechanismen zu vereinbaren.

Freier Handel und der Europäische Binnenmarkt sind essentiell für die Wirtschaftsleistung Deutschlands. Nationalistische Tendenzen, wie wir sie derzeit in einigen europäischen Staaten und in den USA beobachten können, gefährden den freien Handel und damit unzählige Arbeitsplätze. Um die deutsche Exportwirtschaft zu stärken, sollte es im Hinblick auf die Verhandlungen zum Brexit das Ziel sein, die bestehenden wirtschaftlichen Verflechtungen auch zukünftig diskriminierungsfrei und ohne neue Hürden zu ermöglichen. Gleichzeitig muss der Abschluss neuer Freihandelsabkommen, beispielsweise mit Japan oder Indien, auf europäischer Ebene vorangetrieben werden.

Die deutschen Exportüberschüsse sind nicht haltbar. Sie sind wesentliche Ursache wirtschaftlicher Ungleichgewichte und destabilisieren die Weltwirtschaft. Zudem werden sie auf dem Rücken der Arbeitnehmer realisiert, da Niedriglöhne die Basis der Überschüsse sind. Wir wollen eine stärkere wirtschaftspolitische Konzentration auf die Binnennachfrage. Handelsverträge wie CETA und Jefta lehnen wir ab. Sie gehen weit über Freihandelspolitik hinaus. Investorenschutz, regulatorische Kooperation etc. stellen eine Bedrohung für Arbeitnehmer-, Umwelt- und Verbraucherschutz dar. Diesen gesellschaftlichen Kosten steht kein nennenswerter wirtschaftlicher Nutzen gegenüber.

**Umwelt und Energie:**

Staatliche Steuern und Abgaben, wie die EEG-Umlage, sowie die regulierten Netzentgelte bestimmen immer stärker den Strompreis in Deutschland. Im Jahr 2017 ist die Staatsquote auf einen neuen Höchststand angestiegen: Durchschnittlich sind nur noch 20% des Strompreises marktlich bestimmt.

Mit welchen konkreten Maßnahmen wollen Sie die Staatsquote reduzieren und Angebot- und Nachfragemechanismen im Strommarkt stärken?

Wir wollen alternative Finanzierungsmodelle der Energiewende prüfen. Dabei sind Anpassungen der Umlagefinanzierung denkbar, zum Beispiel durch Einrichtung eines Fonds oder steuerliche Finanzierung einzelner Kostenbestandteile, aber auch Änderungen von Regelungen außerhalb des bestehenden Systems, beispielsweise im europäischen Emissionshandel. Schließlich wollen wir die Stromsteuer abschaffen und damit flächendeckend private Haushalte entlasten.

Die Union unterstützt die Energiewende. Für einen Erfolg dieses Projektes brauchen wir jedoch die Akzeptanz bei den Bürgerinnen und Bürgern und der Wirtschaft. Entscheidend dafür sind eine faire Lastenverteilung und eine Begrenzung der Kosten insgesamt. Die Energiewende darf nicht auf Kosten kleiner Betriebe betrieben werden. Die CDU setzt sich dafür ein, dass die EEG-Umlage nicht weiter ansteigt und der Ausbau der erneuerbaren Energien grundsätzlich nur an solchen Standorten fortgesetzt wird, wo ein wirtschaftlicher Betrieb möglich ist. Die Ausschreibungsverfahren sollten in Zukunft technologieoffen gestaltet werden.

Wir wollen die EEG-Umlage für die meisten Stromkunden senken. So wollen wir zum einen die Industrierabatte auf ein tatsächlich notwendiges Maß zurückfahren. Vergleichbares fordern wir für Industrie-Privilegien bei Netzentgelten. Beides würde die EEG-Umlage und Strompreis für die restlichen Stromkunden mindern, auch für viele kleine Unternehmen. Ferner soll jener Teil der Zahlungsverpflichtungen an Ökostromanlagen-Betreiber, welcher aus den hohen Anfangskosten der Technologien resultiert, künftig kredit- und/oder haushaltsfinanziert werden. Zudem wollen wir die Stromsteuer abschaffen.



Wir streben einen flächendeckenden Glasfaserausbau an – keinen Flickenteppich mit Übergangstechnologien wie Vectoring oder LTE als Leitungersatz. Wir wollen, dass der Bund seine Aktienanteile an der Deutschen Telekom AG marktneutral an die KfW veräußert. Den Erlös von ca. 10 Milliarden Euro soll er in eine staatliche Breitbandinfrastrukturgesellschaft einbringen. Die Bundesbreitbandgesellschaft soll in enger Zusammenarbeit mit den Kommunen vornehmlich dort aktiv werden, wo nicht mindestens die Bandbreite zur Verfügung steht, die in Deutschland von mindestens 50 Prozent der Mehrzahl der Teilnehmenden genutzt wird.



Wir Freie Demokraten wollen überall in Deutschland hochleistungsfähiges Internet durch flächendeckende Gigabit-Infrastrukturen. Daher soll der Ausbau in Regions-Clustern ausgeschrieben werden, sodass ein Ausbau auch im ländlichen Raum attraktiv ist. Alle Provider müssen Kapazitäten auf neuen Glasfaserleitungen mieten können. Dies ermöglicht echten Wettbewerb.

Die Finanzierung soll nach unserer Auffassung über den Verkauf der Bundes-Anteile an der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG erfolgen.



Die AfD fordert, dass die Voraussetzungen geschaffen werden, um Haushalte sowie klein- und mittelständische Betriebe innerhalb von zwei Jahren an schnelle Breitbandnetze angeschlossen werden können. Staatliche Unterstützungsprogramme sollen finanzielle Belastungen abmildern. Allen Haushalten sowie klein- und mittelständischen Betrieben soll somit unabhängig von ihrem Standort die Anbindung an die Breitbandinfrastruktur möglich sein. Der Anschluss der letzten „Meile“, von der verlegten Grundinfrastruktur zum Haus oder Firmenanschluss, muss eine sicherzustellende Option für Privathaushalte und klein- und mittelständische Betriebe werden.



Klares politisches Ziel sollte die flächendeckende Versorgung auch des ländlichen Raums mit Glasfaser-Infrastruktur bis zum Gebäude (FTTB/FTTH) bis 2025 sein. Sinnvoll ist ein schrittweises Vorgehen, das sich an den Bedürfnissen der Anwender orientiert: Vorrangig sollten alle Unternehmens- und Gewerbestandorte und wesentliche sozioökonomische Treiber wie Schulen, Bibliotheken, Krankenhäuser etc. angebunden werden. In die Planungen ist flächendeckend auch der Mobilfunk mit einzubeziehen, um den Aufbau einer 5-G-Infrastruktur sicherzustellen. Parallel dazu ist eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit hochbitratigen Anschlüssen anzustreben.

Wir begrüßen grundsätzlich Initiativen zur Vertiefung der Handelsbeziehungen. Protektionismus lehnen wir ab, denn wir befürworten internationale Zusammenarbeit. Handelsabkommen sollten zum Ziel haben, soziale und ökologische Standards zu stärken und den Klimaschutz voran zu bringen. Das Vorsorgeprinzip sowie weitreichende Regelungen, etwa in der Gentechnik, für Lebensmittelsicherheit und im Chemikalienrecht, stellen für uns kein Handelshemmnis dar, sondern sichern nachhaltigen hohen Lebensstandard. Die EU und Deutschland dürfen darum nur Abkommen eingehen, die neben wirtschaftlichen Vorteilen auch den Verbraucher- und Umweltschutz verbessern.

Wir Freien Demokraten wollen kleine und mittlere Unternehmen in die Lage versetzen, schnell und unbürokratisch neue Märkte zu bedienen. Wir möchten Doppelprüfungen durch BAFA und Zoll abstellen und die Erfahrungen der Industrie bei der Verhandlung von Doppelbesteuerungsabkommen nutzen. Freihandel verbindet wir mit Optimismus und der Hoffnung auf Fortschritt und Frieden. Daher wollen wir Handelshemmnisse abbauen und gleichzeitig unsere hohen Standards bei Menschenrechten, Lebensmittel- und Umweltsicherheit als Rechtsgrundlage nehmen. Freihandelsabkommen können dieses hohe Maß an Nachhaltigkeit klar regeln.

Die AfD fordert die Wahrnehmung deutscher Wirtschaftsinteressen. Deutschen Unternehmen muss der diskriminierungsfreie Zugang zu ausländischen Import- und Exportmärkten gewährleistet sein, dazu zählen auch Rohstoffe und freie Handelswege. Die Außenwirtschaftsförderung soll im Bundesministerium für Wirtschaft gebündelt werden. Wir befürworten multilaterale Freihandelsabkommen im Rahmen der Welthandelsorganisation – solange die Standards für Gesundheits-, Verbraucher- und Naturschutz nicht herabgesenkt werden und die nationale Gerichtsbarkeit nicht durch supranationale Gerichte ausgehöhlt wird.

Neben Zöllen erschweren vor allem unterschiedliche Standards und regional begrenzte Zertifizierungen den weltweiten Handel und damit den Marktzugang. Komplexe Verfahren zur Zollabwicklung verursachen Zusatzkosten für Unternehmen wie Verbraucher. Gerade kleine und mittlere Unternehmen können daher die internationalen Märkte oft nicht zu vertretbaren Kosten bedienen, auch wenn Marktpotenzial vorhanden wäre. Die lebendige Diskussion zu den aktuellen Verhandlungen von Freihandelsabkommen (TTIP, CETA, JEFTA, etc.) bietet daher die Chance, über eine breite Diskussion in der Öffentlichkeit die Bedeutung globaler Handelsregeln deutlich zu machen.

Damit die Energiewende weitergeht, die Kosten aber für alle bezahlbar bleiben, wollen wir die EEG-Umlage auf selbst erzeugten Eigenstrom aus erneuerbaren Energien streichen und die Industrie stärker an den Kosten beteiligen. Damit würde die EEG-Umlage für alle sinken und die Nutzung selbsterzeugten preiswerten Ökostroms für Betriebe und Privathaushalte interessant werden. Aber es geht noch mehr, etwa die Industrie-Privilegien über den Bundeshaushalt statt über die Stromrechnung zu finanzieren, oder die Abschaffung der Stromsteuer. Wir arbeiten an solchen Lösungen, die mehr Gerechtigkeit, weniger Energiekosten und mehr Klimaschutz bringen würden.

Wir Freie Demokraten wollen Versorgungssicherheit im Wettbewerb erreichen. In offenen Leistungsmärkten sollen alle Stromanbieter die dem Verbraucher zugesagte Leistung unter allen Bedingungen durch Versorgungsgarantien absichern müssen. So wird marktwirtschaftlich effizient die erforderliche Leistung bereitgestellt. Das Tempo beim Zubau der erneuerbaren Energien muss mit dem Ausbaustand der Übertragungs- und Verteilnetze zusammenpassen. Ebenso soll dabei der zusammenwachsende europäische Energiebinnenmarkt sowie die Entwicklung von Speicher- und Steuerungstechniken berücksichtigt werden.

Die Energiewirtschaft wurde durch die Energiewende zu einem Kontroll- und Subventionssystem mit unbeherrschbaren Kosten. Die hohen Strompreise belasten Verbraucher und Unternehmen. Die AfD fordert daher die Aufhebung des EEG mit der umlagefinanzierten Subvention der Erneuerbaren Energien, Verzicht auf Förderung der wetterabhängigen Energien, Aufhebung der EneV und des EF-Wärmegesetzes und Streichung der Stromsteuer. Die bürokratische Durchsetzung der instabilen und umweltschädlichen Erneuerbaren Energien muss aufhören. Die Behörden sollten zu den klassischen Zielen der Energiewirtschaft zurückkehren: sicher, kostengünstig, umweltverträglich.

Mit dem Ausbau von Wind- und Solaranlagen nimmt die Volatilität in der Stromerzeugung zu. Die Vollendung des Binnenmarktes würde die Effizienz der Versorgung erhöhen und helfen, die schwankende Einspeisung auszugleichen. Vorrangige Aufgabe ist es daher, eine zur Energiewende und zum EU-Strombinnenmarkt passende Strommarktordnung umzusetzen. Deutschland sollte mit seinen Nachbarn grenzüberschreitende Infrastrukturen schaffen. Zudem sollten Bezugsspitzen in Zeiten eines hohen Stromangebots nicht mehr wie bisher zu höheren Netzentgelten führen. Die Belastung vom selbst erzeugten und verbrauchten Strom mit EEG-Umlage ist nicht verursachergerecht und sollte überdacht werden.

# Wirtschaft und Wahl

## Welche Fragen sind für die Wähler wirklich wichtig?

**Wenn man die Wählerinnen und Wähler danach fragt, wie wichtig wirtschaftspolitische Themen und Fragestellungen für ihre Wahlentscheidung sind, wird man nur wenige finden, die das für sehr wichtig erachten. Ähnliches gilt beim Agendasetting, also der ohne Vorgaben gestellten Frage, was man aktuell für eines der wichtigsten Probleme in Deutschland hält. Dieser Befund gilt übrigens nicht nur in Zeiten mit einer guten wirtschaftlichen Lage wie zurzeit. Sind also wirtschaftspolitische Fragen für die Wahlentscheidungen wirklich unwichtig und damit für die politischen Parteien kein lohnenswertes Feld der politischen Auseinandersetzung?**

Die Antwort darauf hängt sehr stark davon ab, was man unter wirtschaftspolitischen Fragen versteht. Bei Bundestagswahlen, die aus der Sicht der meisten Bundesbürger die einzig wichtigen Wahlen sind, geht es den meisten darum, wer von den Spitzenkandidaten bzw. den Parteien für die Zukunft am glaubwürdigsten ein leidlich zufriedenstellendes Niveau an Sicherheit zu versprechen scheint. Dabei handelt es sich dann um einen sehr breit gefächerten Sicherheitsbegriff, der neben der inneren Sicherheit insbesondere die soziale Sicherheit und die ökonomische Sicherheit umfasst.

Gerade in Deutschland hat die Wichtigkeit der sozialen Sicherheit eine lange Tradition, weshalb dieses Land ja auch über eines der kostenintensivsten und zugleich umfassendsten Sozialsysteme der Welt verfügt. Regierungen, die versucht haben dort Abstriche durchzusetzen, um größere Spielräume für wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten zu erhalten, haben damit erhebliche Schwierigkeiten bekommen. Hier sei nur an Helmut Kohls Änderung des Kündigungsschutzes oder Gerhard Schröders Agenda 2010 erinnert. Umgekehrt hat aber gerade die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 gezeigt, dass über Instrumente wie Kurzarbeit soziale Sicherheit und Erhaltung wirtschaftlicher Prosperität sehr wohl Hand in Hand gehen können.

Was die individuelle ökonomische Situation angeht, hat sich einhergehend mit dem ökonomischen Erfolg der Bundesrepublik eine gewisse Verschiebung eingestellt: Der Wunsch nach Wachstum und Einkommenszuwachs hat tendenziell an Bedeutung verloren gegenüber der Bestandswahrung. Das hat weitreichende Folgen für viele gesellschaftliche Prozesse, vor allem aber ergeben sich daraus ein diffuses Gefühl der Bedrohung und eine davon abhängige Relevanz der Wirtschaftspolitik.

Vergleicht man die Bewertung der jeweils eigenen wirtschaftlichen Lage mit der Beurteilung der wirtschaftlichen Gesamtlage in Deutschland, dann zeigt sich eine unabhängig von allen konjunkturellen Veränderungen erstaunlich konstante und sehr positive Wahrnehmung der eigenen ökonomischen Lage (nur knapp jeder Zehnte bezeichnet seine eigene Wirtschaftslage als schlecht, aber rund 60 Prozent als gut). Dies hat naturgemäß etwas zu tun mit dem gewachsenen Wohlstand und dem privaten Vermögen einerseits und dem hohen Niveau sozialer Sicherheit andererseits. Eine Bedrohung des individuell erreichten Wohlstands wird dabei vor allem in einer negativen allgemeinen Wirtschaftslage gesehen. Eine ungünstige ökonomische Gesamtlage wiederum bewirkt, dass die Bedeutung der Wirtschaftspolitik zunimmt und die vermutete Wirtschaftskompetenz der Spitzenkandidaten bzw.



Matthias Jung,  
Forschungsgruppe Wahlen

der politischen Parteien für Wahlentscheidungen an Relevanz gewinnt. Damit kann umgekehrt die paradoxe Situation entstehen, dass der Erfolg ökonomischer Kompetenz dazu führt, dass deren Wichtigkeit aus der Sicht der Wähler zurückgeht.

Auch wenn die ideologischen Konflikte über das richtige Wirtschaftssystem seit dem Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus an Bedeutung verloren haben, steht die breite gesellschaftliche Zustimmung zur „sozialen Marktwirtschaft“ auf tönernen Füßen. Obwohl es dazu aktuell keine realistische Alternative gibt, handelt es sich mitnichten um eine fundamentale Grundüberzeugung einer deutlichen Mehrheit der Bundesbürger. Vielmehr zeigen regelmäßige Befragungen hier eine klare Abhängigkeit von der ökonomischen Performance der deutschen Wirtschaft. In ökonomischen Krisenzeiten geht die Akzeptanz der sozialen Marktwirtschaft zurück, so dass die aktuell rund 60 Prozent, die mit der Sozialen Marktwirtschaft zufrieden sind, vor allem der jetzt schon länger anhaltenden Schön-Wetter-Periode geschuldet sind. Das bedeutet insbesondere, dass bei einer merklichen wirtschaftlichen Eintrübung der Rückhalt in der Bevölkerung für marktwirtschaftliche Mechanismen abnehmen wird. Spürbare Konjunkturzyklen führen letztlich zu wiederkehrenden Legitimationskrisen der bundesrepublikanischen Wirtschaftsordnung.

Aus all dem folgt, dass die Politik immer dafür Sorge tragen muss, die beiden Grundziele „wirtschaftliche Prosperität“ und „soziale Sicherheit“ möglichst widerspruchsfrei zu verfolgen. Dass letztlich soziale Sicherheit ohne wirtschaftlichen Erfolg nicht gewährleistet werden kann, ist dabei nur die eine, vor allem in Wirtschaftskrisen favorisierte Seite der Medaille. Die andere Seite, dass gerade der auf der Basis von sozialer Sicherheit mögliche gesamtgesellschaftliche Konsens – die weltweit eher untypische Kooperation von Wirtschaft und Gewerkschaften – den ökonomischen Erfolg der Bundesrepublik ermöglicht hat, wird in manchen Kreisen dabei öfters übersehen.

Letztlich werden sich die (berechtigten) Interessen der Wirtschaft am ehesten durchsetzen lassen, wenn diese die sehr ausgeprägten (sozialen) Sicherheitsbedürfnisse der Bevölkerung in ihr strategisches Kalkül einbezieht. Denn am Schluss ist das Volk der Souverän – er entscheidet an der Wahlurne und setzt damit die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft.

Matthias Jung





# Was tun, wenn's brennt?

## Mitarbeiterfreistellung für Feuerwehr und Rettungsdienste unabdingbar



Feig ist spezialisiert auf Logistikfahrzeuge und Rollcontainer für Feuerwehren.

**Who by fire? So lautet der Titel eines rätselhaften Liedes von Leonard Cohen. Darin geht es um unterschiedliche Todesursachen: Wer stirbt durch Feuer? In Deutschland zum Glück immer weniger Menschen, die Opferzahl hat sich in rund 25 Jahren mehr als halbiert: Waren im Jahr 1991 noch 834 Brandtote zu beklagen, belief sich ihre Zahl 2015 auf 367 Personen. Die Gründe: mehr Rauchmelder, mehr Fluchtwege, weniger brennbare Baumaterialien und – eine bessere Feuerwehr. Dabei stünden Berufsfeuerwehren auf verlorenem Posten, gäbe es die Freiwillige Feuerwehr nicht. Und die lebt unter anderem von der Unterstützung von Unternehmen – wie viele andere Rettungsdienste auch.**

Nimmt ein Mitarbeiter ein öffentliches Ehrenamt wahr, genießt er arbeitsrechtlichen Schutz. Er muss freigestellt werden, außer er ist unabhkömmlich. Hintergrund ist, dass die meisten Vereine nur aufgrund ihrer ehrenamtlichen Helfer bestehen können und gleichzeitig wichtige gesellschaftliche Funktionen erfüllen. Die Freiwillige Feuerwehr besteht ausschließlich aus ehrenamtlichen Mitgliedern und ist bei der Gefahrenabwehr für die Gesellschaft nicht zu ersetzen. Doch auch Unternehmen profitieren, wenn ihre Beschäftigten sich ehrenamtlich engagieren; so zum Beispiel bei der Feig GmbH, die im April 2017 vom Deutschen Feuerwehrverband als „Partner der Feuerwehr“ ausgezeichnet wurde.

Wenn der Funkmeldeempfänger Signal gibt, müssen sie ihren Arbeitsplatz verlassen und zum Feuerwehrgerätehaus eilen: Sämtli-

che Einsätze von Rettungsdiensten wie der Feuerwehr kämen unmittelbar zum Erliegen, wenn der Betrieb seine ehrenamtlich tätigen Beschäftigten nicht freistellen würde. „Mit mir sind das insgesamt drei Mitarbeiter hier im Unternehmen, die dann fehlen. Zum Glück sind wir in unterschiedlichen Wehren engagiert, so dass wir praktisch nie alle auf einmal weg sind“, sagt Marco Feig. Er hat ab 1995 im Familienunternehmen eine Ausbildung zum Industriefachwirt gemacht und ist seit 2004 Geschäftsführer der Feig GmbH in Altdorf. Darüber hinaus ist er seit über 25 Jahren Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr und war zehn Jahre lang stellvertretender Wehrleiter der Verbandsgemeinde Edenkoben.

### Gefragte Kompetenzen

Von seinen pfälzischen Unternehmerkolleginnen und -kollegen würde sich Marco Feig mehr Unterstützung wünschen, auf die die Feuerwehr und andere Rettungsdienste lebensnotwendig angewiesen sind. Doch immerhin: „Die Betriebe erkennen bei Angehörigen der Feuerwehr auch die Vorteile. Feuerwehrangehörige lernen selbständiges Denken und Handeln, müssen im Notfall strategisch vorgehen, etwa bei der Rettung Verunfallter. Sie lernen im Team auch in akuten Krisen schnell Problemlösungen zu finden.“ Alles Fertigkeiten, die auch in der Arbeitswelt gefragt sind.

Darüber hinaus würde das bundesdeutsche Rettungssystem in sich zusammenbrechen, wenn bei Alarm keine freigestellten Freiwilligen vor Ort wären. Es wird immer wichtiger, dass die Florianjünger im Umkreis ihrer Wehrtätigkeit arbeiten. Man spricht von der sogenannten Tagesalarmsicherheit, die gewährleistet sein muss, um alle Einsätze, nicht nur die Brandmeldungen, tagsüber abarbeiten zu können. Außerdem müssten die Unternehmen auch ein Eigeninteresse am freiwilligen Engagement ihrer Belegschaft haben. Marco Feig: „Wenn's bei uns in der Firma mal brennen sollte, sind wir froh, wenn schnell Hilfe kommt. Zum Beispiel konnte das rasche Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr beim

### PARTNER DER FEUERWEHR

Als sichtbares Zeichen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Handwerk, Handel, Gewerbe, Verwaltung und Industrie mit der Feuerwehr werden Urkunde und Förderschild „Partner der Feuerwehr“ von den deutschen Feuerwehren verliehen. So werden Arbeitgeber ausgezeichnet, die in ihrem Betrieb ehrenamtliche Feuerwehrangehörige beschäftigen und diesen keine Schwierigkeiten bei der Ausübung der ehrenamtlichen Pflichten bereiten.



Holzfachhandel Wickert in Landau die Brandausbreitung auf das gesamte Gewerbegebiet verhindern.“

## „Es kommt viel zurück“

Stellt ein Unternehmen Mitarbeiter fürs Ehrenamt frei, bekommt es eine Entschädigung von der Verbandsgemeinde. Allerdings sichert das nicht den Fortbestand der zig-tausend Freiwilligen Feuerwehren in Deutschland. Marco Feig: „Das geht nur, wenn auch innerhalb der Unternehmerschaft weniger egoistische Motive dominieren und mehr Solidarität praktiziert wird. Und: Es kommt viel zurück, was man nicht in Euro und Cent berechnen kann. Wer sich gesellschaftlich engagiert, der steht in Notsituationen nie alleine da.“

**Für Marco Feig hatte sein Herz für die** Freiwillige Feuerwehr noch eine andere, eine geschäftliche Dimension: In der fast 85-jährigen Unternehmensgeschichte hat sich die Feig GmbH über Generationen von einer Hufschmiede unter anderem zum Spezialanbieter für Logistikfahrzeuge und Rollcontainer für Feuerwehren und er sich selbst zu einem Experten für Ladungssicherung entwickelt. „Aus meinen Erfahrungen und dem an vorderster Front erworbenen Spezialwissen heraus entstanden beispielsweise Ideen und Patente für unsere maßgeschneiderten Rollcontainer mit spezieller Bremse und Hublader-Bordwände, um feuerwehrtechnisches Gerät schnellstens vom Fahrzeug zum Einsatzort zu bringen“, so Marco Feig. Die komplette Feig-Belegschaft ist stolz auf die Auszeichnung „Partner der Feuerwehr“. *Marion Raschka*

## Flinkster Carsharing kooperiert mit VRN

Ermäßigung für VRN Abo-Kunden



**Seit August kooperieren die Deutsche Bahn Connect und der Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN) in Sachen Carsharing. Flinkster bietet nach einer Bus- oder Bahnfahrt die Anschlussmöglichkeit in einem weitreichenden Carsharing-Netzwerk Deutschlands. Für VRN-Abo-Kunden ermäßigt sich die Registrierungsgebühr von 29 Euro auf 15 Euro. Nach der Anmeldung werden zusätzlich 15 Euro als Fahrguthaben gutgeschrieben.**

„Mit Flinkster erweitern wir unser Carsharing-Angebot und bieten unseren VRN Abo-Kunden mehr Mobilität zu vergünstigten Konditionen“, sagt Volkhard Malik, Geschäftsführer des VRN. Im Tarifgebiet des VRN ist Flinkster u.a. in Kaiserslautern, Germersheim, Mannheim, Heidelberg und Wiesloch vertreten. Darüber hinaus kann das deutschlandweite Angebot nach einmaliger Registrierung in allen großen Städten und an zahlreichen ICE-Bahnhöfen genutzt werden. Das Flinkster-Netzwerk umfasst rund 4.000 Fahrzeuge in rund 300 Städten sowie weitere Fahrzeuge in Österreich, Italien, der Schweiz und den Niederlanden.



Weitere Infos unter [www.flinkster.de](http://www.flinkster.de) oder [www.vrn.de](http://www.vrn.de)

## Kreative Ideen gesucht

Bewerbung für den 7. Marketing-Preis

**Noch bis zum 6. Oktober können sich Unternehmen für den 7. Marketing-Preis des Marketing-Clubs Rhein-Neckar bewerben. In den Kategorien „Große Unternehmen“, „Kleine Unternehmen“, „Non-Profit-Unternehmen sowie „Young Professionals“ zeichnet die Expertenjury aus Marketing-Experten von Wirtschaft, Medien und Wissenschaft die kreativsten Ideen aus.**

Zum ersten Mal wird die Jury auch einen „Markenbotschafter des Jahres“ küren. Mit dem Award soll die Leistung eines Marketing-Experten aus der Metropolregion Rhein-Neckar gewürdigt werden. Die Preisverleihung findet im Rahmen eines Gala-Abends am 4. Dezember im WinterVarieté im Heidelberger Schloss statt.



Anmeldung und weitere Infos unter [www.mc-rn.de](http://www.mc-rn.de)

## DIE FEUERWEHR

*In ganz Deutschland existieren lediglich rund 100 Berufsfeuerwehren, die Tag und Nacht in Bereitschaft stehen. In den restlichen Städten und Gemeinden wird der Brandschutz von Freiwilligen Feuerwehren – rund 23.000 bundesweit mit etwa 1,24 Millionen Mitgliedern (inklusive Jugendfeuerwehr) – gewährleistet. Dazu kommen knapp 800 Werkfeuerwehren: Deren Angehörige sind hauptberufliche und/oder nebenberufliche Kräfte, die primär einer anderen Aufgabe im zu schützenden Betrieb nachgehen und im Einsatzfall alarmiert und von ihrer Tätigkeit freigestellt werden. Somit werden nahezu 70 Prozent der Bevölkerung in Deutschland von Freiwilligen Feuerwehren ohne Berufsfeuerwehr betreut. Nur etwa 30 Prozent der Bevölkerung leben in Städten mit Berufsfeuerwehr, allerdings gibt es hier trotzdem auch Freiwillige Feuerwehren, die die Berufswehr unterstützen. Vor allem in den Randbereichen der Stadt fahren sie eigenständige Einsätze.*

*Am Beispiel der Freiwilligen Feuerwehr Landau zeigt sich auch, was die Wehren noch alles leisten: Von den 297 Einsätzen (186 bei Tag, 111 bei Nacht) des Jahres 2016 waren nur knapp die Hälfte, nämlich 131 Brandeinsätze, 166 entfielen auf Hilfeinsätze bei Verkehrsunfällen, Türöffnungen oder der Rettung von Mensch und Tier. Geleistet wurden die Einsätze von rund 220 freiwillig Aktiven, darunter 18 Feuerwehrfrauen.*

# Öfter und größer oder doch gleich?

## Migranten gründen anders – außer in der Pfalz



Von den Medien werden sie als „heimliche Jobmacher“ bezeichnet und ihr unternehmerischer Mut gelobt: Die Zahlen zur Unternehmensgründung durch Zuwanderer, unter anderem vom Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim, scheinen das zu belegen. Im Jahr 2003 wurden 56.000 Gewerbe von Migranten angemeldet, im Jahr 2015 waren es schon über 100.000 Gewerbe. Vier von zehn Gründern mit Migrationshintergrund würden von Anfang an Mitarbeiter beschäftigen. Mit ihren Firmen hätten sie in zehn Jahren 2,5 Millionen Arbeitsplätze geschaffen. Bundesweit, versteht sich. Doch gründen auch pfälzische Migranten häufiger, schneller und größer als im deutschen Durchschnitt?

Die nackten Zahlen vorweg: Bundesweit bezeichnet die KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) in ihrem Gründungsreport vom April 2017 Migranten – definiert als Personen, welche die deutsche Staatsbürgerschaft nicht bzw. nicht seit der Geburt besitzen – als überdurchschnittlich gründungsaktiv: Von den insgesamt sechs Millionen Existenzgründungen der Jahre 2009 bis 2015 waren 1,2 Millionen Gründungsprojekte von Migranten. Das KfW-Fazit: Zuwanderer wagen häufiger den Schritt in die Selbstständigkeit, brechen ihr Gründungsprojekt allerdings auch häufiger ab. Davon abgesehen hinterlassen Migranten aber auch langfristig einen überdurchschnittlich großen Fußabdruck in der Gründungslandschaft – denn sie gründen öfter im Vollerwerb. Und sie haben häufiger Mitarbeiter und Teampartner – sie gründen größer, so der KfW-Gründungsmonitor.

In Rheinland-Pfalz nimmt die Gesamtzahl neuer Unternehmen seit sechs Jahren stetig ab: von rund 41.000 (2010) auf knapp 35.000 im Jahr 2015 auf gut 33.000 (2016). Die rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern richteten deshalb im Mai einen Appell an die Landespolitik, Wirtschaftswissen mit einem positiven Unternehmerbild bereits in Schulen und Hochschulen zu vermitteln. Sie selbst wollen mit ihren Möglichkeiten verstärkt die Karriereperspektive ‚Selbständigkeit‘ unterstützen; unter anderem durch inhaltliche Ausweitung des seit 2002 installierten flächendeckenden Beratungsangebots der 31 Starterzentren.

Schaut man sich die Zahl der Neugründungen in Rheinland-Pfalz durch Nicht-Bundesbürger der letzten vier Jahre an, lässt sich kein

Abwärtstrend, sondern eher ein leichter Anstieg beobachten. Ihr Anteil liegt ziemlich stabil bei etwa 20 Prozent, was in etwa dem Bundesdurchschnitt entspricht. Waren es 2013 knapp 6.000 und 2015 rund 5.800 Existenzgründer mit ausländischem Pass, haben im vergangenen Jahr etwa 6.140 Migranten gegründet. „Daraus allerdings einen stabilen Aufwärtstrend bei migrantischen Gründungen abzuleiten, wäre überzogen“, so Thorsten Tschirner, IHK Pfalz-Gründungsexperte. „Das geben die Zahlen noch nicht her. Wir beobachten momentan keine gravierenden Unterschiede im Gründungsgeschehen.“

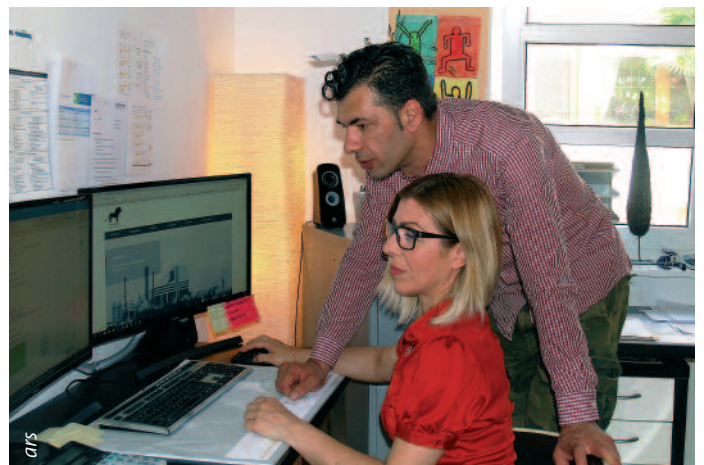
Unterschiede gibt es allerdings im Vorgehen der ausländischen Gründer: Wenn ausländische Gründer einmal den Weg in die IHK-Beratung gefunden hätten, dann kämen sie öfter wieder und holen sich begleitend Unterstützung. Einen Unterschied sieht IHK-Gründungsberater Thorsten Tschirner außerdem in übergeordneten Angelegenheiten: „Häufig überblicken sie die institutionellen Strukturen in Deutschland nicht ausreichend – etwa bei der Frage: Wie funktioniert eine Finanzierung oder unser Steuersystem? – und manche kämpfen mit sprachlichen Verständnisproblemen und suchen deshalb unsere Hilfe; also eher Schwierigkeiten, die wir als Deutsche ganz ähnlich auch in einem anderen Land hätten.“ Marion Raschka



Der komplette Gründerreport ist zu finden unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Nummer 3727562

## Mit Erfahrung und IHK-Beratung zum Erfolg Geschäft läuft besser als erwartet

Viele Jahre Berufs- und Führungserfahrung machen auch Gründungen reibungsloser: Özcan Arslan hat diese Voraussetzungen mitgebracht und sich vorgenommen: „Ich mache mich selbständig und mache es besser!“ Sein Vorsatz ging auf.



Özcan Arslan hat mit Unterstützung seiner Frau Filiz ein erfolgreiches Industrie-Dienstleistungsunternehmen gegründet.

Die **ars-GmbH Industrieservice** in Altrip, gegründet im Mai 2016, ist spezialisiert auf die Vermittlung von Fachkräften in zahlreichen Industriezweigen. Vom Obermonteur bis zum Schweißer und Rohrschlosser deckt das Portfolio alle Bereiche des industriellen Metallbaus ab – sowohl regional als auch bundesweit sowie im deutschsprachigen Ausland.

**Bereits im ersten Geschäftsjahr** konnte der Gründer seine Belegschaft auf 13 Beschäftigte aufstocken, sechs bis sieben waren eigentlich geplant: „Ich bin mit den Zahlen sehr zufrieden, wir liegen über den Prognosen im Businessplan.“ Das Stammpersonal will der Firmengründer mittelfristig weiter aufstocken, für 2018 sind 20 bis 25 Beschäftigte geplant. Neue Mitarbeiter rekrutiert Arslan häufig über Mundpropaganda und seine eigenen Angestellten. Die Verwaltung bewältigt der Gründer gemeinsam mit seiner Frau Filiz Arslan, gelernte Bauzeichnerin, die bei der IHK Pfalz eine Qualifikation zur Bürokauffrau absolviert hat.

**Özcan Arslan, 1972 in Worms** geboren, verheiratet, zwei Kinder und gelernter Anlagenmechaniker, hatte sich während seiner beruflichen Laufbahn auf Gebäudetechnik und Rohrleitungsbau in der Industrie spezialisiert. Als Vorarbeiter konnte er Erfahrungen in der Personalführung sammeln. Im Jahr 2008 wechselte er zu einem Personalleasing-Unternehmen, das Kunden in Industrie und Anlagenbau betreut. Als ehemaliger Personaldisponent konnte er sowohl seine Fachkenntnisse als Anlagen-

mechaniker als auch in der Kundenbetreuung in sein neues Unternehmen einbringen.

„**Nach neun Jahren hatte ich** meine eigenen Vorstellungen von einem erfolgreichen Unternehmen“, so Özcan Arslan. „In Sachen Kundenbetreuung, Einhaltung von Zusagen und Akquise wollte ich andere Ideen umsetzen.“ Einer seiner ersten Schritte führte ihn zur IHK Pfalz nach Ludwigshafen zu Steffen Blaga und Thorsten Tschirner, die ihn in seinem Vorhaben bestärkten. „Ich kannte zwar den Alltag in einem Unternehmen“, so der Gründer. „Aber was man so alles braucht, wenn man gründen möchte: Da konnte mir die IHK weiterhelfen.“

**Ein Businessplan, um** KfW-Förderung zu beantragen, war notwendig, um die finanzielle Basis zu schaffen. „Die IHK hat mich

dabei sehr unterstützt, ohne die Beratung hätte ich sicher mehr Schwierigkeiten gehabt. Ich konnte jederzeit anrufen, was ich auch des Öfteren getan habe, und wurde immer kompetent beraten.“ Am meisten Angst machte Arslan anfangs die finanzielle Seite: „Gründern rate ich vor allem, immer die Zahlen im Auge zu behalten und sich viel Zeit für saubere Kalkulationen zu nehmen.“ Sein Tipp: „Durchhalten, Engagement zeigen und sich fachlichen Rat einholen, auf jeden Fall von der IHK!“



[www.ars-industrieservice.de](mailto:www.ars-industrieservice.de)



Ihre Ansprechpartner bei der IHK Pfalz sind Steffen Blaga, Tel. 0621 5904-2100, [steffen.blaga@pfalz.ihk24.de](mailto:steffen.blaga@pfalz.ihk24.de) und Thorsten Tschirner, Tel. 0621 5904-2103, [thorsten.tschirner@pfalz.ihk24.de](mailto:thorsten.tschirner@pfalz.ihk24.de).

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

## Verbraucherpreisindex

Partner im Netzwerk  
IHK24.de

Nummer 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland  
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2016		2017		Juli 17	Juli 17
Juli	Mai	Juni	Juli	Juni 17	Juli 16
107,6	108,8	109,0	109,4	0,4	1,7

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

## Wertschätzung für Mitarbeiter

### Arbeitnehmer-Ehrenurkunden zum Jubiläum

**Möchten Sie Ihre MitarbeiterInnen für ihre langjährige Betriebszugehörigkeit ehren? Mit der Arbeitnehmer-Urkunde wertschätzen Sie ihr Personal und drücken zugleich Ihre Verbundenheit und Zufriedenheit aus.**

Die Ehrenurkunden werden für Mitgliedsunternehmen vom Service Center der IHK Pfalz ausgestellt und können mit oder ohne Rahmen (52 Euro bzw. 21,50 Euro) bestellt werden.

In vielen Branchen ist der Fachkräftemangel längst angekommen und die Auswahl geeigneter Bewerber wird immer schwieriger. Gerade deshalb ist es für Unterneh-

men wichtig, bereits angestellte Fachkräfte langfristig an die eigene Firma zu binden, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Die Wertschätzung der Mitarbeiter schafft eine Vertrauensbasis. Mit der Ehrenurkunde der IHK wird das Engagement der Arbeitnehmer gewürdigt. (red)



Weitere Infos und das Online-Bestellformular unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Nummer 3704086  
Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Pascal Lehmann, Tel. 0621 5904-1211, [pascal.lehmann@pfalz.ihk24.de](mailto:pascal.lehmann@pfalz.ihk24.de)



Eine Wertschätzung für Mitarbeiter: Die Arbeitnehmerurkunden der IHK Pfalz.

# Ausbildung ohne Grenzen

## In der Pfalz hat der erste französische Azubi seinen Doppel-Abschluss gemacht

**Rund ein Fünftel der Jugendlichen im Nachbarland Frankreich hat keine reguläre Beschäftigung, in Deutschland werden Auszubildende händeringend gesucht. Das schreit nach deutsch-französischer Zusammenarbeit – zumal in grenznahen Gebieten wie der Südpfalz: Kooperationsverträge senken die Hürden für eine grenzüberschreitende deutsch-französische Ausbildung. Jetzt hat der erste Auszubildende im Programm „Erfolg ohne Grenzen“ nach drei Jahren seine beiden Abschlüsse, das sogenannte „double diplôme“, in der Tasche. Und wird von seinem deutschen Ausbildungsbetrieb, dem Großhandelsunternehmen Ufer in Landau, übernommen.**

Dank der engen Zusammenarbeit zwischen IHK, CCI (Chambre de Commerce), Arbeitsagentur und Pôle emploi sowie weiterer Stellen können französische Auszubildende ihren schulischen Part in Frankreich und den praktischen Teil in Deutschland absolvieren. Dies erleichtert den Auszubildenden das Erlernen des theoretischen Wissens an einer französischen Berufsschule in ihrer Muttersprache. Parallel erhalten die Programmteilnehmer eine fundierte fachliche Ausbildung in einem deutschen Betrieb. Noch als Schüler hat sich David Heil, ein junger Mann aus Wissembourg, für den zweigleisigen Weg entschieden – trotz sprachlicher Hürden. Sein Vater arbeitet bereits in Deutschland, er hatte ihm die Idee ans Herz gelegt.

Traditionell ist die Südpfalz eine begehrte Region bei Arbeitskräften aus dem Elsass: „Im Moment pendeln über 3.000 Menschen jeden Tag aus Frankreich in die Südpfalz“, so der Leiter des IHK-Dienstleistungszentrums Landau, Marc Watgen. „Vor diesem Hintergrund war es naheliegend, auch im Bereich der Ausbildung mit Frankreich zu kooperieren.“ Deshalb hat er auch den Ausbildungsweg des französischen Azubis ab 2014 begleitet. Er lobt die vorbildliche Ausbildung an der Schule in Wissembourg, deren spe-



Lea Strack, bei Ufer in Landau unter anderem zuständig für die Ausbildung, ist stolz auf David Heil, der nun einen französischen und einen deutschen Abschluss vorweisen kann.

zieller Ausbildungsgang „Gestionnaire d'unité commerciale“ bereits Nachahmer am südlichen Oberrhein findet.

Bei Ufer in Landau, Großhandelsunternehmen für Heizung und Sanitär, Stahl und Metallbau-Bedarf sowie Werkzeuge mit rund 2.000 Fachhandwerkskunden und einem für 2017 prognostizierten Jahresumsatz von über 48 Millionen Euro, durchlief David Heil sämtliche Abteilungen: „Anfangs war es im Betrieb schwierig für mich, wenn ich das Telefon abnehmen oder mit deutschen Fachbegriffen umgehen musste, aber dann klappte es immer besser – auch mit Hilfe der Kolleginnen und Kollegen“, erzählt der frischgebackene Großhandelskaufmann. „Die zwei Jahre Schule in Wissembourg waren kein Problem, mit mir waren noch neun andere Jugendliche im Programm.“ Nach zwei Jahren erwarben die Azubis den Abschluss „Gestionnaire d'unité commerciale“ in Frankreich. Optional kann im dritten Jahr eine deutsche Berufsschule besucht und der Abschluss zum „Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel“ (IHK) gemacht werden.

### Sprachliche Hürden sollten abgebaut werden

David Heil: „Leider hat keiner aus meiner Klasse das dritte Jahr gemacht, ich war der Einzige und bin mit dem Erfolg zufrieden. Wenn man in Deutschland arbeiten will, ist es gut, auch eine deutsche Qualifikation zu haben.“ Er denkt, dass für manche seiner Kolleginnen und Kollegen die sprachliche Hürde zu hoch war, andere wollten schlicht Geld verdienen und Karriere machen. „Das liegt unter anderem auch daran, dass es in Deutschland wichtig ist, gut ausgebildet zu sein, in Frankreich aber steht der Erwerb eines Titels im Vordergrund, und die Karrierechancen sind weniger durchlässig“, so ein Erklärungsversuch des IHK-Experten Watgen. „Außerdem spielt die Sprache eine Rolle: Ebenso wie deutsche Schüler immer seltener Französisch lernen, lernen auch französische Schüler immer seltener Deutsch. Die fehlenden Sprachkenntnisse erfordern einen hohen persönlichen Einsatz.“

„Bei uns sind Französisch sprechende Mitarbeiter wegen unserer Kunden in Luxemburg und Frankreich schon immer willkommen“, bekräftigt Lea Strack, Referentin Personal und Ausbildung bei Ufer in Landau. „Insofern ist David Heil als Muttersprachler ein besonderer Glücksfall für uns und wir sind stolz darauf, dass er auch schulisch so gut abgeschnitten hat.“ Aufmerksam geworden war das Unternehmen durch die IHK Pfalz auf das grenzüberschreitende Ausbildungsprogramm. „Eine bevorzugte Behandlung wurde unserem französischen Azubi nicht zuteil. In Übersetzungsfragen, vor allem bei Fachbegriffen, konnte sich David Heil allerdings jederzeit an seine Französisch sprechenden Kollegen wenden.“

Die positive Erfahrung sollte auch 2017 Schule machen. „Leider haben wir für dieses Jahr noch keinen französischen Auszubildenden gefunden, obwohl wir von dem Programm voll überzeugt sind“, so Lea Strack, die auch für die über 30 Auszubildenden unter den rund 170 Ufer-Beschäftigten zuständig ist. „Allerdings suchen

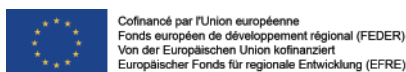
wir für 2018 weiter und stehen in engem Kontakt mit der IHK Pfalz und den Stellen, die die grenzüberschreitende Ausbildung planen.“

**Marc Watgen zählt einige der Vorzüge** der deutsch-französischen Ausbildung auf: „Ein anerkannter Doppelabschluss, gute Berufsperspektiven, interkulturelle Kompetenzen, Europaqualifikation, Zweisprachigkeit und Praxisbezug.“ Deshalb verfolgt die IHK Pfalz den Weg weiter und bietet gemeinsam mit der Handwerkskammer, der Landauer Agentur für Arbeit und Infobest Pamina in Lauterbourg elsässischen Schülern Entdeckungstouren und Schnupperstage in der südpfälzischen Wirtschaft an. „Für uns hat sich das

Programm in jedem Fall gelohnt“, resümiert Lea Strack. „Fachkompetenz durch die dreijährige Ausbildung bei uns im Betrieb und die muttersprachliche Sprachkompetenz sprechen für sich“. Und David Heil würde denselben Weg auf jeden Fall noch einmal gehen. *Marion Raschka*

**i** Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Marc Watgen, Tel. 06341 971-2511, marc.watgen@pfalz.ihk24.de

Fachexperte für grenzüberschreitende Ausbildungsberatung bei der Agentur für Arbeit ist Christof Hilligardt, Tel. 0782 19438-203, christof.hilligardt@arbeitsagentur.de



## „Erfolg ohne Grenzen“

Wie funktioniert diese Ausbildung konkret?

**Nachdem die grenzüberschreitende Ausbildung zunächst in einem Pilotprojekt im Eurodistrikt Straßburg-Ortenau mit 19 Ausbildungsberufen getestet wurde, unterzeichneten im September 2013 im Lycée Jean Mermoz in Saint-Louis 28 französische und deutsche Institutionen eine Rahmenvereinbarung über die Grenzüberschreitende Berufsausbildung am Oberrhein.**

Das Programm „Erfolg ohne Grenzen“ hat sich zum Ziel gesetzt, die grenzüberschreitende Mobilität von Auszubildenden zu fördern und zu erleichtern. Die Ziele:

- Zugang zu einer grenzüberschreitenden Ausbildung, die es den Auszubildenden ermöglicht, den theoretischen Ausbildungsteil in einem CFA (Centre de Formation d'Apprentis) im Elsass abzugeben, während der praktische Teil mit einem Ausbildungsvertrag in einem Unternehmen im Nachbarland erfolgt (südliche Pfalz, Baden-Württemberg).

- Zugang zum dualen deutschen Ausbildungssystem anhand einer Vor-Ausbildung. In diesem Fall legt der Auszubildende seine Ausbildung komplett in Deutschland ab.
- Dank einer maßgeschneiderten sprachlichen oder auch technischen Ausbildung wird der Zugang zu Stellen in grenznahen Unternehmen ermöglicht.

**Außerdem gewährt das Programm** eine Mobilitätsbeihilfe von rund 80 Euro: Sie soll Schwierigkeiten bei der Anfahrt und der Unterbringung der Bewerber (Schüler, Auszubildende und Arbeitssuchende) mildern. Bereits mehr als 900 Menschen haben sich auf das grenzüberschreitende Abenteuer eingelassen.

**Eine Erfahrung jenseits der Grenze wirkt sich** vorteilhaft auf die Bewerbungsunterlagen aus und bietet die Möglichkeit, nicht nur berufliche Kompetenzen, sondern auch persönliche Qualitäten zu entfalten, die von Arbeitgebern besonders geschätzt werden, wie zum Beispiel Selbstständigkeit und Reife.

**@** [www.erfolgohnegrenzen.eu](http://www.erfolgohnegrenzen.eu), [www.reussirsansfrontiere.eu](http://www.reussirsansfrontiere.eu)

## Offene Digitalisierungsallianz

Hochschulen gewinnen Bundesförderung

**In der Bund-Länder-Initiative „Innovative Hochschule“ waren die Hochschule Kaiserslautern und die Technische Universität Kaiserslautern mit ihrem gemeinsamen Antrag „Offene Digitalisierungsallianz für die Pfalz“ erfolgreich.**

**Mit einer Bundesförderung von** insgesamt fast 15 Millionen Euro für die nächsten fünf Jahre können die beiden Hochschulen und das Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik als Verbundpartner Ideen und Maßnahmen im Bereich des Wissens- und Technologietransfers umsetzen.

**Unter dem Motto** „Wo innovative Hochschulen digitale Zukunft gestalten“ wollen sie die Zusammenarbeit untereinander und mit wichtigen Partnern aus der Region intensivieren. Für die erfolgreiche Umsetzung des Vorhabens sind neben der IHK Pfalz die

Science Alliance Kaiserslautern, die Zukunftsregion Westpfalz, das Pädagogische Landesinstitut sowie die SmartFactory KL als strategische Partner eingebunden. Ziel ist die Unterstützung der Digitalisierung in fünf Innovationsbereichen: Bildung, Gesundheit, Fahrzeuge, Produkte und Kreativität. Gerade in diesen Bereichen führt die Digitalisierung zu einer großen Veränderungsdynamik. In einem in Kaiserslautern geplanten InnovationsHUB werden die Projektaktivitäten visualisiert und zugänglich gemacht.

**Mit der Förderinitiative wollen** Bund und Länder den strategischen Auf- und Ausbau der Zusammenarbeit von Hochschulen mit der Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Akteuren stärken. Erfolgreicher Transfer ist ein wechselseitiger Prozess: Hochschulen machen einerseits durch Lehre und Forschung Wissen regional verfügbar, nehmen andererseits Ideen und konkrete Fragestellungen aus ihrer Umgebung auf und erarbeiten mit ihren Partnern innovative Produkte und Dienstleistungen.

**@** Weitere Informationen finden Sie unter [www.uni-kl.de](http://www.uni-kl.de)



### Seminare und Kurzlehrgänge

Wie wirke ich? – Körpersprache im Business.....	13.09.17	LU
Motivation von Auszubildenden – Umgang mit der Generation Smartphone.....	13.09.17	LD
Projektmanagement – Basisseminar .....	14.09.17	LU
Erfolgreiche Existenzgründung.....	14.09.17	LU
Die eigene Gesundheit fördern: Aktiv gegen den Stress .....	15.09.17	LU
Entwicklung der verkäuferischen Kompetenz .....	19.09.17	LU
Basisseminar für Immobilieneinsteiger .....	19.09.17 – 20.09.17	LU
Vom Mitarbeiter zum Vorgesetzten – Basisseminar.....	20.09.17	LU
Virtuelle Teamführung in verteilten Teams.....	21.09.17	LU
Rhetorik: Grundlagen – Freies Sprechen.....	22.09.17	LU
Fit in Excel.....	23.09.17 – 28.10.17	LU
Telefon und Empfang – Ihre Visitenkarte!.....	25.09.17	LU
Laterale Führung: Führen, ohne Chef zu sein.....	26.09.17 – 27.09.2017	LU
Kundenservice am Telefon .....	26.09.17	LU
Lohn- und Gehaltsabrechnung: Grundlagen mit Spezialthemen.....	27.09.17 – 29.09.17	LU
Mit Akquisition per Telefon zum Termin:		
Türöffner zu neuen Kunden .....	27.09.17	LU
Schreibtisch-Management und Büro-Organisation.....	28.09.17	LU
Telefon und Empfang – Ihre Visitenkarte!.....	29.09.17	LD
Wirtschaftsenglisch – Einstieg .....	Herbst 2017	LU

### Azubi FIT

Elektro-Grundfertigkeiten .....	04.09.17 – 13.10.17	PS
Fachinformatiker Systemintegration (Webinar) .....	04.09.17 – 04.12.17	LU
Stressfrei durch die Prüfung Teil I: Word und Excel .....	09.09.17 – 16.09.17	LU
Rechnungswesen verstehen und anwenden .....	26.09.17 – 14.10.17	LU

### Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Internet-Beauftragter (IHK).....	02.09.17 – 27.01.18	PS
Social Media Manager (IHK) .....	09.09.17 – 02.12.17	Webinar

Systemischer Business-Coach (IHK).....	15.09.17 – 09.12.17	LU
Technik für Kaufleute (IHK) .....	17.10.17 – 19.12.17	LD/LU
Grundlagen BWL für Nichtkaufleute (IHK).....	Oktober 17 – März 18	LU
EnergieManager (IHK).....	10.11.17 – 21.04.18	LU
Fachberater für Rohkosternährung (IHK) .....	11.11.17 – 07.10.18	SP
CSR-Manager (IHK).....	17.11.17 – 21.04.18	LU

### Ausbildung der Ausbilder (AdA)

Ausbildung der Ausbilder – Kompaktlehrgang .....	13.09.17 – 12.10.17	PS
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeitlehrgang.....	18.09.17 – 29.09.17	LD
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte.....	27.09.17 – 20.10.17	LU
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeitlehrgang.....	05.10.17 – 04.01.18	LD
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte.....	07.10.17 – 28.10.17	PS
Ausbildung der Ausbilder – Kompaktlehrgang .....	30.10.17 – 30.11.17	LD
Ausbildung der Ausbilder – Kompaktlehrgang .....	08.11.17 – 07.12.17	PS

### Meisterlehrgänge, Fachwirte/Fachkaufleute, Betriebswirte

Gepr. Industriemeister Kunststoff und Kautschuk.....	04.09.17 – 30.04.20	LU
Gepr. Logistikmeister .....	12.10.17 – 18.04.20	KL
Gepr. Industriemeister Metall .....	02.11.17 – 24.10.20	LD
Gepr. Industriemeister Metall .....	02.12.17 – 07.11.20	PS
Gepr. Industriefachwirt.....	10.01.18 – 27.09.19	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt.....	10.01.18 – 11.10.19	LU
Gepr. Industriemeister Elektrotechnik.....	15.01.18 – 24.10.20	LD
Gepr. Betriebswirt – KOMPAKTLEHRGANG .....	20.01.18 – 29.06.19	PS
Gepr. Wirtschaftsfachwirt – KOMPAKTLEHRGANG .....	17.02.18 – Juni 19	PS
Gepr. Personalfachkaufmann – BLENDED LEARNING .....	01.03.18 – 16.03.19	LU
Gepr. Industriemeister Mechatronik.....	13.03.18 – 23.10.20	LU
Gepr. Industriefachwirt.....	04.05.18 – 14.03.20	KL
Gepr. Wirtschaftsfachwirt.....	16.05.18 – 07.03.20	KL
Gepr. Wirtschaftsfachwirt – VOLLZEIT .....	04.06.18 – 28.09.18	LU

Um eine optimale Lesbarkeit zu erreichen, haben wir uns auf die männliche Form der Berufsbezeichnungen beschränkt. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen von den Kursangeboten angesprochen.

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS ([www.wis.ihk.de](http://www.wis.ihk.de)) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit ([www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)).





## Faktor Gesunde Mitarbeiter

### Weiterbildung im Gesundheitsmanagement

**Der Zertifikatslehrgang „Fachmann/Fachfrau für Betriebliches Gesundheitsmanagement (IHK)“ der IHK Pfalz beschäftigt sich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen sowie dem Aufbau und der Umsetzung des betrieblichen Gesundheitswesens.**

**Darüber hinaus geht es um** Grundlagen des Projektmanagements und die Zusammenarbeit mit anderen Unternehmensbereichen, um Fachkräfte fit und leistungsfähig zu erhalten. Ein weiteres Thema ist die Realisierung einer ausgeglichenen Work-life-balance, um Fachkräfte langfristig an das Unternehmen zu binden.

**Die nächsten Lehrgänge finden vom** 11.10.17 bis 06.02.18 sowie vom 14.02.18 bis 26.04.18 statt. In diesen Zeiträumen werden voraussichtlich jeden Monat zwei aufeinanderfolgende Blockunterrichtstage unter der Woche angeboten.



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Martin Holaus, Tel. 0621 5904-1821, martin.holaus@pfalz.ihk24.de

## Handlungsfelder festgelegt

### Landesstrategie Fachkräftesicherung

**Den Bedarf an qualifizierten Fachkräften für Rheinland-Pfalz auch in Zukunft sichern – das ist das Ziel der Landesstrategie für Fachkräftesicherung Rheinland-Pfalz. Im Sommer 2014 wurde sie von den Partnern des Ovalen Tisches (OT) unterzeichnet.**

**Im März zog** Staatssekretär David Langner eine positive Bilanz der Fachkräftestrategie 2014 – 2017. Insgesamt wurden 200 Einzelvorhaben durchgeführt, von denen zur letzten Überprüfung Ende 2016 bereits zwei Drittel vollständig umgesetzt waren. Der Staatssekretär stellte außerdem den weiteren Zeitplan für die Fortschreibung der Fachkräftestrategie vor, die im November un-

terzeichnet werden soll. Die Partner verständigten sich darauf, die Anzahl der Einzelvorhaben deutlich zu reduzieren und besonders wichtige in den Mittelpunkt zu stellen. Damit ist sichergestellt, dass auch künftig das Thema Fachkräftesicherung einen exponierten Stellenwert auf der landespolitischen Ebene genießt.



<https://fachkraeftestrategie.rlp.de/de/strategie/>  
Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Tom Ankirchner, Tel.0621 5904 1800, tom.ankirchner@pfalz.ihk24.de

## Seminare zur Digitalisierung

### Weiterbildung zu Industrie 4.0

**Ob Industrie, Handel oder Dienstleistungen – Digitalisierung betrifft jede Branche. Das Zentrum für Weiterbildung (ZfW) Ludwigshafen der Industrie- und Handelskammer (IHK) für die Pfalz bietet ab Oktober 2017 kostenfreie Tagesseminare zum Thema Industrie 4.0 an.**

**Diese Seminare geben unter anderem** Einblicke in die Auswirkungen der Digitalisierung, sowohl in Hinblick auf Personalmanagement als auch auf neue Arbeits- und Fertigungstechniken. Durch die heutigen Innovationen verändert sich aber nicht nur der interne Ablauf, auch beim Kundenkontakt bieten sich neue Möglichkeiten und Chancen. Um Unternehmen für diese Entwicklungen zu rüsten und in eine erfolgreiche Zukunft zu führen, bietet die IHK deshalb vier Seminare an. Start ist am 20. Oktober.

Die Tagesseminare sind Kooperationsveranstaltungen mit dem Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Kaiserslautern. Durch die Förderung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie ist dieses Angebot der IHK Pfalz kostenfrei.



Infos und Anmeldung unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Nummer 3644922. Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Maik Eichelmann, Tel. 0621 5904-1822, maik.eichelmann@pfalz.ihk24.de

## Netzwerk in der Pfalz startet

grEEN Palatina

Mit grEEN Palatina gibt es ein Lernendes-Energieeffizienz-Netzwerk (LEEN) in der Pfalz. In diesem Netzwerk arbeiten Firmen zusammen, um durch Erfahrungsaustausch voneinander zu lernen und so zeit- und kosteneffektiv den Energieverbrauch zu senken. Aktuell läuft die Bewerbungsphase. Das Netzwerk ist auf zwölf teilnehmende Unternehmen begrenzt.

Teilnehmen können energieintensive Firmen, mit mindestens 150.000 Euro Energiekosten jährlich. Die Unternehmen kommen aus unterschiedlichen Branchen, so dass eine Konkurrenzsituation ausgeschlossen ist. In einem Energie-Effizienz-Netzwerk sollen Firmen mit hohem Energiebedarf schon mit geringem Aufwand viel erreichen können, unter anderem die Energiekosten und den CO<sub>2</sub>-Ausstoß reduzieren. Die bisher erreichten Ergebnisse aus den 30 LEEN-Pilot-Netzwerken mit 370 teilnehmenden Unternehmen zeigen in diesen Bereichen ein deutliches Verbesserungspotenzial. Durch die Netzwerktreffen bilden die Unternehmen einen Know-how-Pool mit dem Ziel, Erfahrungen und Wissen untereinander auszutauschen. Diese aktive Zusammenarbeit ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor, den Ingenieurbüros und externe Spezialisten weiter ergänzen können. Netzwerkkträger ist die EnergieAgentur Speyer-Neustadt/Südpfalz. Das Umweltkompetenzzentrum Rhein-Neckar e.V. leitet als Moderator die Netzwerktreffen.

@ Weitere Infos finden Sie unter [www.green-palatina.de](http://www.green-palatina.de)

### VERANSTALTUNGEN

- 13. September 2017 *Webseiten-Check/E-Business-Sprechtage, Pirmasens, kostenfrei*
- 21. September 2017 *Vierte Ludwigshafener Wirtschaftsgespräche, Hochschule Ludwigshafen, kostenfrei*
- 26. September 2017 *Workshop Customer Relationship Management (CRM), Ludwigshafen, kostenfrei*
- 26. September 2017 *Innovation-Digitalisierung-Industrie 4.0, Pfalzbau Ludwigshafen, kostenfrei*
- 28. September 2017 *Sprechtage Industrie 4.0: Digitalisierung von Geschäftsprozessen, Kaiserslautern, kostenfrei*
- 28. September 2017 *Petersberger Industriedialog „Neue Arbeitswelten in digitalisierten Unternehmen“, Bonn, 119,00 €*
- 12. Oktober 2017 *Online-Marketing-Sprechtage, Neustadt, kostenfrei*

Weitere Infos und Anmeldung bei Christiane Huber, Tel. 0621 5904-1645, [christiane.huber@pfalz.ihk24.de](mailto:christiane.huber@pfalz.ihk24.de) und unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Nummer 618

Die Veranstaltungen finden, soweit nicht anders angegeben, bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen statt.

## Weitere Sprechstage geplant

Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum KL

Das Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Kaiserslautern startete vor einem Jahr mit dem Ziel, die Digitalisierung in kleinen und mittelständischen Unternehmen voranzutreiben. Es ist Teil der Förderinitiative „Mittelstand 4.0 – Digitale Produktions- und Arbeitsprozesse“, initiiert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Fortlaufend organisiert die IHK Pfalz in Kooperation mit dem Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Sprechstage zum Thema Industrie 4.0 und Digitalisierung.

Der nächste findet am 28. September zum Thema Digitalisierung von Geschäftsprozessen statt. Dabei sollen Digitalisierungspotenziale bei Produktionsprozessen erkannt und mithilfe von Workflowsystemen optimiert werden. Weitere Veranstaltungen behandeln unter anderem die Produktentwicklung in Zeiten der Digitalisierung und den Bereich Trendmonitoring. Dieser soll dabei helfen, Themen und Technologien mit hoher Geschäftsrelevanz frühzeitig zu erkennen und zu bewerten.



Weitere Infos zu den Sprechtagen unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Nummer 3462818 oder unter [www.kompetenzzentrum-kaiserslautern.digital](http://www.kompetenzzentrum-kaiserslautern.digital)

## Eigeninitiative für die Energieeffizienz

Auszubildende werden zu Energie-Scouts

Die IHK Pfalz bietet im Rahmen der Mittelstandsinitiative Energiewende eine Qualifizierung für Auszubildende an. Sie sollen als Energie-Scouts in ihren Ausbildungsbetrieben dazu beitragen, Energieeinsparpotenziale zu erkennen, zu dokumentieren und Verbesserungen anzuregen.

Das Projekt findet bereits zum dritten Mal in Folge statt und besteht aus zwei ganztägigen Workshops, die das notwendige Wissen vermitteln sollen, um ein eigenes Projekt im Unternehmen auszuarbeiten. Die besten drei Projekte aus Rheinland-Pfalz werden bei einer Abschlussveranstaltung im März 2018 in Mainz ausgezeichnet. Die drei Siegerprojekte erhalten 1.000, 500 bzw. 300 Euro Preisgeld. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich für die Bundespreisverleihung in Berlin zu qualifizieren, die im Sommer 2018 stattfindet.

Die beiden Workshops finden am 9. und 23. Oktober 2017 in Ludwigshafen statt. Das erste Modul „Einführung in die Energieeffizienz“ vermittelt ein grundlegendes Verständnis zum Thema Energie von der Erzeugung bis zum Verbrauch sowie Kenntnisse der Energieeffizienz. Im folgenden Modul geht es um Kommunikation, Projektarbeit sowie um die Arbeit mit Messgeräten.

Das Energieeffizienzprojekt wird von den Auszubildenden mit Unterstützung durch ihre Ausbildungsleiter oder einen Energie-Ansprechpartner im Betrieb konzipiert und durchgeführt. Die Ergebnisse werden auf einem Plakat dargestellt, das bei der rheinland-pfälzischen Abschlussveranstaltung ausgestellt wird. Die Teilnahme am Projekt ist kostenfrei.

**Ziel des Projekts ist es**, Basiswissen zu schaffen und durch eigene Praxiserfahrung zu vertiefen. Indem die Workshops konkrete Einsparmöglichkeiten aufzeigen, sensibilisieren sie die Auszubildenden für Energieeffizienz. So regt das Projekt nicht nur die Eigeninitiative an, sondern soll auch dazu führen, dass sich die Teilnehmer vernetzen und Erfahrungen austauschen.

**i** Nähere Infos und Anmeldung unter: [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Nr. 2989848 Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Kathrin Mikalauskas, Tel. 0621 5904-1612, [Kathrin.Mikalauskas@pfalz.ihk24.de](mailto:Kathrin.Mikalauskas@pfalz.ihk24.de)

## 4. Ludwigshafener Wirtschaftsgespräche

Innovationen entwickeln

Eine vorausschauende Entwicklung von neuen Produkten und Services ist eine wichtige Investition, um dauerhaft Wettbewerbsvorteile zu erzielen und zukunftsfähig zu agieren. „Innovationen zielsicher entwickeln – strukturiert und schnell“, unter diesem Thema stehen die diesjährigen 4. Ludwigshafener Wirtschaftsgespräche am 21. September 2017 in der Hochschule Ludwigshafen.

Als Impulsgeber werden Jens Leyh, Leiter des Competence Center Innovationsmanagement des Fraunhofer IAO, und Sarah Schmitt, Leiterin Strategisches Marketing & Unternehmenskommunikation der Pfalzwerke AG, die Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten zur Entwicklung der Innovationskultur beleuchten. Themenspezifische Workshops geben Einbli-

cke zur strukturierten Ideengewinnung, zu neuen Trends in der Managementpraxis und zu den „Do’s & Don’ts“ bei der Markteinführung.

**i** Mehr Infos und Anmeldung unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Nummer 3785588

## Herausragendes Engagement gesucht

Rohstoffeffizienzpreis 2017



Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie verleiht für herausragendes Engagement im Bereich der Rohstoffeffizienz den Deutschen Rohstoffeffizienzpreis. Eine Jury aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft bewertet die innovativsten Projekte von kleinen und mittleren Unternehmen und Forschungseinrichtungen.

Branchenübergreifend können innovative Lösungen für rohstoff- und materialeffiziente Produkte, Prozesse oder Dienstleistungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette, von der Rohstoffgewinnung und -verarbeitung bis zum Recycling, eingereicht werden.

**i** Weitere Infos und Bewerbung unter [www.deutscher-rohstoffeffizienz-preis.de](http://www.deutscher-rohstoffeffizienz-preis.de)

## IHK-RECYCLINGBÖRSE

Suchen Sie gebrauchte Paletten, Bildschirme, Lösungsmittel, Chemikalien, Kunststoffe oder Ähnliches? Dann können Sie in der IHK-Recyclingbörse kostenlos recherchieren. Oder haben Sie selbst Recyclingware anzubieten? Durch ein kostenloses Inserat in der Börse ist womöglich gleich ein Abnehmer gefunden. Die IHK-Recyclingbörse bietet eine komfortable, deutschlandweite Online-Recherche für Anbieter und Nachfrager von Sekundärrohstoffen. Die IHK-Recyclingbörse ist kostenlos, unbürokratisch, ressourcenschonend und effizient.

[www.ihk-recyclingboerse.de](http://www.ihk-recyclingboerse.de)  
Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Ihringer,  
Tel. 0621 5904-1611, [petra.ihringer@pfalz.ihk24.de](mailto:petra.ihringer@pfalz.ihk24.de)



## 5 Fragen an Marco Wiedemann

Geschäftsführer der AHK Marokko



**Marokko ist es trotz seiner Rohstoffarmut gelungen, eine solide Infrastruktur aufzubauen und eine industrielle Basis zu schaffen. Als Tor nach Afrika bietet das Land, das sich wirtschaftlich positiv und politisch stabil entwickelt, auch zahlreiche Chancen für deutsche Unternehmen. Marco Wiedemann, Geschäftsführer der AHK Marokko, über Investitionsanreize und wirtschaftliche Ziele der Regierung.**

*Sie sind seit elf Jahren in Marokko. Was sind aus Ihrer Sicht die spannendsten wirtschaftlichen Entwicklungen Marokkos in dieser Zeit?*

Wiedemann: In Marokko lassen sich in den letzten Jahren viele positive wirtschaftliche Entwicklungen identifizieren, was sich auch am aktuellen Wirtschaftswachstum von mehr als vier Prozent ablesen lässt. An vielen Orten wurde gebaut beziehungsweise modernisiert, und gerade im Bereich der Verkehrsinfrastruktur wurden zahlreiche Projekte vorangetrieben.

Zunehmend entstehen auch Cluster wie im Automobilbereich, sodass fast der gesamte Produktionsprozess vom Einzelteil bis zum fertigen Auto in Marokko stattfindet. Dadurch werden nicht nur Mehrwert, sondern auch Arbeitsplätze geschaffen. Zu guter Letzt kann natürlich der Energiebereich nicht unerwähnt bleiben, in dem Marokko durch den angestoßenen Ausbau der Kapazitäten bereits heute ein Vorreiter für die komplette Region ist.

*Die Regierung hat diverse Wirtschaftsprogramme aufgelegt. Was sind deren Hauptziele?*

Wiedemann: Die Regierung unternimmt tatsächlich große Anstrengungen, um Ma-

rokkos für die Zukunft gut aufzustellen. Die verschiedenen Programme lassen sich unter den Stichworten ‚modernisieren‘, ‚diversifizieren‘ und ‚komparative Vorteile nutzen‘ zusammenfassen. Vorrangiges Ziel ist dabei, Arbeitsplätze für die relativ junge Gesellschaft zu schaffen. So wurde ein Plan zur schnelleren industriellen Entwicklung verabschiedet, durch den bis 2020 der Anteil der Industrie am Bruttoinlandsprodukt von 14 auf 23 Prozent steigen und 500.000 Arbeitsplätze geschaffen werden sollen.

*Was bezweckt die Energiepartnerschaft zwischen Marokko und Deutschland?*

Wiedemann: Im Rahmen dieser Dialogplattform können Herausforderungen, Ziele und Erfahrungen zum Beispiel hinsichtlich der Effektivität politischer Maßnahmen ausgetauscht werden, wovon beide Länder profitieren. Die Partnerschaft bot sich auch an, weil viele deutsche Unternehmen im Energiebereich in Marokko engagiert sind und es riesige Potenziale gibt, nicht nur für große, sondern auch für mittelständische Firmen. Schließlich sollen 2020 rund 42 Prozent und 2030 circa 52 Prozent der installierten Stromerzeugungskapazitäten Marokkos im Bereich der erneuerbaren Energien bestehen, wozu allein bis 2020 noch über 10 Milliarden Euro investiert werden sollen.

*Welche Anreize bietet die Regierung für Investitionen in Marokko?*

Wiedemann: Die Regierung hat beispielsweise Industrie- und Freihandelszonen für Unternehmen eingerichtet, die mindestens 70 Prozent ihres Umsatzes exportieren. In diesen Zonen sind Firmen jahrelang von Zollgebühren sowie Unternehmens- und Gewerbesteuern befreit. Zudem werden mitunter Investmentprämien von 20 bis 25 Prozent des Investitionsvolumens gegeben. Die Regierung bezuschusst auch Aus- und Weiterbildungskosten. Grundsätzlich bietet Marokko gerade im regionalen Vergleich bereits ein positives Umfeld für Geschäftstätigkeiten, wie das Ranking des Forbes-Magazins Anfang des Jahres unterstrichen hat.

*Aus welchem Grund haben Sie ein gesondertes Projektreferat EU eingerichtet?*

Wiedemann: In unserer Arbeit werden wir zunehmend mit Fragen im EU-Kontext

konfrontiert. Das Projektreferat hilft Mitgliedsunternehmen bei Anliegen mit EU-Bezug weiter, beispielsweise bei Fragen zu Förderprogrammen, hält die Unternehmen über aktuelle unternehmensrelevante Entwicklungen in Brüssel auf dem Laufenden und vermittelt Kontakte zu Ansprechpartnern bei der EU. Darüber hinaus ist das Referat die administrative Schaltzentrale der europäischen Dachorganisation der bilateralen Kammern in Marokko, EuroCham Maroc.

*Beenden Sie bitte den folgenden Satz: „Marokko ist ein attraktiver Investitions- und Exportmarkt, weil ...“*

Wiedemann: ... Lebensstandard und Kaufkraft der Bevölkerung in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen haben, wodurch es eine steigende Nachfrage nach Gütern gehobener Art gibt und gleichzeitig, weil Marokko für Unternehmen immer stärker als Hub für Afrika fungieren kann, da von hier aus leicht in andere Märkte wie den Senegal exportiert werden kann. (DIHK)

**i** Weitere Infos zum weltweiten Netzwerk der Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) unter [www.ahk.de](http://www.ahk.de)

## Zahlungsrisiken in Asien steigen

Befragung von Coface

**Für die jüngste Zahlungsstudie im Raum Asien-Pazifik hat Coface 2.795 Unternehmen in acht Märkten befragt: Australien, China, Hongkong, Indien, Japan, Singapur, Taiwan und Thailand.**

**Die Ergebnisse zeigen** auch Veränderungen der Zahlungserfahrungen in 11 Branchen. 64% der befragten Unternehmen haben 2016 Zahlungsverzögerungen erlebt, 12,5% (+4,3 Prozentpunkte im Vergleich zu 2015) berichteten von Überziehungen länger als 120 Tage. Das ist der höchste Wert seit vier Jahren. Mehr als ein Viertel hatte extrem lange Verzögerungen. Verschlechterungen gab es in China, Indien und Thailand, andere Länder blieben stabil. Die risikantesten Branchen sind Bau, Industriemaschinen und Elektronik, IT-Telekommunikation und Metall.

**i** Weitere Infos unter [www.coface.de](http://www.coface.de)

## VERANSTALTUNGEN

11. September 2017 10 Uhr, *Erfolgreich in Vietnam – Vertrieb, Einkauf und Produktionsstandortaufbau, Ludwigshafen, 110 Euro*
13. September 2017 13:30 - 17:00 Uhr, *Fünf Schritte für den erfolgreichen Markteinstieg in China, Ludwigshafen, 110 Euro*
26. September 2017 10:30 - 11:30 Uhr, *Erfolgreicher Vertrieb in Frankreich, Webinar, kostenlos*
12. Oktober 2017 *Rumänien total – Alles was Sie für Ihr Rumäniengeschäft wissen sollten, Ludwigshafen*
16. Oktober 2017 10:30 - 11:30 Uhr, *Update zum Brasilien-Business, Webinar, kostenlos*
17. Oktober 2017 13:00 - 15:00 Uhr, *Round Table Gespräch USA, Ludwigshafen, kostenlos*
18. Oktober 2017 *Vertriebsstrategien für den chinesischen Markt, Ludwigshafen*

Ihre Ansprechpartnerin: Petra Trump, Tel. 0621 5904-1901, [petra.trump@pfalz.ihk24.de](mailto:petra.trump@pfalz.ihk24.de)

## AHK World Business Outlook 2017

Weltweites Wirtschaftswachstum zieht an

**Das weltweite Wirtschaftswachstum zieht wieder an. Das zeigt der aktuelle AHK World Business Outlook, den der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) am 4. Juli 2017 vorgestellt hat. Die Betriebe sind zuversichtlich, sehen jedoch in vielen Entwicklungen auch große Unsicherheiten.**

Nach in den letzten Jahren moderaten Wachstumsraten blicken die deutschen Unternehmen im Ausland aktuell deutlich zuversichtlicher auf die globale Konjunktur. In nahezu allen Weltregionen, aber vor allem in den drei wichtigsten Wirtschaftsräumen Nordamerika, der Eurozone und China, entwickelt sich die Gesamtwirtschaft positiv. Ausnahmen sind Südame-

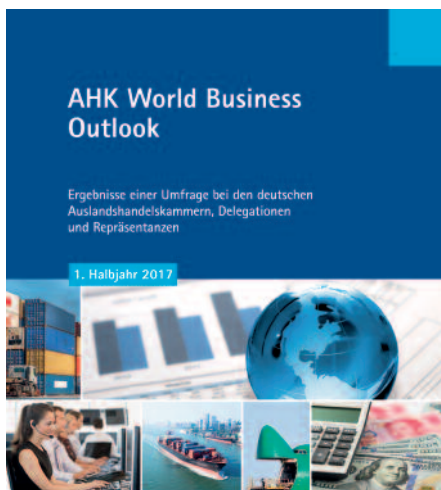
rika sowie Ost-/Südosteuropa – letztgenannte vor allem geprägt von der Skepsis in Bezug auf die türkische Wirtschaft. Zudem trübt der Brexit die wirtschaftlichen Aussichten im Vereinigten Königreich.

Ein gutes Drittel der weltweit mehr als 4.000 von den AHKs befragten Unternehmen sieht in den kommenden zwölf Monaten eine positive Entwicklung der Konjunktur vor Ort. Ein geringer Prozentanteil erwartet eine Verschlechterung. Der daraus resultierende Saldo ist deutlich höher als in der vorherigen Umfrage im Herbst 2016. Aufgrund von Krisen in einigen Regionen der Welt und einer Zunahme an Protektionismus und handelsfeindlichen Äußerungen, zum Beispiel von der US-Regierung, bleiben die Entwicklungen für die deutschen Unternehmen mit großen Unsicherheiten verbunden. Knapp jedes zweite Unternehmen nennt die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risiko für die Weltwirtschaft in den kommenden zwölf Monaten.

Die Erhebung beruht auf den Rückmeldungen von weltweit rund 4.000 deutschen Unternehmen, Niederlassungen und Tochtergesellschaften sowie Unternehmen mit engem Deutschlandbezug.



Weitere Infos und Download unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Nummer 3772110



## Der Chef liest mit: Überwachung am Arbeitsplatz

### Einsatz von Keylogger grundsätzlich verboten



rial davon ausgehen konnte, der Kläger habe in erheblichem Umfang Privattätigkeiten am Arbeitsplatz erledigt, kündigte das Arbeitsverhältnis außerordentlich fristlos, hilfsweise ordentlich.

**Das Arbeitsgericht und das Landesarbeitsgericht** gaben der Kündigungsschutzklage des Arbeitnehmers statt. Die Revision der beklagten Arbeitgeberin hatte keinen Erfolg. Das BAG führt aus, dass die durch den Keylogger gewonnenen Erkenntnisse über die Privattätigkeiten des Klägers im gerichtlichen Verfahren nicht verwertet werden dürfen. Die Beklagte habe das als Teil des allgemeinen Persönlichkeitsrechts gewährleistete Recht des Klägers auf infor-

mationelle Selbstbestimmung verletzt. Die Informationsgewinnung verstoße daher gegen § 32 Abs.1 BDSG. Die Beklagte habe beim Einsatz der Software gegenüber dem Kläger keinen auf Tatsachen beruhenden Verdacht einer Straftat oder einer anderen schwerwiegenden Pflichtverletzung gehabt. Die von ihr „ins Blaue hinein“ veranlasste Maßnahme sei daher unverhältnismäßig. Die vom Kläger eingeräumte Privatnutzung des Computers rechtfertige die Kündigungen mangels vorheriger Abmahnung nicht. *Heiko Lenz*

**i** Weitere Infos zur Videoüberwachung enthält unser Merkblatt zum Arbeitnehmerdatenschutz unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Nummer 139151.

**i** Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Jeannette Ludwicki, Tel. 0621-5904 2030, [jeannette.ludwicki@pfalz.ihk24.de](mailto:jeannette.ludwicki@pfalz.ihk24.de)

**Der Einsatz eines Keyloggers, einer Software, mit der alle Tastatureingaben an einem dienstlichen Computer für eine verdeckte Überwachung und Kontrolle des Arbeitnehmers aufgezeichnet werden, ist nach § 32 Abs. 1 Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) rechtswidrig. Zulässig ist eine derartige Überwachung nur, wenn ein auf den Arbeitnehmer bezogener, durch konkrete Tatsachen begründeter Verdacht einer Straftat oder einer anderen schwerwiegenden Pflichtverletzung besteht. Dies hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) mit Urteil vom 27. Juli 2017, Az.: 2 AZR 681/16, klargestellt.**

Der Kläger war bei der Beklagten seit 2011 als „Web-Entwickler“ beschäftigt. Im Zusammenhang mit der Freigabe eines Netzwerks teilte die Beklagte ihren Arbeitnehmern im April 2015 mit, dass der gesamte „Internet-Traffic“ und die Benutzung ihrer Systeme „mitgeloggt“ werde. Sie installierte auf dem Dienst-PC des Klägers eine Software, die sämtliche Tastatureingaben protokollierte und regelmäßig Bildschirmfotos (Screenshots) fertigte. Nach Auswertung der mit Hilfe dieses Keyloggers erstellten Dateien fand ein Gespräch mit dem Kläger statt. In diesem räumte er ein, seinen Dienst-PC während der Arbeitszeit privat genutzt zu haben. Auf schriftliche Nachfrage gab er an, nur in geringem Umfang und in der Regel in seinen Pausen ein Computerspiel programmiert und E-Mail-Verkehr für die Firma seines Vaters abgewickelt zu haben. Die Beklagte, die nach dem vom Keylogger erfassten Datenmate-

## PRAXIS-TIPP

*Arbeitgeber haben ein sehr hohes Interesse, technische Tools an Computerarbeitsplätzen einzusetzen, da oftmals nur schwer erkennbar ist, ob gearbeitet oder privat gesurft wird. Die Überwachung von Mitarbeitern mittels Keylogger ist grundsätzlich verboten und führt zu einem Beweisverwertungsverbot, d.h. die hierdurch gewonnenen Erkenntnisse dürfen nicht prozessual verwertet werden. Nur bei begründetem Verdacht einer*

*Straftat oder einer anderen schwerwiegenden Pflichtverletzung kann der Einsatz im Einzelfall erlaubt sein. Bei begründetem Verdacht sollten Arbeitgeber zunächst die Verdachtsdokumente notieren und den Datenschutzbeauftragten und den Betriebsrat informieren. Erst dann sollte über eine verhältnismäßige Maßnahme der Kontrolle von Dienst-PCs nachgedacht werden. Wertungsmäßig steht der Eingriff mittels Keylogger auf einer Stufe mit der verdeckten Videoüberwachung des Arbeitnehmers.*

## Mängelansprüche und Produkthaftung

### Kostenfreie Veranstaltung der IHK Pfalz

**Für Hersteller, Großhändler und Einzelhändler sind rechtliche Kenntnisse der Sachmängelgewährleistung und Produkthaftung unerlässlich, um beurteilen zu können, ob und in welchem Umfang sie haften bzw. ihrerseits Regress nehmen können. Daher bietet die IHK Pfalz in Zusammenarbeit mit der Kanzlei CMS Hasche Sigle Partnerschaft von Rechtsanwälten und Steuerberatern mbB am 28. September eine kostenfreie Informationsveranstaltung zu Produkthaftung und Sachmängelgewährleistung im DLZ Ludwigshafen an.**

Referent Dr. Gerald Gräfe, Rechtsanwalt, beantwortet unter anderem die Fragen: Welche Haftung droht Produzenten und Händlern? Was sind Voraussetzungen und Inhalt von Sachmängelgewährleistungsansprüchen? Wie sieht die Haftung nach dem Produkthaftungsgesetz aus? Wie kann durch AGB und Individualvereinbarung die Haftung begrenzt werden? Was ändert sich zum 1. Januar 2018 ?

**i** Weitere Infos und Anmeldung bei Heiko Lenz, Tel.: 0621 5904-2020, [heiko.lenz@pfalz.ihk24.de](mailto:heiko.lenz@pfalz.ihk24.de)

## Lieferantenerklärungen

### Deutliche Verbesserungen erreicht

**Berlin. Die EU-Kommission hat eine nachteilige Regelung im Unionszollkodex auf Drängen des DIHK wieder zurückgenommen. Seit letztem Jahr hatte sich die Regelung zu den Langzeit-Lieferantenerklärungen sehr zum Nachteil der Exportwirtschaft verschlechtert.**

Langzeit-Lieferantenerklärungen werden beispielsweise benötigt, um den Ursprung von Waren lückenlos zu dokumentieren. Die Erklärung dient als Vornachweis, um Waren mit einer Warenverkehrsbescheinigung zollfrei oder zollvergünstigt einführen zu können, soweit ein entsprechendes Abkommen zwischen zwei Handelspart-

nern besteht. Seit Mai 2016 mussten die Unternehmen jährlich zwei statt eine dieser Erklärungen gegenüber dem Kunden abgeben, wenn diese unterjährig angefragt wurden. Eine zur Abdeckung zurückliegender und eine zur Abdeckung zukünftiger Lieferungen. Nach der Neuregelung gilt wieder die ursprüngliche Bestimmung: eine Erklärung reicht. Mit ihr können sowohl zurückliegende als auch zukünftige Lieferungen in einer einzigen Erklärung abgedeckt werden. Die Unternehmen werden so deutlich entlastet. Viele Unternehmen stellen jährlich mehr als 100 Lieferantenerklärungen aus.

## LKW-Maut:

### An Emissionen koppeln

**Brüssel. Die EU-Kommission kommt einer wichtigen DIHK-Forderung nach, indem sie die LKW-Maut künftig direkt an den CO<sub>2</sub>-Ausstoß der LKWs koppeln will und nicht mehr an die Euro-Klasse.**

Damit setzt sie einen Anreiz für den Einsatz effizienterer LKWs. Besonders deutsche Unternehmen mit ihrer modernen LKW-Flotte könnten profitieren. LKW-Mautsätze könnten je nach CO<sub>2</sub>-Ausstoß um bis zu 75 Prozent sinken.

In ihrem Reformpaket zur Straßengüterverkehrsordnung führt die EU-Kommission zudem erstmals die Idee ein, Mautmittel an Investitionen in die Straßeninfrastruktur zu binden. Dies ist seit vielen Jahren eine zentrale DIHK-Forderung zur nachhaltigen Gestaltung der Straßeninfrastrukturfinanzierung. Außerdem schlägt die EU-Kommission auf Anraten des DIHK vor, die Rahmenbedingungen zu verbessern, um ein einheitliches digitales Mautsystem für ganz Europa einzuführen. Damit könnten Unternehmer deutlich entlastet werden sowohl bezüglich der Kosten für Anschaffung und Betrieb digitaler Mautgeräte als auch beim bürokratischen Aufwand.



©Thinkstock by Getty Images

LKW-Mautsätze könnten je nach CO<sub>2</sub>-Ausstoß um bis zu 75 Prozent sinken.

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer  
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen  
Ludwigsplatz 2-4,  
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204  
www.pfalz.ihk24.de

### Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

### Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.  
Tel. 0621 5904-1200  
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de  
Timo Muser B.A.  
Tel. 0621 5904-1205  
timo.muser@pfalz.ihk24.de

### Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR  
Sitz: Landau  
c/o ProVerlag GmbH  
Isenklinger Weg 18  
69509 Mörlenbach

### Beteiligungen:

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und Norbert Bleuel, Mörlenbach.

### Verlagsmanagement:

Norbert Bleuel  
Isenklinger Weg 18  
69509 Mörlenbach  
Tel. 06209 71400, Fax 7140-44  
bleuel@proverlag.de  
www.proverlag.de

### Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold  
Schlesierstraße 54b  
69509 Mörlenbach  
Tel. 06209 7140-40, Fax 7140-44

### Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH,  
Norbert Bleuel  
Isenklinger Weg 18  
69509 Mörlenbach  
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-44  
bleuel@proverlag.de

### Anzeigenverkauf:

Ursula Knecht, Weinheim  
Tel. 06201 986898-15

### Druck:

pva Druck und Medien-  
Dienstleistungen GmbH  
Industriestr. 15, 76829 Landau/ Pfalz  
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

### Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2017  
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

## Vereinbarung zur Übertragung der gesetzlich zugewiesenen Aufgabe des Führens des amtlichen Verzeichnisses (AV) präqualifizierter Unternehmen

zwischen der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden, vertreten durch den Präsidenten Dr. Christian Gastl und den Hauptgeschäftsführer Joachim Nolde, und der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, vertreten durch den Präsidenten Albrecht Hornbach und den Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer.

### Präambel

#### I.

Die IHK Pfalz überträgt folgende Aufgaben und Rechte auf die IHK Wiesbaden:

- die Prüfung der Eintragungsvoraussetzungen zur Eintragung in das amtliche Verzeichnis;
- die Entscheidung, ob eine Eintragung erfolgt;
- das ausschließliche Recht, für das damit anfallende Verwaltungshandeln, dem eingetragenen Unternehmen/Büro Gebühren zu berechnen sowie
- alle damit in Zusammenhang stehenden sonstigen Rechte und Pflichten.

Der IHK Wiesbaden obliegt insbesondere das Recht, die Auftragsberatungsstelle Hessen e.V. (ABST Hessen e.V.) mit Aufgaben zu betrauen, die mit der Präqualifizierung in Zusammenhang stehen.

#### II.

Zur einheitlichen und effizienten Anwendung der Registrierungs-Regeln von präqualifizierten Unternehmen/Büro sehen es die Vertragspartner als zweckmäßig an, sämtliche Aufgaben des Führens des amtlichen Verzeichnisses zu zentralisieren.

### § 1 Übertragung der Aufgaben

- (1) Gemäß § 10 Abs. 1 und 3 IHKG überträgt die IHK Pfalz sämtliche in Bezug auf das Führen des amtlichen Verzeichnisses resultierenden Rechte und Pflichten gemäß § 48 Abs. 8 Vergabeverordnung (VgV) auf die IHK Wiesbaden.
- (2) Die IHK Wiesbaden erledigt die ihr nach dieser Vereinbarung übertragenen Aufgaben nach Maßgabe der jeweils gültigen Fassung der für die Registrierung von präqualifizierten Unternehmen/Büros geltenden Vorschriften.

### § 2 Verfahren

Die IHK Pfalz wirkt beim Vollzug der übertragenen Aufgaben mit. Für die Aufgabenverteilung zwischen der IHK Pfalz und der IHK Wiesbaden gelten folgende Grundsätze:

1. Die IHK Wiesbaden bedient sich bei der Prüfung der Eintragungsvoraussetzungen der Unterstützung der ABST Hessen e.V., einer Gemeinschaftseinrichtung der Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern, der Ingenieurkammer, der Architekten- und Stadtplanerkammer in Hessen und des Landes Hessen. Diese ist im Rahmen einer Kooperation mit dem IHK/Hwk-Auftragsberatungszentrum Rheinland-Pfalz bereits für die Präqualifizierung von Unternehmen aus dem Bezirk der IHK Pfalz zuständig.
2. Die IHK Pfalz kann Anträge auf Registrierung von Antragstellern mit Sitz in ihrem Kammerbezirk sowie von ausländischen Antragstellern entgegennehmen. In diesem Fall leitet sie diese an die IHK Wiesbaden weiter.
3. Antragsbezogen kann die IHK Pfalz die Antragsteller ihres Kammerbezirks informieren und beraten. Zu diesem Zweck verweist sie an die ABST Hessen e.V., die Informations- und Antragsunterlagen zur Verfügung stellt.
4. Die IHK Wiesbaden prüft anhand der vorgelegten Unterlagen die jeweiligen Tatbestandsvoraussetzungen, entscheidet über den Antrag auf Eintragung ins AV und führt die Registrierung im AV durch. Sie bedient sich auch hier der Unterstützung der ABST Hessen e.V.
5. Die IHK Pfalz unterstützt die IHK Wiesbaden dabei im Einzelfall, z. B. bei der Sachverhaltsaufklärung über die Antragsteller ihres Kammerbezirks.

### § 3 Einrichtungen, Betrieb und Haftung

- (1) Die IHK Wiesbaden bedient sich bei der Führung des AV über präqualifizierte Unternehmen/Büros der bundeseinheitlichen Lösung, die vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag e. V. (DIHK) administriert wird. Dieser ist für den technischen Aufbau, den Betrieb sowie die erforderliche Anpassung und Weiterentwicklung der Registeranwendungen verantwortlich.
- (2) Die IHK Wiesbaden erledigt die ihr nach den Gesetzen und dieser Vereinbarung obliegenden Aufgaben mit der größtmöglichen Sorgfalt und nach bestem Wissen und Gewissen auf der Grundlage der ihr von den Antragstellern und den gegebenenfalls von der IHK Pfalz zur Verfügung gestellten Unterlagen, Daten und sonstigen Informationen. Die Haftung wegen Fahrlässigkeit wird ausgeschlossen. Dies gilt nicht bei einer Verletzung vertragswesentlicher Hauptpflichten, ohne deren Erfüllung das festgelegte Vertragsziel nicht erreicht werden kann (Kardinalspflichten).
- (3) Die Haftung wird auf den typischerweise entstehenden Schaden begrenzt.

### § 4 Finanzierung

Die Kosten für Errichtung und des Betriebs des bundesweiten AV trägt die IHK Wiesbaden anteilig gemäß der von ihr eingetragenen Unternehmen. Das Recht der IHK Wiesbaden, von den Antragstellern Gebühren und Auslagen nach Maßgabe ihrer Gebührenordnung zu verlangen, bleibt davon unberührt.

### § 5 Datenschutz

Soweit die IHK Pfalz mit dieser Vereinbarung Aufgaben auf die IHK Wiesbaden überträgt, handelt es sich um eine Funktionsübertragung. Die Vertragsparteien erheben, verarbeiten und nutzen personenbezogene Daten auf der Grundlage und unter Beachtung der jeweils geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen. Für die IHK Pfalz gilt dabei das Landesdatenschutzgesetz Rheinland-Pfalz vom 5. Juli 1994 in der jeweils geltenden Fassung, für die IHK Wiesbaden gilt das Hessische Datenschutzgesetz vom 7. Januar 1999 in der jeweils geltenden Fassung.

### § 6 Schriftform

Änderungen dieser Vereinbarung bedürfen der Schriftform. Änderungen des Schriftformerfordernisses bedürfen ebenfalls der Schriftform. Mündliche Nebenabreden zu dieser Vereinbarung wurden nicht getroffen.

### § 7 Salvatorische Klausel

Soweit einzelne Bestimmungen dieser Vereinbarung unwirksam sind oder unwirksam werden, wird dadurch die Gültigkeit des Inhalts der Vereinbarung im Übrigen nicht berührt.

### § 8 Dauer und Kündigung der Vereinbarung

- (1) Diese Vereinbarung tritt mit Vertragsunterzeichnung in Kraft, jedoch nicht, bevor die erforderlichen Genehmigungen des hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung und des rheinland-pfälzischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau vorliegen. Sie gilt zunächst befristet auf ein Jahr. Wird bis sechs Monate vor Ablauf der Befristung keine weitere Vereinbarung getroffen, geht die Vereinbarung in eine unbefristete Vereinbarung über und kann unter Einhaltung einer halbjährigen Frist zum Jahresende gekündigt werden. Die Kündigung bedarf der schriftlichen Form.
- (2) Nach der Beendigung des Vertragsverhältnisses übergibt die IHK Wiesbaden der zuständigen IHK alle Unterlagen, die es ermöglichen, die Aufgaben der im Sinne der genannten Vorschriften zuständigen Stelle zu erledigen. Zum Zeitpunkt der Beendigung des Vertragsverhältnisses noch nicht abgeschlossene Verfahren werden von der IHK Wiesbaden vollständig abgewickelt.

### § 9 Genehmigung

Die Aufgabenübertragung bedarf der Genehmigungen durch das hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung sowie durch das rheinland-pfälzische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau (§ 11 Abs. 2 IHKG).

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz  
Ludwigshafen, den 28. Juni 2017

Präsident  
Albrecht Hornbach

Hauptgeschäftsführer  
Dr. Rüdiger Beyer

Industrie- und Handelskammer Wiesbaden  
Wiesbaden, den 22. Juni 2017

Präsident  
Dr. Christian Gastl

Hauptgeschäftsführer  
Joachim Nolde

Die vorstehende Aufgabenübertragung wurde vom Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung Hessen mit Bescheid vom 16.05.2017 und Ergänzung vom 11.07.2017 unter Geschäftszeichen III 4-1-041-a-06-01-04#023 und vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz mit Bescheid vom 18.07.2017 mit dem Geschäftszeichen 40 021-00057/2017-001 genehmigt, der von der IHK Pfalz am 26.07.2017 ausgefertigt wurde.

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz  
Ludwigshafen, den 31. Juli 2017

Präsident  
Albrecht Hornbach

Hauptgeschäftsführer  
Dr. Rüdiger Beyer



## Das Gedächtnis der IHK

### Archiv erschlossen

**Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: 2018 feiert die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz ihr 175-jähriges Bestehen. Das hat die IHK zum Anlass genommen, ihr Archiv verzeichnen und neu ordnen zu lassen, um eine Basis für historische Rückblicke im Jubiläumsjahr zu haben und den wertvollen Bestand für die Zukunft zu sichern. Erstmals ist der umfangreiche Aktenbestand nun vollständig erschlossen und über ein in Schriftform und elektronisch vorliegendes Findbuch zugänglich. Sogar die erste Nutzungsanfrage eines Geschichtspeters ist schon eingegangen.**

Die Akten im IHK-Archiv beginnen mit der Gründung der IHK 1843 und reichen bis in die späten 1950er-Jahre, vereinzelt auch bis in die 1980er-Jahre. Die älteste Quelle datiert aus 1819 und ist die Bitte des Handelsstandes Speyer um Etablierung einer Handelskammer. Diese liegt allerdings nur als Faksimile vor; das Original befindet sich im Hauptstaatsarchiv München. Erst 24 Jahre später sollte es dann tatsächlich zur Gründung der Industrie- und Handelskammer kommen – übrigens in Kaiserslautern, nicht in Ludwigshafen, denn Ludwigshafen gab es damals noch gar nicht. Mit Akten rund um die Gründung, die Berufung der ersten Mitglieder und Protokollen der ersten Kammersitzungen beginnen die Archivalien, die insgesamt über 40 laufende

Regalmeter mit mehr als 220 Archivkartons umfassen.

Bei der Verzeichnung, die die promovierte Historikerin Anette Konrad übernommen hat, wurden die Akten gleichzeitig sachgerecht umgelagert. „Die Akten sind in einem recht guten Zustand, und die IHK verfügt trotz der schweren Bombentreffer auf das Kammergebäude im Zweiten Weltkrieg über einen vergleichsweise umfangreichen Aktenbestand“, hat die Historikerin festgestellt. Dies sei vermutlich der Auslagerung der Akten im Zweiten Weltkrieg zu verdanken.

Für die Verzeichnung konnte sie auf die ursprüngliche Registratur des IHK-Archivs zurückgreifen, die dann für die Zeit ab 1945 erweitert werden musste. Ein kleiner Fotobestand mit Bildern vor allem aus den fünfziger und sechziger Jahren gehört ebenfalls zum Archiv. Das Archiv ist nicht frei für die Öffentlichkeit zugänglich. Wer jedoch ein berechtigtes, z. B. wissenschaftliches, Interesse hat, kann im Findbuch recherchieren und sich auch vor Ort Dokumente ansehen. „Die Suche im Findbuch ist nun ganz einfach elektronisch über Schlagworte, Namen oder Jahreszahlen möglich“, sagt Dr. Anette Konrad und freut sich, dass bereits die erste Anfrage zur Nutzung vorliegt: Ein Münchener Professor forscht über die mittelständische Che-



Die Historikerin Dr. Anette Konrad hat in der IHK Pfalz 40 laufende Regalmeter historische Akten gesichtet, geordnet, verzeichnet und neu in 220 Archivkartons verpackt.

mie-Industrie in der NS-Zeit und möchte dazu Einblick in die IHK-Akten nehmen.

Auf der Basis der Archivalien wird die Historikerin für die IHK-Magazine im Jubiläumsjahr eine Artikelreihe verfassen, die die Leser mit auf eine spannende Reise durch die Geschichte der IHK nehmen werden. „Selbstverständlich sparen wir auch die weniger schönen Dinge unserer Geschichte nicht aus und werden auch die NS-Zeit thematisieren“, betont IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Tibor Müller. (red)

- ✓ Sie möchten Fachkräfte aus dem Ausland beschäftigen?
- ✓ Sie suchen Informationen zu ausländischen Berufsabschlüssen?
- ✓ Sie möchten Ihre internationalen Mitarbeiter bei der Integration unterstützen?
- ✓ Sie fragen sich, welche Förderprogramme dafür in Frage kommen?
- ✓ Sie suchen weitere Beratungsangebote?



### DANN SIND SIE BEI UNS GENAU RICHTIG!

Unternehmen, die auf die Gewinnung von Fachkräften aus dem Ausland setzen, benötigen einen individuellen Fahrplan, damit das Einleben der internationalen Mitarbeiter gut gelingt. Die Welcome Center der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern stehen Ihnen und Ihren internationalen Fachkräften beim Start Ihrer Zusammenarbeit zur Seite. Die Mitarbeiter in den Welcome Centern beraten Sie persönlich und telefonisch, egal ob es um die Anerkennung von Berufsabschlüssen oder den Nachzug der Familie geht. Nutzen Sie unser kostenfreies Angebot!

WEITERE INFORMATIONEN UNTER:  
[WWW.WELCOMECENTER.RLP.DE](http://WWW.WELCOMECENTER.RLP.DE)



Welcome  
Center  
Rheinland-Pfalz

Welcome Center bei der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz  
Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen  
Telefon: 0621 5904-1107  
E-Mail: [welcomecenter@pfalz.ihk24.de](mailto:welcomecenter@pfalz.ihk24.de)

## IN ARBEIT

Oktober 2017



## Die Pfalz als Weinexporteur

In der Region Asien-Pazifik wächst der Weinkonsum weltweit am schnellsten. Der Grund: die Adaption des westlichen Lebensstils. Vor allem die Mittelschicht steigert ihren Weinkonsum nicht nur in Restaurants, sondern auch zu Hause. Zu den Boom-Ländern gehören China, Japan, Südkorea und Indien – es sind die größten Zukunftsmärkte weltweit, und auch pfälzische Erzeuger schauen nach Osten – auf einen lohnenden Weinexportmarkt.



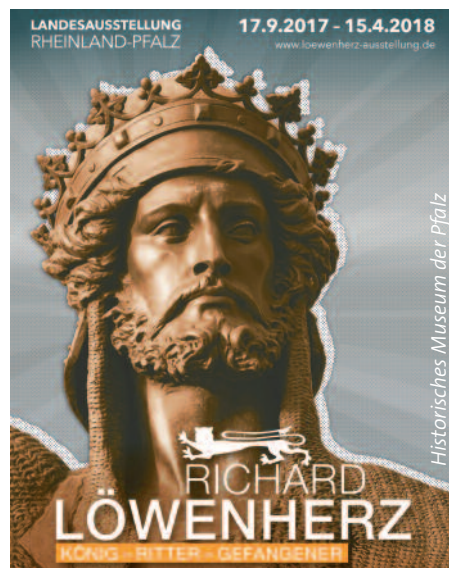
## Design-Manager (IHK)

Für Unternehmen ist heute neben einem guten Produkt auch ein durchgängig gut gestalteter Auftritt wichtig. Doch es braucht spezielles Know-how, um mit externen Dienstleistern auf Augenhöhe kommunizieren zu können. Genau hier setzt der Zertifikatslehrgang Design-Manager (IHK) an. Die Teilnehmer lernen, Aufgabenstellungen für Agenturen fachkundig zu formulieren, aber auch, nach welchen Kriterien sie das kreative Ergebnis beurteilen und entscheiden können, ob der Vorschlag zur Strategie des Unternehmens passt.

## Richard Löwenherz

Das Historische Museum der Pfalz in Speyer zeigt vom 17. September 2017 bis 15. April 2018 die kulturgeschichtliche Großausstellung „Richard Löwenherz. König – Ritter – Gefangener“. Zu sehen sind über 150 Exponate wie Handschriften, Reliquiare, Skulpturen und Waffen, die Einblicke in das Leben des englischen Königs geben. Auch seine Gefangenschaft unter Kaiser Heinrich VI. auf der Reichsburg Trifels wird thematisiert. Die Ausstellung trägt den Ehrentitel einer „Landesausstellung Rheinland-Pfalz“. Dazu wird eine Familien- und Mitmachausstellung zu Robin Hood präsentiert.

[www.loewenherz-ausstellung.de](http://www.loewenherz-ausstellung.de)



## Fünfte Pirmasenser Fototage



Bereits zum fünften Mal finden vom 20. Oktober bis zum 5. November die Pirmasenser Fototage statt. In diesem Zeitraum können Interessierte an verschiedenen Workshops mit bekannten Fotografen wie Sonja Saur, Uli Staiger und Martin Krolop teilnehmen. Zudem sind an mehreren über die Stadt verteilten Locations Bilder zu den Themenfeldern „Natur und Landschaft“, „Der Mensch in allen Facetten“ und „Schwarz-Weiß-Fotografie“ zu sehen. Etwa 750 Bilder werden dabei unter anderem im Forum Alte Post, der Messehalle und dem Dynamikum Science Center gezeigt.

[www.fototage-pirmasens.de](http://www.fototage-pirmasens.de)

## Weinwanderung

Vom 22. bis 24. September findet in Freinsheim die Kulinarische Weinwanderung auf dem Weinwanderweg „Schwarzes Kreuz“ statt. Auf einem sieben Kilometer langen Rundweg gibt es diverse Speisen- und Getränkeangebote an 20 verschiedenen Stationen. Der Fokus liegt dabei auf Weinen und Sekten von Freinsheimer Winzern, aber auch regionale Spezialitäten wie Saumagen sind zu finden. Die offizielle Eröffnung am 22. September vor dem historischen Rathaus der Stadt endet mit einem Feuerwerk. Während den Veranstaltungstagen verkehren verstärkt öffentliche Verkehrsmittel.

[www.freinsheim.de](http://www.freinsheim.de)

